log

Offenburg
bewirbt sich um die
Landesgartenschau

Burda Media

einleitung

1 voraussetzungen
2 konzeption
3 ausblick

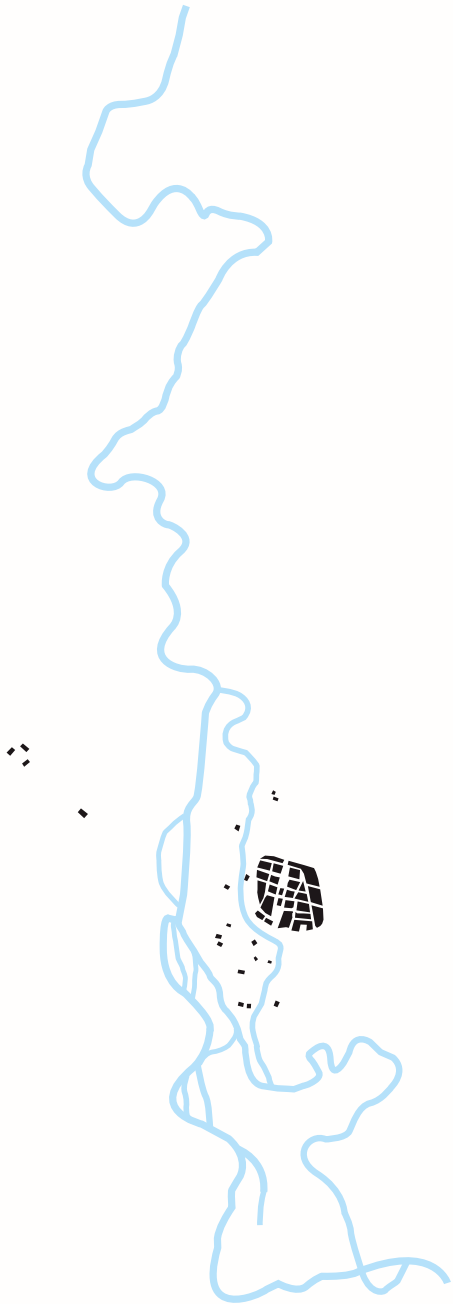
impressum

Offenburgs Stadtkörper ist über die Jahrhunderte zu dem Gefüge herangewachsen, wie wir es heute kennen.

Im 18. Jahrhundert ist der mittelalterliche Stadtkern in seinem kulturlandschaftlichen Zusammenhang und mit seinen unmittelbar zugeordneten Freiflächen am Rand des Tiefgestades noch gut ablesbar. Durch die Kinzigkorrektur Mitte des 19. Jahrhunderts wurde die wilde Flusslandschaft gebändigt und zur Basis der weiteren wirtschaftlichen und industriellen Entwicklung Offenburgs. Die folgenden Etappen des Stadtwachstums zeigen, dass mit der bis heute andauernden Bevölkerungszunahme kein adäquates Wachstum der innerstädtischen Grünflächen einherging.

Inzwischen ist eine Größe erreicht, die eine verstärkte Grünflächenentwicklung zur Sicherung der Lebensqualität notwendig macht. Die ehemals lebenswichtige Bändigung der Flusslandschaft wird heute unter neuen Vorzeichen revidiert. Als großes Renaturierungsprojekt soll diese im Rahmen einer Landesgartenschau zum entscheidenden Initial für eine zukunftsorientierte Stadt- und Grünflächenentwicklung Offenburgs werden.

1727

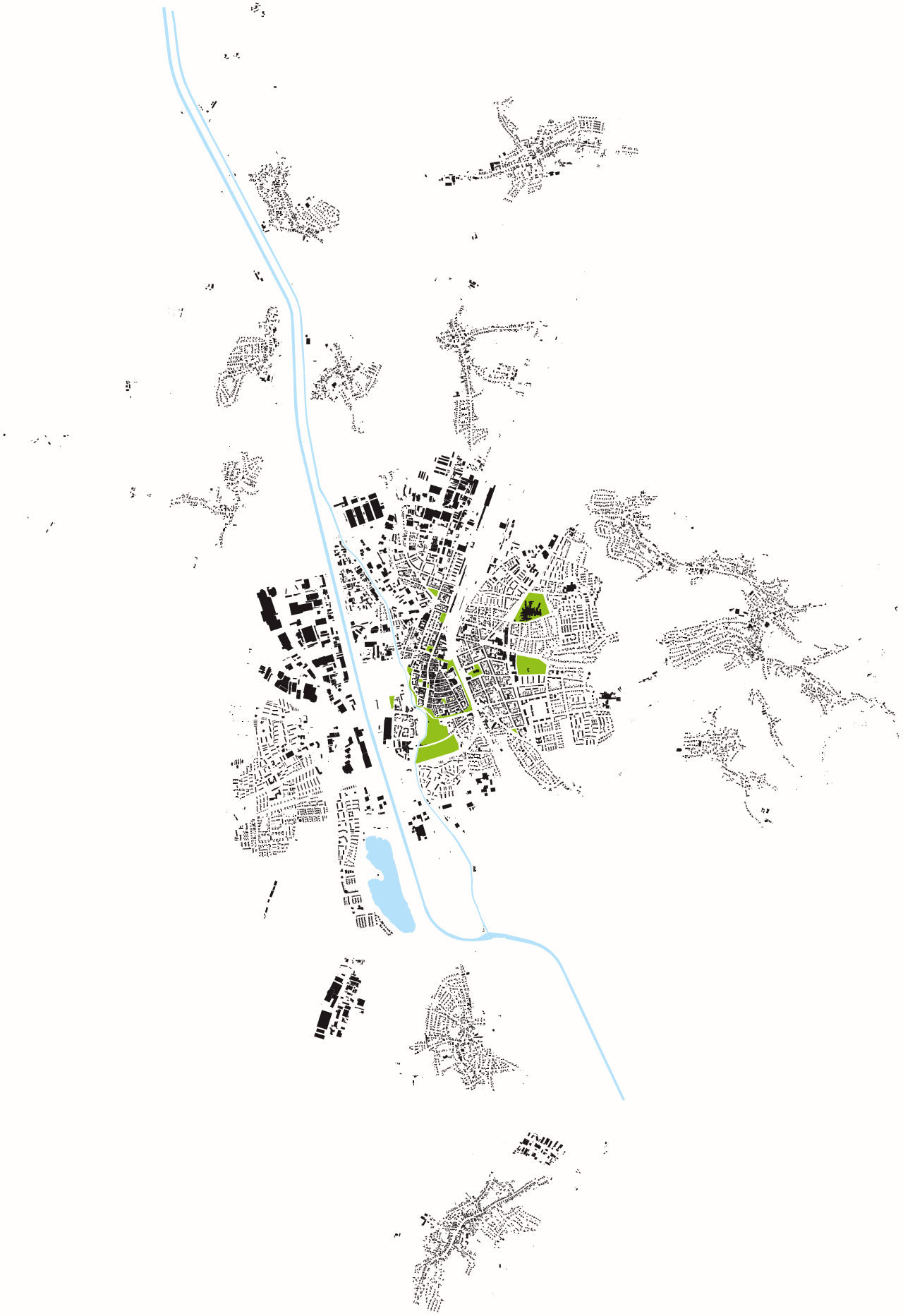


1858

1940er

1960er

1970er



bis heute

203X

lg, og

lg, og – diese vier Buchstaben sind seit über einem Jahr allgegenwärtig in Offenburg. Sie stehen für Landesgartenschau, Offenburg. Für lebenswerte Gestaltung, Offenburg. Für let's go, Offenburg. Und für noch viel mehr:

lebendiges gewässer

Mit Hilfe der Landesgartenschau wollen wir vor allem das bisher nicht ausgeschöpfte Potenzial der Kinzig nutzen: Eine naturnahe Umgestaltung des Flussverlaufs und neu gestaltete Uferanlagen mit hoher Aufenthaltsqualität ermöglichen Freizeitaktivitäten und Erholung direkt am Wasser. Die Kinzig wird für alle Generationen erlebbar und lebendig. Gleichzeitig werden Bereiche geschaffen, in denen der Schutz von Flora und Fauna im Fokus steht und sich vielfältige Lebensräume ungestört entfalten können. Attraktive Wege zwischen den bestehenden und neuen Grünflächen schaffen zudem Verbindungen zwischen Stadt und Fluss – die Kinzig wird in unsere Stadtstruktur integriert.

lebhafte gemeinschaft

Die Landesgartenschau ist eine große Chance für unsere Stadt. Diese wollen wir gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern nutzen. Es soll unsere Landesgartenschau werden. Dafür haben wir schon sehr früh mit der Bürgerbeteiligung begonnen und wir sind stolz darauf, dass von Beginn an ein generationenübergreifender Dialog eingesetzt hat. Das Interesse daran, gemeinsam die Stadt zu entwickeln und Zukunft zu gestalten, war enorm. Ob Bürgerwerkstatt, Informationsabende, Unternehmerfrühstück, Kinderbeteiligung, Jugendworkshop oder Spaziergänge entlang der Kinzig – immer war spürbar, dass sich die Bürgerschaft einbringt und engagiert hinter unserer Bewerbung steht.

luftiges grün

Offenburg ist eine moderne und wachsende Stadt, die sich in den letzten Jahren insbesondere in den Innenbereichen stark entwickelt hat. Die Landesgartenschau unterstützt uns dabei, diese bauliche Verdichtung mit verstärkten Investitionen in hochwertige innenstadtnahe Freiflächen zu koppeln. So kommen wir dem Bedürfnis der Bürgerinnen und Bürger nach Raum für Bewegung und Erholung im Grünen nach. Zudem gewinnen qualitätsvolle Grünräume und Gewässerstrukturen gerade vor dem Hintergrund immer häufiger auftretender Hitzeperioden zunehmend an Bedeutung für unser Stadtklima.

langfristiger gewinn

Die Landesgartenschau wirkt als Motor für eine nachhaltige und zukunftsfähige Stadtentwicklung in Offenburg. Sie bietet die Chance, eine Vielzahl an Maßnahmen innerhalb eines komprimierten und überschaubaren Zeitraums umzusetzen. Stadtnahe und landschaftliche Freiräume werden vernetzt, dauerhaft gesichert und wirken als verbindendes Element. Die Hochschule zum Beispiel rückt näher an die Innenstadt heran und wird mit einem grünen Campus zu einer attraktiven stadträumlichen Adresse für Studierende und Bürgerschaft gleichermaßen. Auch der Stadtteil Stegermatt profitiert weit über das Ausstellungsjahr hinaus von der städtebaulichen Entwicklung und von den neu geschaffenen Orten für Begegnung und Miteinander. Gleichzeitig trägt die neue Zugänglichkeit der Kinzig dazu bei, dass die Stadtteile westlich und östlich des Flusses weiter zusammenwachsen werden.

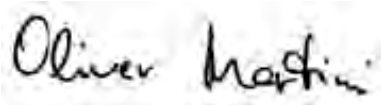
liebenswerte gastgeber

Nicht zuletzt wollen wir im Ausstellungsjahr allen Besucherinnen und Besuchern unser Offenburg von seiner schönsten Seite zeigen. Nicht nur unsere geografische Lage oder die Nähe zu Frankreich und unsere von der Sonne verwöhnte Region machen das Flair unserer Stadt aus. Vor allem die Menschen sind es, die ihre Gäste in gewohnter Herzlichkeit und Offenheit begeistert empfangen werden. Das ist sicher und darauf sind wir stolz.

Wir freuen uns, Ihnen auf den folgenden Seiten unser Konzept für die Ausrichtung der Landesgartenschau mit all seinen Ambitionen und Facetten vorzustellen und senden

Liebe Grüße,
Offenburg

Marco Steffens
Oberbürgermeister



Oliver Martini
Erster Bürgermeister

Hans-Peter Kopp
Bürgermeister

kurzporträt offenburg

Offenburg ist das Tor zum Schwarzwald, ehemalige Reichsstadt, Ort der Demokratiebewegung, moderne Stadt mit hoher Lebensqualität und bedeutender Wirtschafts- und Hochschulstandort.

NATURRAUM UND GEOGRAFIE

Offenburg liegt im Herzen Europas, zwischen Rhein und Reblandschaft, zwischen Schwarzwald und Vogesen am Eingang des Kinzigtals. Hier, inmitten der Vorbergzone des Mittleren Schwarzwaldes tritt die Kinzig in die Rheinebene und bildet die Stadt das Tor zum Schwarzwald.

Offenburg ist ein Oberzentrum innerhalb des Regionalverbands Südlicher Oberrhein und gehört zum Regierungsbezirk Freiburg. Als Kreisstadt des Ortenaukreises ist die Stadt für das weitere Umland relevant. Die Lage zwischen Karlsruhe (ca. 80 km) und Freiburg (ca. 70 km) sowie die direkte Nachbarschaft zu Frankreich (Straßburg ca. 25 km) machen Offenburg als Lebensmittelpunkt interessant. Selbst im Stadtleben ist die Nähe zum Elsass spürbar.

Die Kinzig als größter Rheinzufluss des Schwarzwalds hat ihren Ursprung im Nordosten des Mittleren Schwarzwaldes bei Loßburg im Landkreis Freudenstadt und mündet nach etwa 93 km flussabwärts bei Kehl in den Rhein. Im Südosten, unweit des Stadtteils Elgersweier, erreicht sie Offenburg. In nördlicher Richtung durchquert sie als kanalisierter Fluss am Westrand der Kernstadt das Stadtgebiet. Nach den beiden Stadtteilen Weier und Bühl verlässt die Kinzig bei Griesheim die Offenburger Gemarkung. Früher diente sie den Flößern als Transportstraße. Am Großen Deich im Süden der Stadt zweigt der Mühlbach ab, der einst als offizielle Floßstraße die Stadt durchquerte und so die Kontrolle der Flößerei ermöglichte. Die Wasserkraft diente schon früh der gewerblichen Nutzung und wird nach wie vor weiterhin zur Energiegewinnung verwendet.

Das fruchtbare Kinzigtal mit seinem Obst- und Gemüseanbau sowie den stadtnahen Weinbergen am Rande des Schwarzwaldes prägt die Lebensqualität der Bürger*innen der abwechslungsreichen Kulturlandschaft und ist ein wichtiger touristischer Faktor.

STADTENTWICKLUNG UND STÄDTEBAU

Die in Offenburg betriebene nachhaltige Stadtentwicklung basiert auf einem integrativen und ganzheitlichen Ansatz. Sie prägt das heutige Stadtbild und bewegt sich im Nachhaltigkeitsdreieck zwischen ökologischen, ökonomischen und sozialen Anforderungen. Idealerweise verbinden sich alle drei Aspekte zu einem Ganzen. Grundlage für das Handeln der Kommune und damit auch für die Stadtentwicklungspolitik sind die im Haushaltsplan verankerten 20 strategischen Ziele, die regelmäßig fortgeschrieben werden.

Wesentlicher Bestandteil dieser Strategie ist die Beteiligung der Bürgerschaft bei Stadtentwicklungsprozessen in Offenburg. Das Engagement sowie die Beteiligung der Bürger*innen wird explizit gefördert.

Die Stadt Offenburg hat sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten und insbesondere in den letzten Jahren sehr dynamisch entwickelt. Der Schwerpunkt lag und liegt dabei in der Innenentwicklung, also bei der Nutzung von Reserven und Potenzialen innerhalb des Siedlungsraums. Vor diesem Hintergrund hat die Stadt das sogenannte Siedlungs- und Innenentwicklungsmodell – kurz SIO – aufgestellt. Es handelt sich hierbei um einen integrierten räumlichen Ansatz mit dem Schwerpunkt auf der Innenentwicklung.

Ein Musterbeispiel im Beteiligungsprozess ist das größte kommunale Bauprojekt der jüngsten Vergangenheit, der Neubau des Freizeitbads Stegermatt als Kombibad. Durch den breit aufgestellten Partizipationsprozess ist es gelungen, ein von allen Nutzergruppen akzeptiertes und gut angenommenes Familien- und Freizeitbad im Herzen der Stadt zu verwirklichen.

GESCHICHTE

Die Geschichte Offenburgs beginnt lange vor der eigentlichen Stadtgründung. Schon Römer und Alemannen hinterließen ihre Spuren. 1148 wurde die Stadt erstmals urkundlich erwähnt. 1240 erhob Friedrich II. Offenburg zur Reichsstadt. Eine offene Burg bildet das Stadtwappen.

Offenburg besaß am Eingang zum Kinzigtal eine strategische Schlüsselposition und war während des 30-jährigen Kriegs für Katholiken und Protestanten interessant. 1689 wurde Offenburg im Pfälzischen Erbfolgekrieg nahezu gänzlich zerstört – nur das Kapuzinerkloster hat als vollständiges Gebäude den verheerenden Stadtbrand überstanden. 1803 wurde die Stadt dem Großherzogtum Baden zugeordnet.

Die Versammlung der »Entschiedenen Freunde der Verfassung« vom 12. September 1847, die im Gasthaus Salmen tagte, gab den Startschuss für die badische und deutsche Demokratiebewegung. Die 13 Offenburger Forderungen formulierten erstmals die wichtigsten Grundrechte, die in die späteren demokratischen Verfassungen einflossen. Seit 2002, als der Salmen nationale Gedenkstätte wurde, nennt sich Offenburg »Freiheitsstadt«. Zum bedeutenden Entschluss kommt es 1997: Als Ausdruck der Zentralität und Bedeutung der Stadt wird Offenburg als Oberzentrum eingestuft.

Als rechtsrheinischer Handelsplatz in der Nähe Straßburgs konnte Offenburg in seiner Geschichte immer dann prosperieren, wenn die Grenzen offen waren.

WIRTSCHAFT

Der Eisenbahnbau in den 1860er-Jahren machte Offenburg zum Verkehrsknotenpunkt und zum attraktiven Standort für viele Industriebetriebe. Vom Bau der Schwarzwaldbahn profitierte die Stadt, denn nun wurde auch das Kinzigtal erschlossen. 100 Jahre später kam mit der Anbindung an die Autobahn Hamburg – Frankfurt – Basel eine weitere Attraktivitätssteigerung für größere Firmen hinzu. Nach dem Ersten Weltkrieg erfuhr das wirtschaftliche Leben neuen Aufschwung – nicht zuletzt durch die Ortenauer Herbstmesse, die 1924 zum ersten Mal stattfand und die seither aus dem städtischen Jahreslauf nicht mehr wegzudenken ist. Mit 500.000 Besucher*innen pro Jahr zählt die am Stadteingang an der Kinzig gelegene Messe Offenburg/Ortenau zu den großen Ausstellungsplätzen in Baden-Württemberg.

1956 wurde Offenburg Große Kreisstadt. Die erste Hälfte der 1970er-Jahre war bestimmt durch die Eingliederung von elf ehemals selbstständigen Gemeinden.

Die Gesamtstadt erhielt durch den Zusammenschluss wichtige Gemarkungsflächen, deren Nutzung die wirtschaftliche Entwicklung Offenburgs ebenfalls nachhaltig begünstigte. War die Stadt bisher insbesondere durch den Medienkonzern Burda geprägt, gewannen nun auch weitere Unternehmen an Bedeutung. Um nur einige zu nennen: Tesa-Werke Offenburg, Edeka-Südwest, die Großküchenausstatter Hobart und Meiko, Markant, Printus, Hansgrohe als Hersteller von sanitärtechnischen Produkten sowie der Süßwarenspezialist Vivil. Mit heute rund 60.000 Einwohnern bietet Offenburg mehr als 40.000 Arbeitsplätze in 2.500 Betrieben und Arbeitsstätten. Täglich kommen mehr als 30.000 Berufspendler nach Offenburg.

WISSENSCHAFT UND BILDUNG

Die Hochschule für Angewandte Wissenschaften Offenburg wurde 1964 als Staatliche Ingenieurschule gegründet und 1978 durch den betriebswirtschaftlichen Standort in Gengenbach ergänzt. Heute studieren an den beiden Standorten Offenburg und Gengenbach rund 4500 junge Menschen in den Bereichen Technik, Wirtschaft und Medien. Die vier Fakultäten bieten ein breites, interdisziplinäres und praxisorientiertes Fächerspektrum: Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen, Elektrotechnik, Medizintechnik und Informationstechnik, Maschinenbau und Verfahrenstechnik sowie Medien und Informationswesen.

Gut verzahnt mit Partnern aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft leistet die Hochschule Offenburg als Zentrum der regionalen Entwicklungsstrategie einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Innovationsfähigkeit am Südlichen Oberrhein. Ihre Brückenfunktion zwischen Forschung und konkreter Anwendung sichert den ansässigen Unternehmen einen schnellen Zugang zu aktuellsten Schlüsseltechnologien.

In den vergangenen Jahren hat sich das Transferverständnis mit Blick auf die Interaktion der hochschulischen Tätigkeitsfelder mit dem gesellschaftlichen und regionalen Engagement beständig erweitert – nicht zuletzt, um notwendige gesellschaftliche Trends zu initiieren und zu fördern. Die Mitglieder der Hochschule Offenburg forschen und arbeiten daran, aus Visionen von heute die Innovationen von morgen zu entwickeln und damit den Alltag von übermorgen zu gestalten. Deshalb hat sich die Hochschule bewusst für ihren Beitrag »Koexistenz = Mensch x Maschine« entschieden (→ siehe Kapitel Hochschule und Forschung, S. 98f).

Die unmittelbare Nachbarschaft des Campus Offenburg zum avisierten Gartenschaugelände ergänzt dabei die inhaltlichen Aspekte auf ideale Weise und kann der Hochschule eine neue Präsenz in der Stadtstruktur und im Stadtbild verleihen.

STADTLEBEN UND EVENTS

Die Einkaufsstadt Offenburg gilt als einladend und über die Grenzen hinweg beliebt. Südliches Flair mit Flaniermeile und Marktplatz verleihen der Stadt einen ganz eigenen Charme unter der badischen Sonne. Diese lässt auch den Wein von 200 Hektar Rebfläche und sieben Weinbaubetrieben auf Offenburger Gemarkung gedeihen. Mit dem kommunalen Weingut Schloss Ortenberg sind Stadt und Ortenaukreis selbst Weinerzeuger. Das jährliche Weinfest am letzten Septemberwochenende ist nicht wegzudenken.

Das Freiheitsfest rund um den 12. September erinnert an die große Versammlung im Jahre 1847, als sich die »Entschiedenen Freunde der Verfassung« im Gasthaus Salmen trafen und die »13 Forderungen des Volkes« proklamierten. Alternierend dazu wird das Internationale Fest gefeiert, das die Migrantenvereine in der Stadt in den Mittelpunkt rückt. Oberbürgermeister Marco Steffens bezeichnet das zweitägige Event als »kleine Weltreise ohne Jetlag« – ein buntes Spektakel auf dem Marktplatz, welches das gelungene Miteinander verschiedener Kulturen und Nationen in Offenburg sichtbar und erlebbar macht.

»Genuss im Park« ist ein kulinarisches, stimmungsvolles Fest, das im Zwingerpark, im Vinzentiusgarten und entlang der altehrwürdigen Stadtmauer gefeiert wird. Dezente Musikdarbietungen und eine Illumination der Parkanlagen setzen den inneren Grüngürtel und die historische Stadtmauer in Szene.

Die Stadt ist Hochburg der schwäbisch-alemannischen Fastnacht und verwandelt sich in dieser Zeit in »Bohneburg«. In der fünften Jahreszeit herrscht das Regiment der Hästräger auf den Straßen, in Sälen und Kellern. Zur großen Narrenfamilie gehören mehr als 30 Zünfte aus der Kernstadt und den Ortsteilen. Traditionsfiguren sind Hexe und Büttel der Hexenzunft oder das Spättle der Althistorischen Narrenzunft.

Oberzentrum Offenburg
im Regionalverband Südlicher Oberrhein

stadt:
offenburg

regierungsbezirk:
freiburg im breisgau

landkreis:
ortenaukreis

ortsteile:
bohlsbach, bühl, elgersweier, fessenbach, griesheim, rammersweier, waltersweier, weier, windschläg, zell-weierbach, zunsweier

fläche:
78,38 km^2

höhe:
136–686 m ü. nhn

einwohnerzahl:
60.843 (stand 31.12.2018)

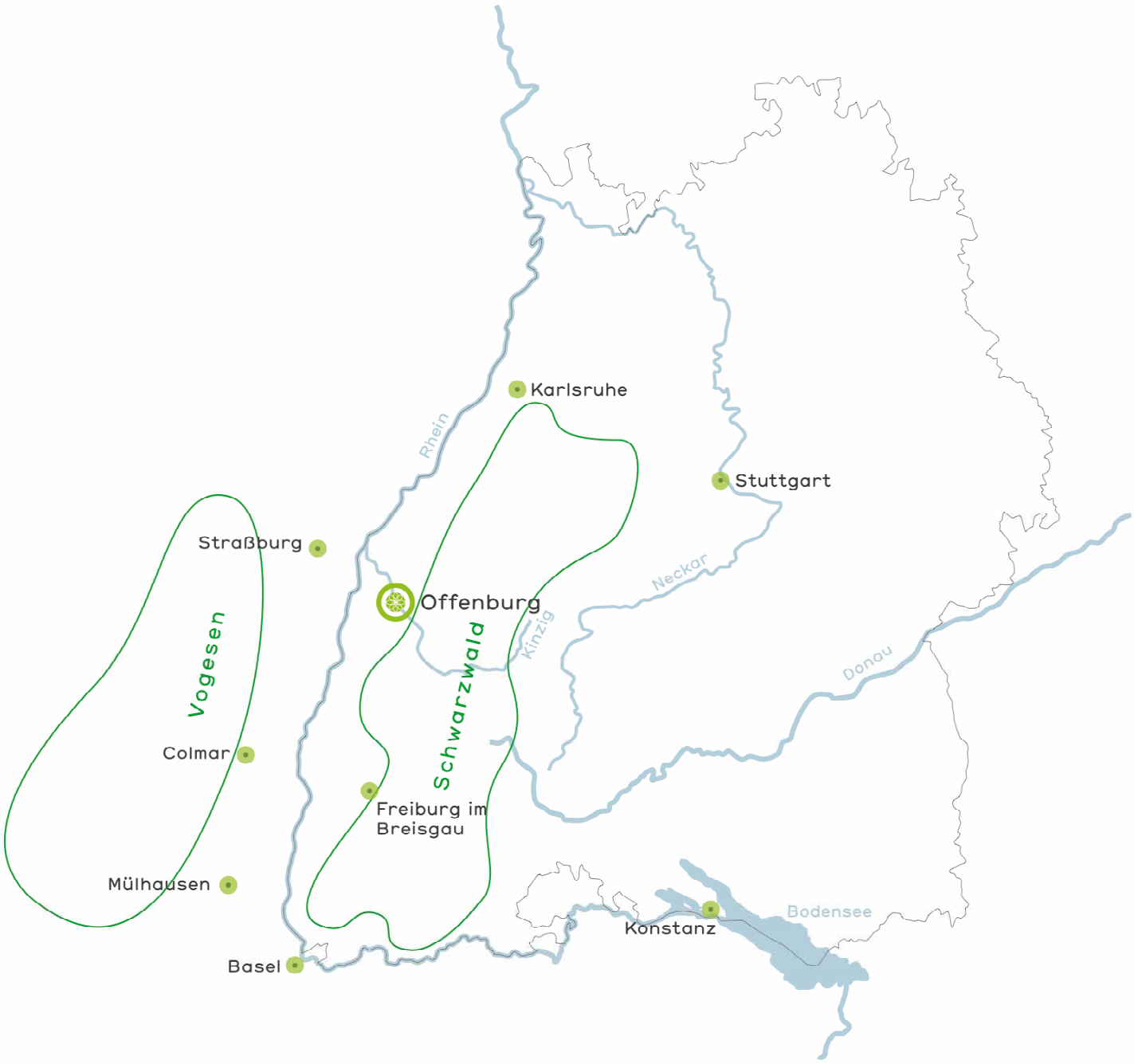
bevölkerungsdichte:
776 einwohner je km^2

sozialversicherungspflichtig beschäftigte:
41.347

berufseinpendler:
31.255

berufsauspendler:
10.564

Naturraum Offenburg



1

offenburg heute: voraus-setzungen

schwächen erkennen

1

2

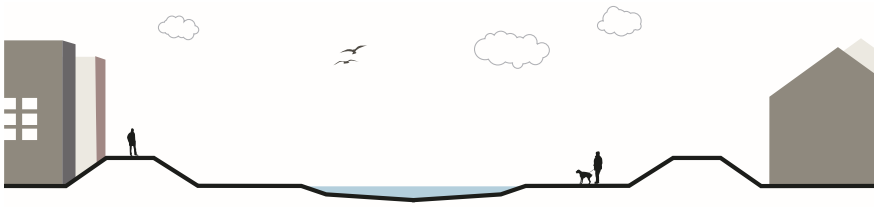
Bei Offenburg tritt die Kinzig aus dem Schwarzwald in die Rheinebene. Sie durchfließt die Stadt in nordsüdlicher Richtung und vermittelt mit ihrer kanalartigen Ausprägung einen industriellen Charakter im städtischen Gefüge. Insbesondere am westlichen Stadteingang wird das Bild dem Gedanken der Stadt als Tor zum Schwarzwald nicht gerecht. Dieser Istzustand eines verbauten Flusses, der sich hinter Dämmen von der Stadt abgewandt hat, muss gelöst werden.

Während sich die Altstadt mit Abstand zum mäandrierenden und ehemals gefährlichen Fluss oberhalb der Gestadekante entwickelt hat, war die Besiedlung des westlichen Bereiches zwischen Mühlbach und Kinzig schon im Mittelalter von der gewerblichen Nutzung des Wassers geprägt.
Diese Nutzung hat sich über die Jahrhunderte zu einem großflächigen Gewerbegebiet auch über die Kinzig hinweg ausgedehnt. Mit der Folge, dass die Nutzungen mit hoher Versiegelung zusammen mit Infrastrukturen wie Straßen, Stromtrassen und Bahnlinie eine starke Barriere zwischen Innenstadt und Fluss bilden. Nicht zuletzt aufgrund dieser Entwicklungen liegt die Innenstadt nicht »an« der Kinzig.

1
Zweigeteiltes Offenburg:
die Kinzigbrücke am westlichen Stadteingang

2
Kinzig in ihrer kanalartigen Ausprägung als »Badisches Einheitsprofil«

Die Kinzig verbirgt sich hinter hohen Dämmen. Es fehlen Zugänge und Verbindungen



3

4

Die Kinzig verbirgt sich hinter hohen Dämmen, die momentan nur unzureichend für den Rad- und Fußgängerverkehr erschlossen sind. Die Zerschneidung durch Verkehrstrassen, fehlende Zugänge, Durchgängigkeit und Gestaltung bedingen, dass die Erlebbarkeit des Gewässers für die Bürger*innen in den Hintergrund rückt. Die links und rechts der Kinzig gelegenen Stadt- und Siedlungsteile haben sich ohne Bezug zum Fluss und ohne Bezug zueinander entwickelt.

So besteht ein zweigeteiltes Offenburg, das zwar über mehrere Brücken miteinander verbunden ist, die aber weitestgehend nur autogerecht ausgebaut sind.

Ein in Beziehung gestelltes System von Fluss und Stadt könnte die derzeitige mangelhafte Struktur für Freizeit und Erholung im Grünen und an der Kinzig immens steigern und einen positiven Beitrag im sozialen und ökologischen Gefüge leisten.

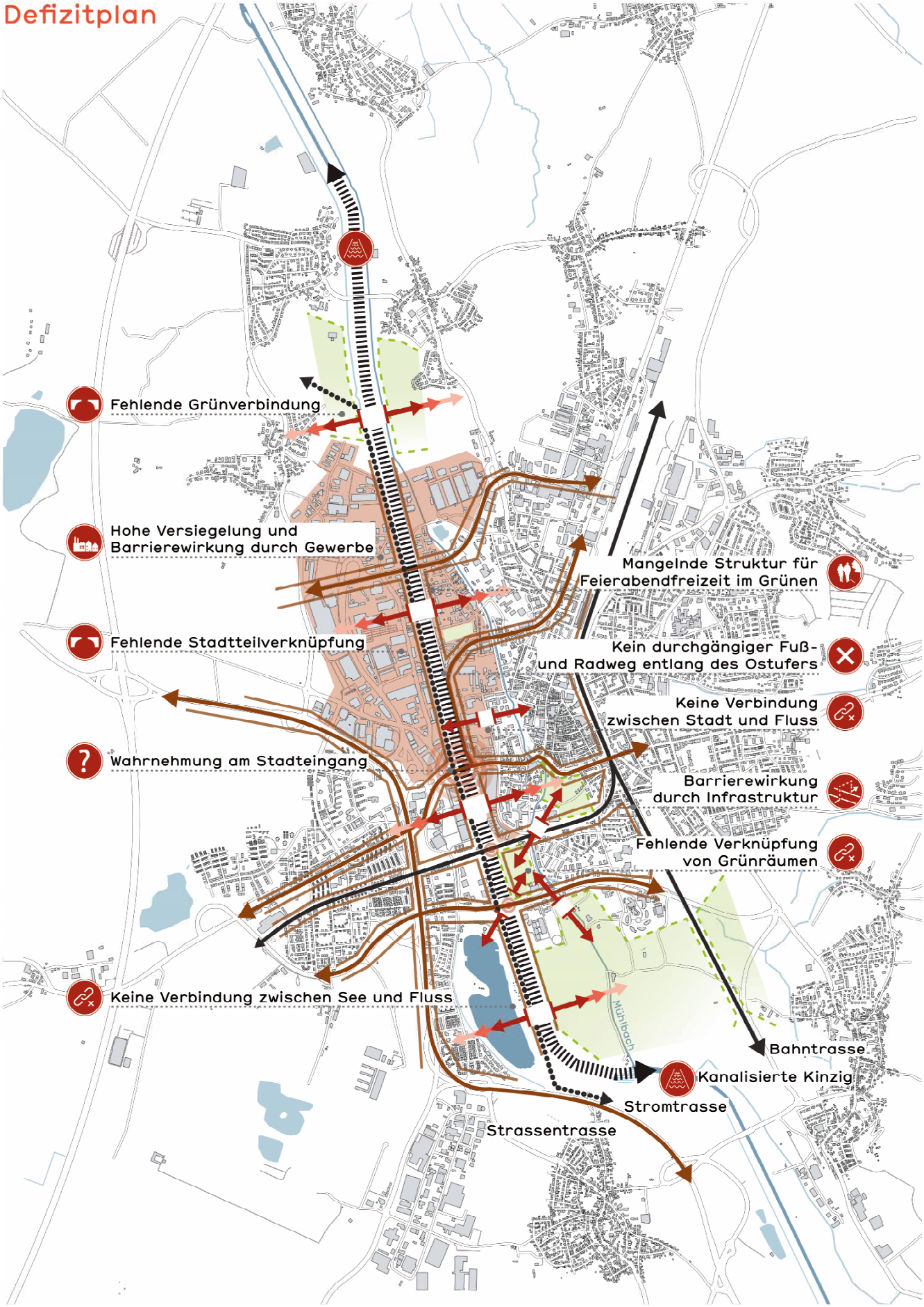
Offenburg kann verschiedene Grünräume aufzeigen, die aber nur unzureichend miteinander verknüpft sind. Wichtige, an das Stadtgebiet angrenzende flächengroße Landschaftsräume im Norden und Süden sowie das für die Bevölkerung relevante und nahe Bade- und Erholungsgebiet Gifiz sind nicht durchgehend mit den innerstädtischen Grünflächen und der Innenstadt verbunden. Streng eingedämmt durchfließt die Kinzig auch die Landschaftsräume. Umgestaltet als grünes Rückgrat kann sie die Grün- und Stadtstrukturen nachhaltig verbinden.

3
Schemaschnitt
Kinzigprofil im Bestand

4
Gleichförmiger Verlauf der
Kinzig durch das Stadtgebiet

Die links und rechts der Kinzig gelegenen Stadtteile haben sich weder zum Fluss noch zueinander entwickelt

Defizitplan



potenziale, chancen und perspektiven

Die Offenburger Altstadt sitzt auf einer Terrassenkante über der Flussaue. Schon im Mittelalter wurde hier der Mühlbach entlang geführt. Er ist Ausdruck der historischen Kontrolle der Stadt über den Fluss am Ausgang des Kinzigtales und Keimzelle der jahrhundertealten gewerblichen Entwicklung im Mühlbachareal. Durch Konversionen von Gewerbeflächen am Mühlbach ist hier bereits ein lebenswerter Stadtteil in unmittelbarer Innenstadtnähe gelungen. Der Mühlbach wurde bei dieser Entwicklung zum Rückgrat der Grünflächenentwicklung.

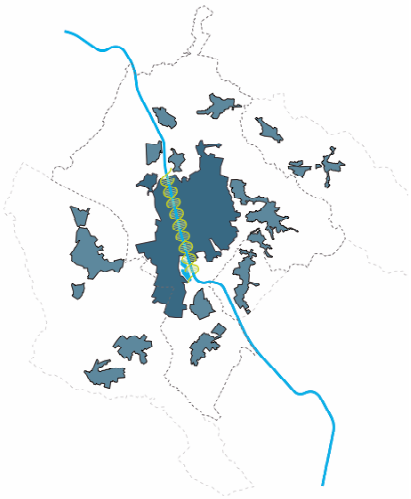
Jetzt ergibt sich die große Chance, diesen Wandel auch für den eigentlichen Flussbereich zu vollziehen. Noch ist die begradigte Kinzig vom Leben der Stadt abgeschnitten. Dieses Potenzial gilt es freizulegen und die renaturierte Kinzigland-schaft in die Mitte der Stadt zu holen. Sie soll als Lebensraum für die Offenburger wahrnehmbar, erlebbar und nutzbar gemacht werden.

So steht die Kinzig im Fokus. Die Flusslandschaft als lebenswerten Raum der Stadt zu öffnen und den industriell überformten Flussraum aufzubrechen stellt eine riesige Herausforderung dar. Ein komplexes System mit sich überlagernden Infrastrukturen sowie einer Vielfalt an Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten muss in Angriff genommen werden. Im Rahmen einer Landesgartenschau sollen deshalb alle Kräfte gebündelt werden. Viele schwierige Punkte könnten über das »Rückgrat Kinzig« angegangen und gelöst werden. Der Fluss kann Impulse für stadträumliche und gesellschaftliche Entwicklungen geben sowie auch die weitere Umwandlung von versiegelten Flächen und Gewerbeflächen in wertvolle innerstädtische Grünflächen und Wohngebiete initiieren.

Der neue Flussraum muss als Bindeglied und Vermittler die Stadtbereiche auf beiden Flussseiten besser zusammenführen und neue Zugänge und Sichtbeziehungen schaffen. Sinnvoll gesetzte Querungsmöglichkeiten stärken die Idee und überwinden Barrieren. Neue bestehende Grünflächen, wie der nahe gelegene Kronenplatz oder das kürzlich überplante Mühlbachareal, werden so noch weiter zu einem zusammenhängenden Grünsystem ausgebaut.

Zudem könnte die Kinzig mit ihrer Funktion als qualifizierte Freiraumachse die im Norden und Süden des Stadtkerns gelegenen großartigen Landschaftsräume über die Innenstadt miteinander verbinden. Diese müssen nicht neu gebaut werden, sie sind bereits da. Durch gezielte Maßnahmen werden sie besser erschlossen, sichtbar gemacht und mit der Umgebung vernetzt.

Durch punktuelle Eingriffe werden Landschaftsräume besser erschlossen, sichtbar gemacht und mit der Umgebung vernetzt



5
Der Flussraum führt als Bindeglied die zwei Stadtbereiche wieder zusammen

6

7

Die Kinzig durchfließt den nördlichen Landschaftsraum zwischen der Kernstadt und den Ortsteilen Bühl, Weier und Waltersweier. Nach Austritt aus dem Stadtgebiet eröffnet sich hier der landschaftlich geprägte Raum in Richtung Rhein: Die Spuren des ursprünglichen Flutungsbereiches vor der Begradigung lassen sich durch den Kinzigaltarm (westlich) und die Gestadekante (östlich) deutlich ablesen. Diese großzügige Fläche ist ein enormes Potenzial für die stadtnahe Erholung und wird wegen der Lage im Tiefgestade im Weiteren als Riedland bezeichnet.

Folgt man der Kinzig circa fünf Kilometer flussaufwärts nach Süden, so befindet man sich im nächsten bedeutsamen Landschaftsraum für Offenburg. Das zwischen Uffhofen, Stegermatt und Elgersweier sowie der Nachbargemeinde Ortenberg gelegene Kulturland am Rande des Stadtgebiets weist durch seine Landschaftselemente die Möglichkeit auf, diesen siedlungsnahen Freiraum einzubeziehen und weiterzuentwickeln.

Großes Potenzial bietet das Erholungsgebiet Gifizareal mit Badesee, der Teil des alten Kinzigverlaufs war. Die Weite des Wasserschutzgebiets, mit Blick ins Kinzigtal und auf den Schwarzwald, und der jetzt schon populäre Ort »Großer Deich«, mit Kiesbänken, Energiegewinnung, Fischtreppe und der Gastronomie »Bleiche«, wo der Mühlbach abzweigt und weiter Richtung Stadt fließt, sollten ebenso genutzt werden wie die westlich angrenzende Flur mit Obst- und Gemüseanbau. Beide Landschaftsräume – Riedland und Kulturland - sind Teil des äußeren Grünrings und entsprechend dem Landschaftsplan der Stadt zu erhalten und zu verbinden.

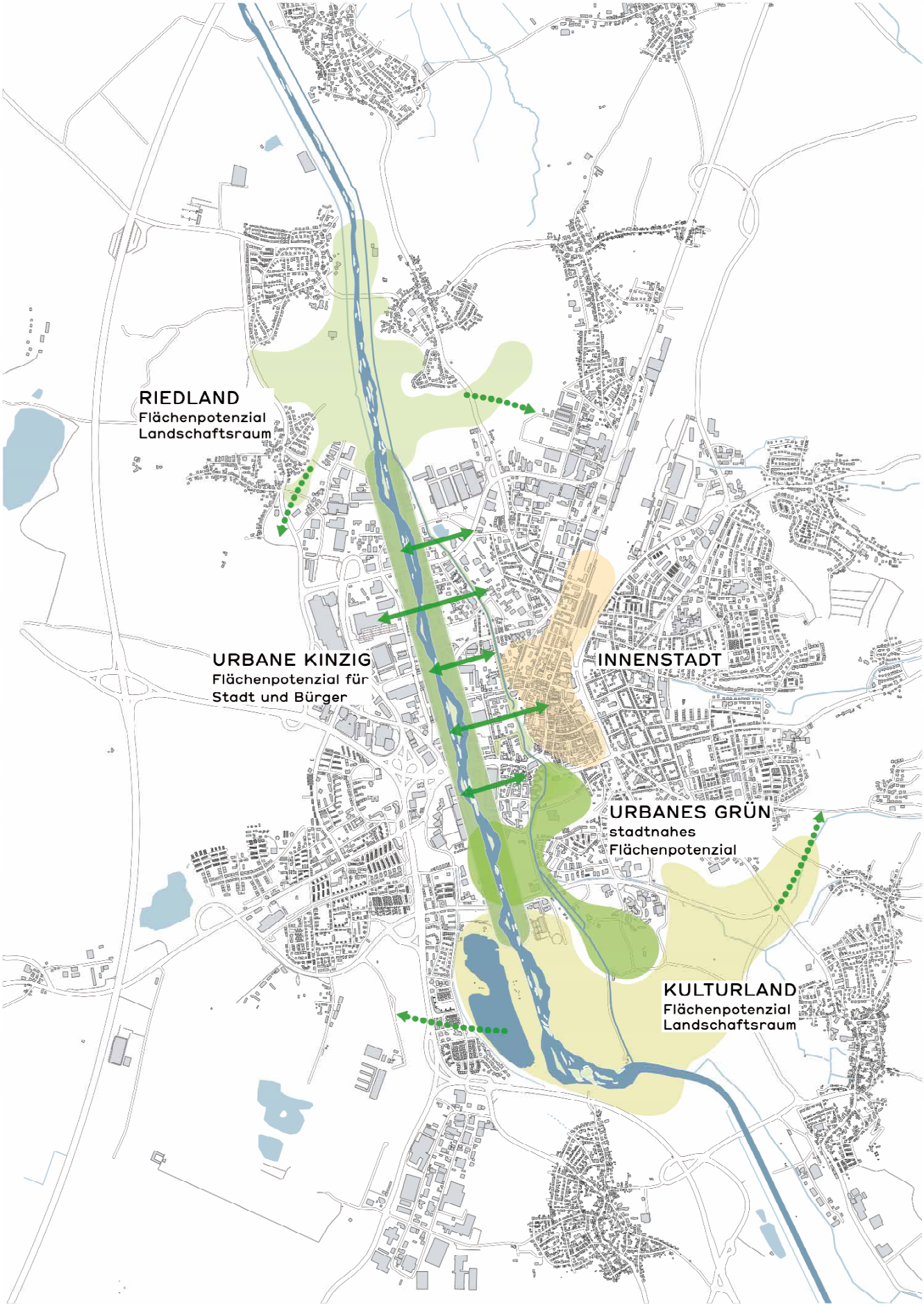
Damit die Kinzig-Flusslandschaft der Bedeutung einer innerstädtischen Grünfläche gerecht werden kann, gilt es diese auch aus ökologischer Sicht aufzuwerten. Die Biodiversität muss gestärkt und die Gewässerökologie gefördert werden, so dass Mensch und Natur gleichermaßen davon profitieren. Der so zu erwartende Mehrwert einer stadtverträglichen Gewässerrenaturierung ist für die Gesellschaft groß. Ein für die Stadtbevölkerung wieder erlebbarer und bespielbarer Fluss fördert das urbane Leben. Gerade wegen des stetigen Bevölkerungswachstums in Offenburg und der damit einhergehenden notwendigen Bebauung ist es wichtig, ausreichend Erholungsraum für die Bürger*innen zu sichern.

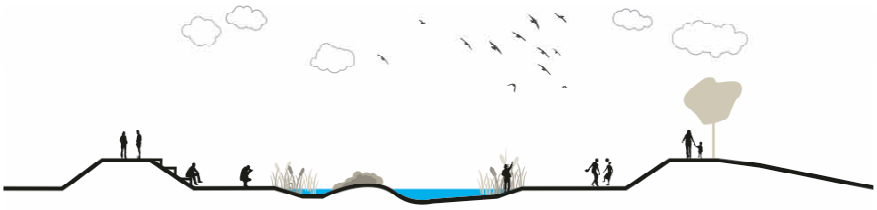
6
Flussnahe Wege bieten eine hohe Aufenthaltsqualität und geeignete Räume für zusätzliche urbane Grünflächen

7
An renaturierten Flussläufen finden zahlreiche Pflanzenarten und Tiere ideale Lebensbedingungen

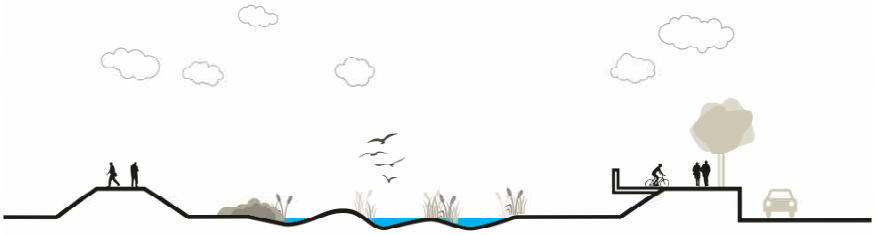
Ein für die Stadtbevölkerung erlebbarer und bespielbarer Fluss fördert urbanes Leben

Potenzialplan





8



9

10

11

Über eine Landesgartenschau kann es gelingen, in einem komprimierten Zeitraum durch die Qualifizierung des Flussraums auch ein neues Grünsystem zu schaffen. Die drei großen Landschaftsräume Riedland, Kulturland und Flussraum werden mit dem urbanen Grün wie Bürgerpark, Vinzentiusgarten oder dem Mühlbachareal verbunden. Der Innenstadt ganz nah, sind sie im Handlungsprogramm des Landschaftsplans als Teil von fünf »Grünen Fingern« beschrieben, die miteinander in Verbindung stehen, entwickelt und gesichert werden sollen.

In dieser Verknüpfungsachse befinden sich, angrenzend an den Bürgerpark zwischen Mühlbach und unmittelbar an der Kinzig, die Sport- und Trainingsflächen des Offenburger Fußballvereins. Nur ein Damm trennt die Fläche vom Gewässer. Das dortige Flächenpotenzial kann durch gezielte Umgestaltung ein großflächiger Trittstein im Grünsystem werden und einen innenstadtnahen Flusszugang darstellen. Somit könnte man die Kinziglandschaft ein Stück näher an den Stadtraum führen. Dabei hilft auch der historisch angelegte Mühlbach. Folgt man diesem von der Innenstadt in Richtung Süden, so gelangt man von Park zu Park bis hin zum südlichen Landschaftsraum, dem Kulturland.

Die Umnutzung verborgener Grünpotenziale ist auch ein grundlegender Schritt in Richtung Klimaanpassung. Ein durchgehend renaturierter Flussbereich stellt eine verbesserte Belüftungsbahn für die Innenstadt dar.

Mit der Durchführung einer Landesgartenschau und den zugehörigen städtischen wie auch ökologischen Maßnahmen kann Offenburg mit gutem Beispiel vorangehen und eine Vorbildfunktion für benachbarte Kommunen einnehmen.

Offenburg, das Tor zum Schwarzwald.

8/9
Schemaschnitte Kinzigprofile nach Renaturierung

10
Kinzig und Mühlbach im Bestand

11
Kinzigverlauf nach der Renaturierung

12

13

Der Flussraum als Ort der Erholung und Erfrischung

12
Die Kinzig zwischen Messe und Burda-Druckerei

13
Der Flussraum auf Höhe der Sportanlage (Karl-Heitz-Stadion)

2

offenburg entwickeln: konzeption

lg og: kompakt, innenstadtnah, nachhaltig

gesamtkonzept, drei leitthemen

Das Gesamtkonzept zu den Daueranlagen der Landesgartenschau Offenburg leitet sich von der analytischen Untersuchung und den damit erkannten Schwächen und Stärken im Raum Offenburg ab. Dabei werden wichtige Orte und Landschaften für die Stadt identifiziert und durch Benennung fassbar gemacht. Über Rundwege werden diese etwas entfernteren Landschaftsräume mit dem eigentlichen Kerngebiet verbunden und ergänzt. Besonders ausformulierte Bellevues, bei denen sich interessante Blickbeziehungen eröffnen, stellen dort einen erlebbaren übergeordneten Zusammenhang her. Der eigentliche Kernbereich fügt sich verbindend zwischen Landschaftsraum und Innenstadt ein. Durch das Konzept zur Landesgartenschau wird die Stadt Offenburg mit Grünräumen ganzheitlich vernetzt. Mit der Durchführung einer Landesgartenschau will die Stadt eine nachhaltige grüne Stadtentwicklung unter der Prämisse von drei Leitthemen vorantreiben. Die Gartenschau bildet einen wichtigen Impuls für dauerhaftes neues Grün in der Stadt.

Die drei Leitthemen sind:
WASSER
BEWEGUNG
BIODIVERSITÄT

Mit der Durchführung einer Landesgartenschau will Offenburg eine nachhaltige grüne Stadtentwicklung vorantreiben

WASSER

Dem Wasser als wichtige Ressource für Mensch und Umwelt muss in Zukunft vielmehr Beachtung geschenkt werden. Wie gehen wir mit dem hohen Gut perspektivisch schonend um? Ein gut abgestimmtes Regenwassermanagement wird Teil der Stadtentwicklung sein, dazu zählen unter anderem der Wasserrückhalt und das langsame Zurückführen von Regenwasser in den Wasserkreislauf. Auch die Idee, mit dem Gewässer Kinzig eine zukunftsweisende Stadtentwicklung zu betreiben, unterstützt den nachhaltigen Gedanken. Wird der Fluss im Zuge einer Landesgartenschau renaturiert und zugänglich gemacht, kann die Stadt weiteren wichtigen Raum für die Bevölkerung und für die Umwelt generieren. Die Nähe der Ausstellungsflächen zum Wasserschutzgebiet und der dortigen Trinkwassergewinnung, die Kinzig und der Mühlbach als wichtige Elemente der Gartenschau, rücken das Thema Wasser in den Mittelpunkt. Unter anderem wird dies während der Schau anhand von Lehrpfaden und Erlebnisräumen thematisiert.

BEWEGUNG

Der sich auf die Gesundheit positiv auswirkende Faktor von Sport und Bewegung soll in die Stadtentwicklung integriert werden. Deswegen ist ein siedlungsnaher Ausbau von Freiraum zur sportlichen Freizeitnutzung richtig. Offene, für jeden zugängliche Grünräume müssen geschaffen und gesichert werden, um die Lebensqualität in der Stadtgesellschaft zu fördern, ohne weite Wege ins Umland. Ein Sport- und Bewegungsangebot im ausgebauten Ausstellungsgelände der Landesgartenschau ist vorgesehen. Das Angebot wird während der Gartenschau von der Hochschule Offenburg mit innovativen Projekten unterstützt und soll langfristig erhalten bleiben.

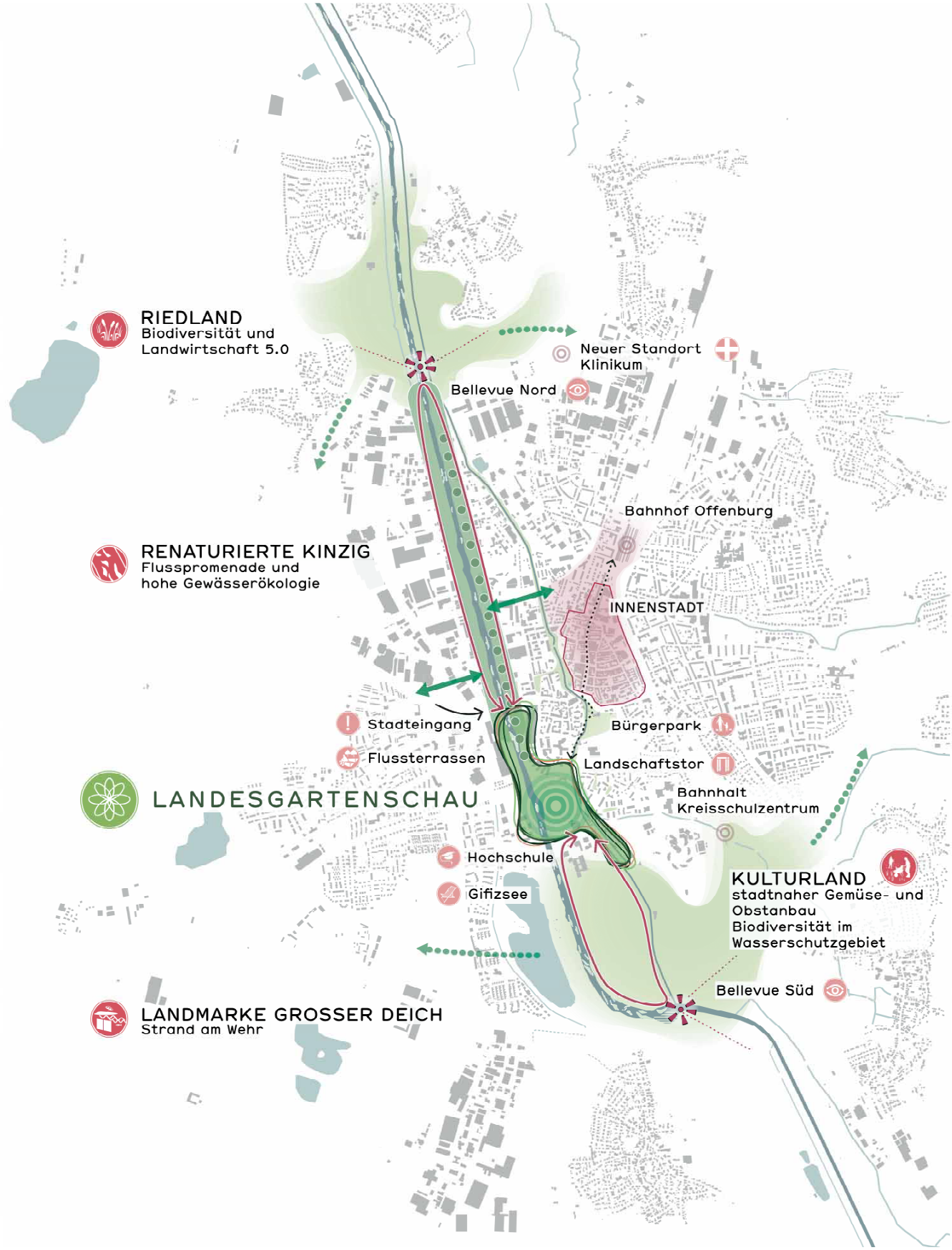
BIODIVERSITÄT

Die Biodiversität steht als Leitbegriff für die Themen Ökologie und Nachhaltigkeit. Zum Schutz und zur Förderung der Biodiversität weist Offenburg Flächen aus, die in ihrer Arten- und Strukturvielfalt entwickelt werden sollen. Diese werden auch in die Landesgartenschau einbezogen und können als Erfahrungsräume erlebt werden. Hierbei ist vorweg die Renaturierung der Kinzig als wichtiges Handlungsfeld zu nennen, wodurch neue echte Flussbiotope wie Kiesinseln mit spezifischer Flora und Fauna entstehen werden. Eine vielfach nutzbare Fläche wird künftig wieder in die natürliche Flussdynamik eingebunden. Weitere Themen wie ökologischer und nachhaltiger Stadtumbau werden Teil der Ausstellung sein und an direkten Beispielen wie der Hochschulerweiterung oder dem Stadtteil Stegermatt begreifbar sein.

14–16
Wasser, Bewegung und Biodiversität sind die Leitthemen der grünen Stadtentwicklung

Zum Schutz und zur Förderung der Biodiversität weist Offenburg Flächen aus, die in ihrer Arten- und Strukturvielfalt entwickelt werden

Gesamtkonzept
Plan



daueranlagen, städtebauliches konzept

Mit dem Zuschlag für eine Landesgartenschau bekäme Offenburg die Möglichkeit, stadtnahe Grünflächen für die Zukunft zu sichern, weiterzuentwickeln und dauerhaft drei neue Parkanlagen in das vorhandene Grünsystem zu integrieren.

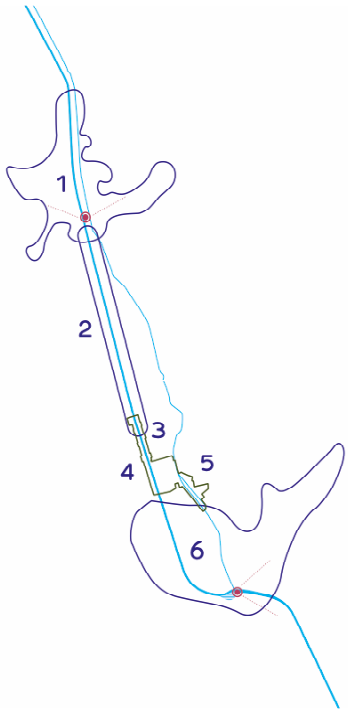
Am Stadteingang setzt Offenburg mit dem Bereich der Urbanen Kinzig ein Zeichen für die Zukunft. Inmitten der Kernstadt kann der Flussraum wieder erlebt werden. Mit urbanen Flusspromenaden, Terrassen und Zugängen zur renaturierten Kinzig ist dieser Bereich für die Bürger*innen dauerhaft frei zugänglich und bespielbar.

Der großflächige neue Kinzigpark bildet den Übergang der grünen Verbindungsachse von der Innenstadt über den bestehenden und zur Gartenschau aufgewerteten Bürgerpark zum künftig weiträumig erlebbaren Flussraum.

Mit Klimawald, Abenteuerspielplatz, Flutwiesen an der Kinzig sowie Parkgastronomie ist dieser als Übergang zum Gewässer zu verstehen. Für die Hochschule ergibt sich mit dem Kinzigpark die Möglichkeit, im bestehenden Stadtgefüge präsenter zu sein und aus einer städtebaulich diffusen, eher von der Straßenerschließung geprägten Lage zu einer attraktiven stadträumlichen Adresse zu werden.

Der Sprung über den Südring mit einer innovativen und zukunftsweisenden Hochschulerweiterung ermöglicht es, einen grünen Campus zu erschaffen, der einem Studieren im Park gleichkommt und den Hochschulstandort auch in der Zukunft zu einem attraktiven und kreativen Lernort macht.

Die Parkanlage Räderbachinsel schafft in Synergie mit dem Stadtteil Stegermatt neue attraktive Kristallisationspunkte für Vereinsleben, Kultur und soziales Miteinander mit neuer Veranstaltungshalle, prominentem Pfadfinderheim und neugeordneten interkulturellen Kleingärten.



17

1 Riedland
2 Flusspromenade
3 Urbane Kinzig
4 Kinzigpark
5 Räderbachinsel
6 Kulturland

Dauerhaft könnte Offenburg drei stadtnahe Parkanlagen zum bestehenden Grünsystem zählen

Um Offenburg mit seiner Mitte besser zu vernetzen und allen Orts- und Stadtteilen den Zugang zum neuen Grünraum zu erleichtern, entstehen im Zuge der Landesgartenschau und mit den vorgesehenen Brückenschlägen neue attraktive und dauerhafte Fuß-und Radwegeverbindungen. So sind weitere wichtige Querverbindungen zwischen Messegelände und Burda sowie zwischen Kinzigpark und Gifizsee verortet. Der Stadtteil Stegermatt wird mit dem Bereich Räderbach-insel und dem Kinzigpark über neue Stege verknüpft. Die neuen Brückenschläge verbinden Stadtteile und damit vor allem die Menschen.

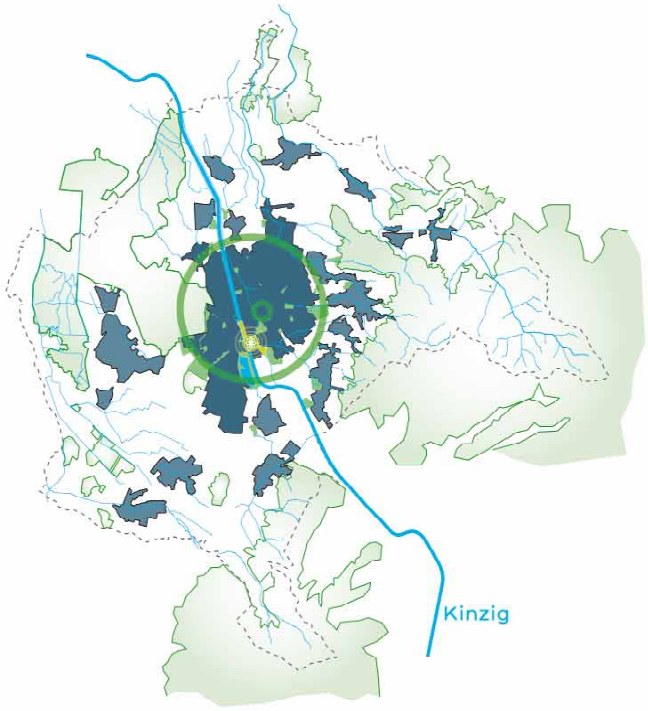
Im Zuge der Landesgartenschau und mit den vorgesehenen Brückenschlägen entstehen neue und dauerhafte Fuß- und Radwegeverbindungen

Zu den damit einhergehenden infrastrukturellen Entwicklungen zählt neben dem Ausbau der Radschnellwege in und um Offenburg auch eine fahrradfreundliche Neuordnung der Badstraße zwischen Kinzigpark und Mühlbach. Ein großer Gewinn wird der neue Bahnhalt am dortigen Park sein, der ein einfaches und schnelles Ankommen im Grünen ermöglicht.

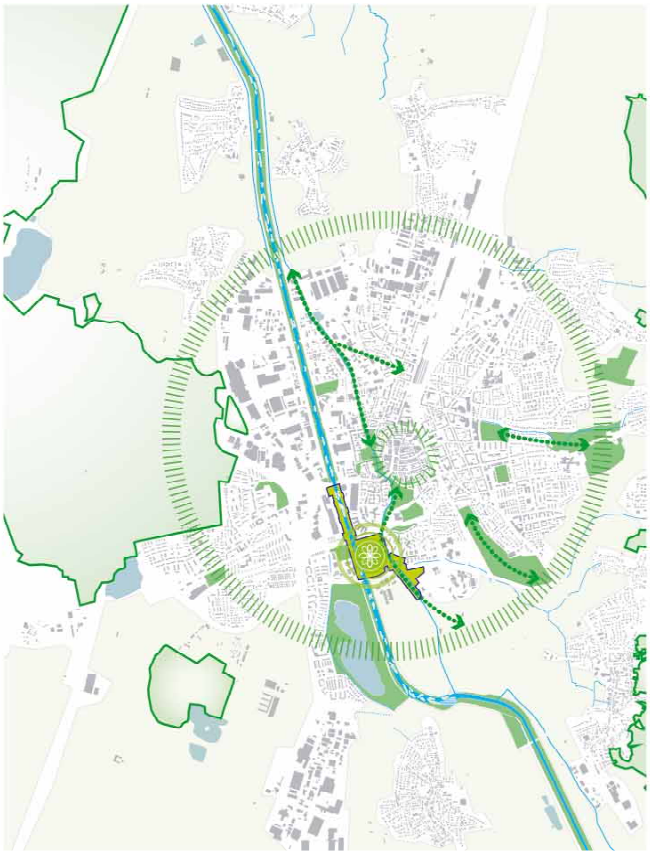
Nachhaltig ist die Erschließung von hoch frequentierten Nutzungen im direkten Umfeld durch den ÖPNV: Zu nennen sind hier das Landratsamt, die Messe, das Firmengelände von Burda, das Freizeitbad Stegermatt und die Hochschule.

Alle drei Parkanlagen sind Teil eines großen Vorhabens im Bereich der Stadtentwicklung: die gestalterische und ökologische Aufwertung des Flussraums der Kinzig. Die Etablierung und Optimierung von neuen Grünräumen entlang des Flusses macht dieses Vorhaben für die Stadtgesellschaft, für das Klima sowie für Flora und Fauna wertvoll. So werden auch längerfristig Bereiche in ihrer ökologischen Struktur verbessert. Neben der Renaturierung der Kinzig ist auch das Streuobstwiesenkonzept zu nennen, welches auf gezielten Flächen Anwendung findet, auch im südlichen Kulturland. Hier, wie auch im nördlichen Riedland, erfährt Grünland eine Aufwertung zu biodiversen und wichtigen Habitaten.

Auf Dauer sind diese beiden großen Landschaftsräume im Norden und Süden geschickt über die Kinzig mit der Stadt und untereinander verflochten, und sind Teil des äußeren Grünrings. Die Kinzig wird somit ein wichtiger Impulsgeber für Offenburgs Stadtentwicklung.



18



19

18
Grünsystem Offenburg:
Stadtgebiet zwischen bewaldeten Flächen

19
Vernetzung der Daueranlagen zwischen innerem Grüngürtel, »Grünen Fingern« und dem äußeren Grünring

20/21
Vernetzung mit vorhandenen Grünräumen: Gifizsee und neues Stadtquartier Seidenfaden

Die beiden großen Landschaftsräume im Norden und Süden werden auf Dauer über die Kinzig mit der Stadt und untereinander verflochten

20

21

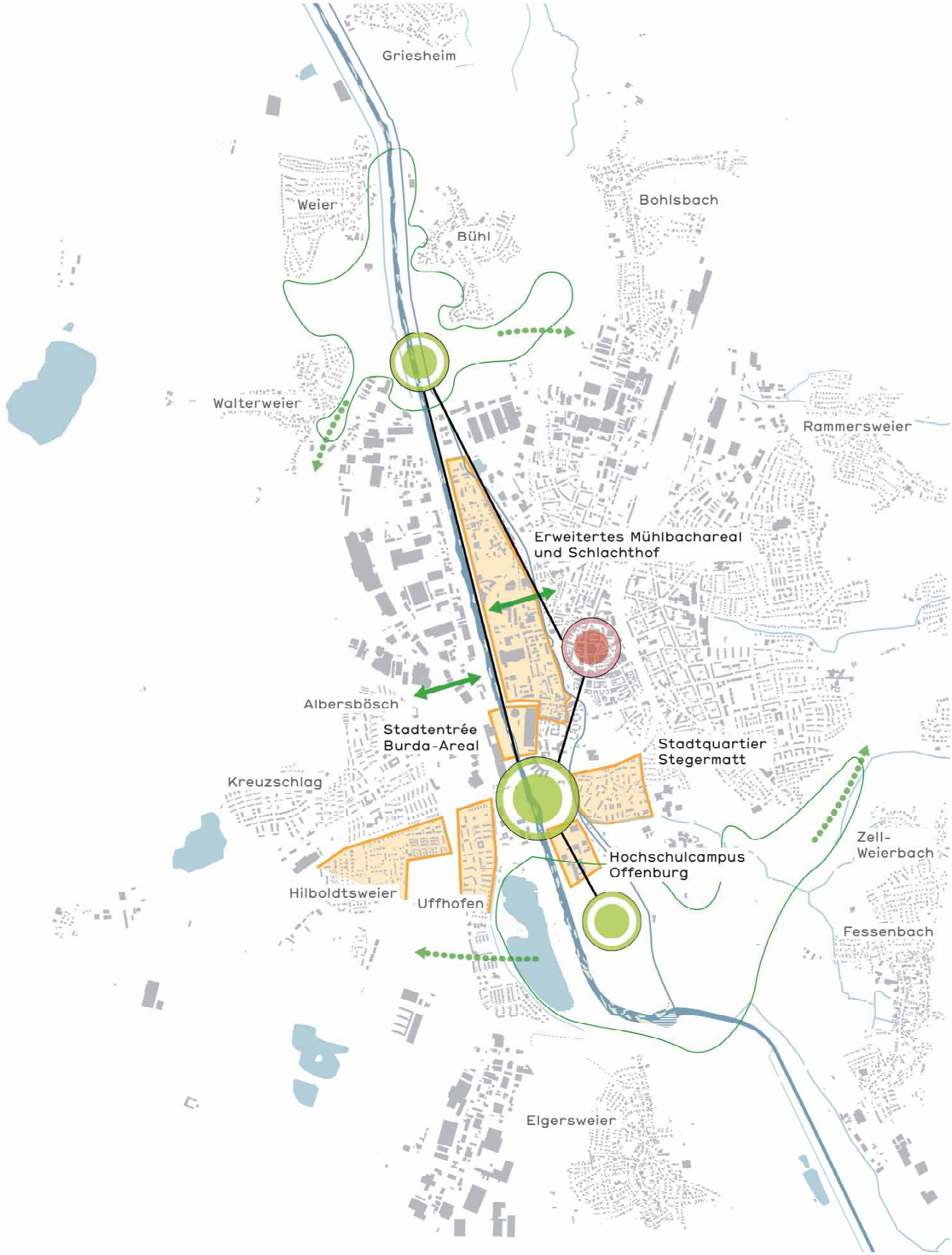
Im Sinne der doppelten Innenentwickung werden neue städtebauliche Adressen und Qualitäten geschaffen.

Die Kinzigpromenade im Norden stößt die weitere Konversion des westlichen Mühlbachareals bis zur Freiburger Straße an. Die Urbane Kinzig schafft einen neuen reizvollen Ort zwischen Messe und Burda-Areal und eröffnet Visionen für die potenzielle Umnutzung der Burdadruckerei am Stadteingang von Offenburg. Beide Maßnahmen weisen in die Zukunft und werden im Kapitel 3 Ausblick (→ s. Seite 114) weiter erläutert.

Bereits im Rahmen der Landesgartenschau wird der Stadtteil Stegermatt mit der zentralen Einrichtung des Stadtteil- und Familienzentrums Teil der Ausstellung. Die Qualifizierung der baulichen Struktur und die Öffnung der Freiräume des Quartiers geben dem Stadtteil einen neuen Auftritt in der Stadtöffentlichkeit.

Auch die Hochschule wird mit dem »Forum Bildung im Foyer« Teil der Ausstellung. Die Lage am Kinzigpark fördert die Standortqualität des sich weiter entwickelnden Hochschulcampus Offenburg.

Städtebaulicher Plan



stegermatt – vom sozialen brennpunkt zum sozialen stadtteil

Als besonderer Baustein der Stadtentwicklung zeichnet sich das Konzept der Offenburger Stadtteil- und Familienzentren ab. Die in den Stadtteilen angebotenen sozialen und gemeinwesenorientierten Dienstleistungen sowie die Vernetzung aller Beteiligten im Quartier haben einen positiven Effekt auf das alltägliche Leben in Offenburg.

Herr Riffel, Sie sind Leiter des Stadtteil- und Familienzentrums Stegermatt. Können Sie kurz erklären, mit welchen Aufgaben Sie im Alltag zu tun haben?

Gemeinsam mit meinen rund 45 Mitarbeiter*innen bin ich für die komplette soziale Arbeit in Stegermatt zuständig.

Schon während der Schwangerschaft können Frauen unsere Mutter-Kind-Krabbelgruppe besuchen. Ab einem Jahr betreuen und fördern wir die Kinder in der Kindertagesstätte bis zur Einschulung. In der gebundenen Ganztagsgrundschule werden die Kinder im sogenannten Teamteaching gefördert. Lehrer*in und Erzieher*in bilden ein Team und sind gemeinsam für eine Schulklasse verantwortlich. Für Jugendliche bieten wir Unterstützung bei der Suche nach einem Ausbildungs- oder Arbeitsplatz an, und vermitteln ihnen durch gezielte Angebote eine sinnvolle Freizeitgestaltung. Erwachsenengruppen unterstützen wir bei der Realisierung eigener Interessen (Empowerment). Darüber hinaus initiieren wir Kulturveranstaltungen sowie Stadtteil- und Straßenfeste, aber immer unter Beteiligung der Stadtteilbewohner*innen. Auch veranstalten wir regelmäßig Seniorennachmittage. Diese beinhalten bildungs- und generationsübergreifende Angebote in Kooperation mit der Kindertagesstätte und den Kindern der Ganztagsgrundschule.

Offenburg ist eine wachsende Stadt, und das nicht nur heute, sondern auch schon in der Vergangenheit. Welche Geschichte steht hinter dem Stadtteil Stegermatt?

Stegermatt, früher Uhlgraben, ist ein seit den Zwanzigerjahren in Randlage zur Offenburger Innenstadt entstandener Stadtteil, der durch die Einrichtung von Behelfswohnungen zur Heimat von kinderreichen Familien und Arbeitslosen wurde.

Bauliche Verdichtung erlaubte in den 1950er- und 1960er-Jahren eine verstärkte Ansiedlung von Landfahrern (Jenische), Sinti, Obdachlosen und Menschen mit Migrationshintergrund. Die in den Anfängen geschlossene und tragfähige soziale Gemeinschaft im Gebiet zeigte durch die vielen Zuzüge Veränderungen, die parallel zu räumlicher Enge, verdichteter Bebauung, schlechter Bausubstanz und Überbelegung die Bedingungen des Zusammenlebens verschlechterten.

Niedrige Einkommensverhältnisse, die Konzentration von Gruppen mit unterschiedlichsten Lebensgewohnheiten, die Belastung durch die Obdachlosenunterbringung aus früheren Jahren und die Diskriminierung durch Teile der städtischen Bevölkerung kennzeichneten den Stadtteil in den Siebzigerjahren.

Gab es Ansätze, dem schlechten Ruf und vor allem den schlechten Bedingungen entgegen zu wirken?

Ja. Erste Reaktionen auf diese Zustände erfolgten ab 1970. 1976 wurde unter Vorsitz des damaligen Oberbürgermeisters, Martin Grüber, die Arbeitsgruppe »Sanierung Stegermatt« zur Koordinierung aller anstehenden Sanierungsarbeiten gebildet. Das ursprüngliche Konzept, den Bestand in schneller Folge durch Abriss und Neubau zu ersetzen, wurde so verändert, dass die umfassende Erneuerung ganzheitlich auf nachhaltige Entwicklung angelegt wurde.

Wie kann man sich das vorstellen?

Die bestehenden Wohnungen wurden mit angemessenem Standard – wir sprechen hier nicht von »Neubau-Standards« – unter Beteiligung der Bewohner*innen modernisiert. Natürlich kam man nicht an Neubauten vorbei, doch ersetzten diese die nicht modernisierungsfähigen Wohnungen. Gebaut wurde aber auch, um speziellen Wohnbedürfnissen Rechnung zu tragen. 1979 wurden die ersten beiden Neubauten bezogen und zwei alte Wohnblocks abgerissen. Außerdem erfuhr die Wohnumgebung, die gleichzeitig gemeinschaftlicher Wohn- und Lebensraum war, Verbesserungen.

Wie sah es im sozialen Bereich aus? Eine Stadt lebt vom Engagement der Bürger. Gab es in dieser Richtung auch Bemühungen?

Der erste Sozialplan wurde 1977 vom Amt für Familie und Jugend der Stadt Offenburg erstellt. Ein Jahr später wurden zwei städtische Gemeinwesenarbeiter eingestellt, die neben den Sanierungsmaßnahmen die soziale Entwicklung des Stadtteils fördern sollten.

1978 gründeten engagierte Bewohner*innen mit Bürger*innen ganz Offenburgs formell die »Aktionsgemeinschaft Stegermatt« (AGS). 1980 wurde der Neubau der katholischen St.-Martins-Kirche eingeweiht und das Gemeindezentrum St. Martin bezogen.

Der seit 1959 bestehende katholische Kindergarten war bis 1971 die einzige soziale Einrichtung in Stegermatt. Er wurde 1980 erweitert und generalsaniert. Im selben Jahr wurde die vom Ortenaukreis und der Stadt Offenburg sowie dem Offenburger Ehrenbürger Senator Dr. Franz Burda, der dafür rund eine Million D-Mark spendete, finanzierte Vorschuleinrichtung »Kinderzentrum« eingeweiht. Das damals neue Zentrum bot bürgerschaftlichen Gruppierungen und Vereinen Räumlichkeiten für Treffen und Veranstaltungen. Diese Einrichtung wird bis heute in Trägerschaft des Vereins »Aktionsgemeinschaft Stegermatt e. V.« betrieben.

Die katholische Kirchengemeinde St. Martin sowie das Diakonische Werk im Ortenaukreis stellten je eine Sozialarbeiter*in ein. Durch den engagierten intensiven Einsatz verschiedener Institutionen, von Vereinen und Privatpersonen konnten schrittweise viele Veränderungen erreicht werden. Sie alle haben letztendlich dazu beigetragen, die Lebenssituation in Stegermatt nachhaltig zu verbessern.

In der Vergangenheit konnte man sehen, dass Planung und Interesse der Betroffenen meist im Konflikt zueinander standen. Wie ist das bei Ihnen?

Die langfristige und intensive Beteiligung der Bewohner*innen an der Planung und Realisierung aller Projekte im Gebiet ist ein wesentlicher Faktor der Erneuerung. Auf diesem Weg wird die Chance gesehen, durch Identifikation, durch eigene Entscheidung und Verantwortung der Bewohner*innen sowie durch gemeinschaftliches Handeln den Teufelskreis von Diskriminierung und Resignation zu durchbrechen. Schrittweise und für den Einzelnen nachvollziehbar wurde so die Situation im Gebiet stabilisiert.

Die Landesgartenschau könnte in unmittelbarer Nähe zu Stegermatt entstehen. Welche Chancen sehen Sie, aber auch die Bürger*innen Stegermatts in Verbindung mit der Gartenschau?

Mit dem Abriss des Obdachlosenasyls, dem Aufbau eines Stadtteil- und Familienzentrums und vielen weiteren Verbesserungen kommt Stegermatt der »Prophezeiung« von Senator Dr. Franz Burda immer näher. 1982 sagte er im Offenburger Tagblatt: »In wenigen Jahren wird Stegermatt zu den schönsten Stadtteilen in Offenburg zählen.«

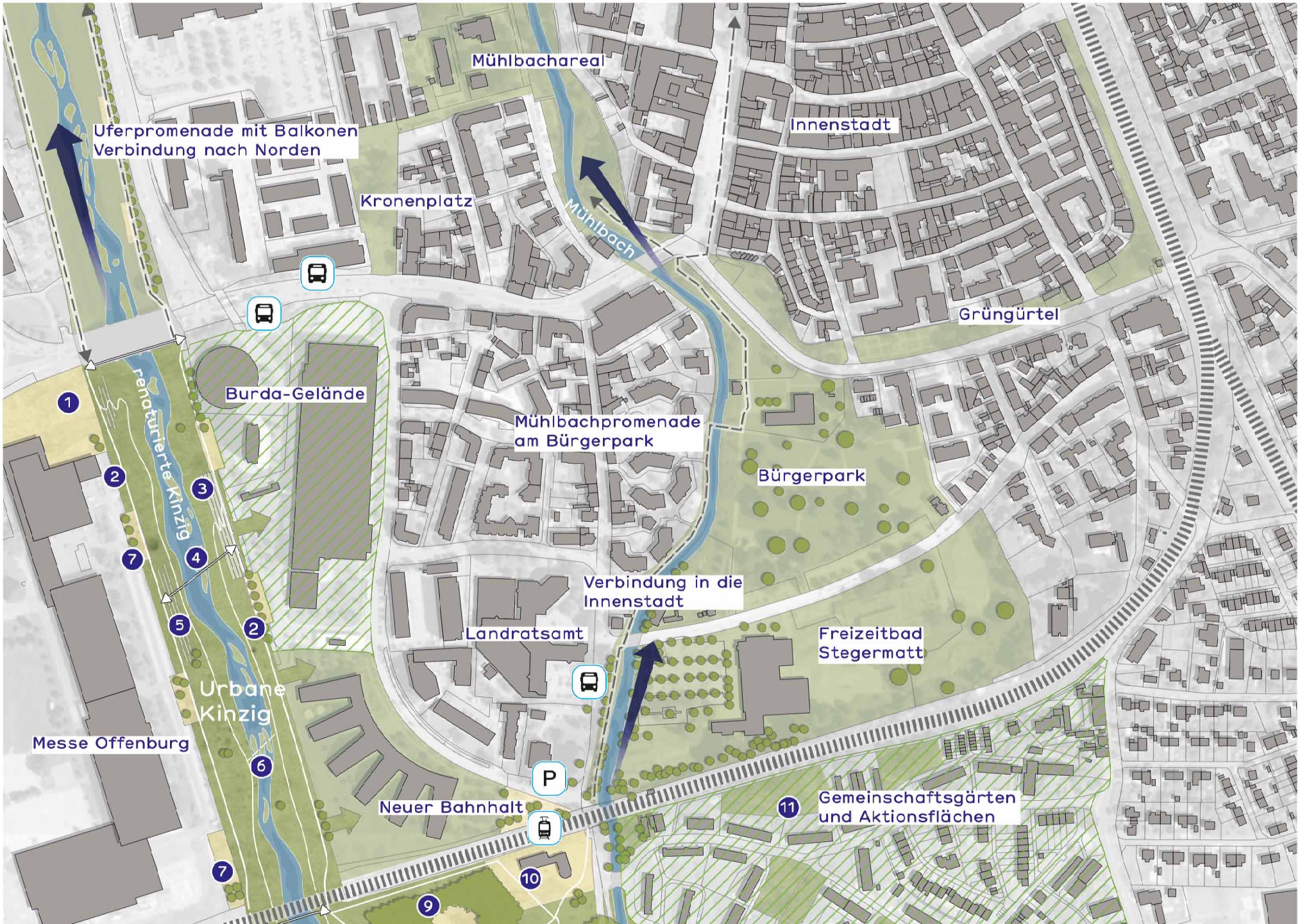
Sollte die Stadt Offenburg den Zuschlag für die Landesgartenschau erhalten, wird dies zu einer »selbsterfüllenden Prophezeiung«. Entsprechend hoch ist der Rückhalt der Bewohner*innen für die Landesgartenschaubewerbung.

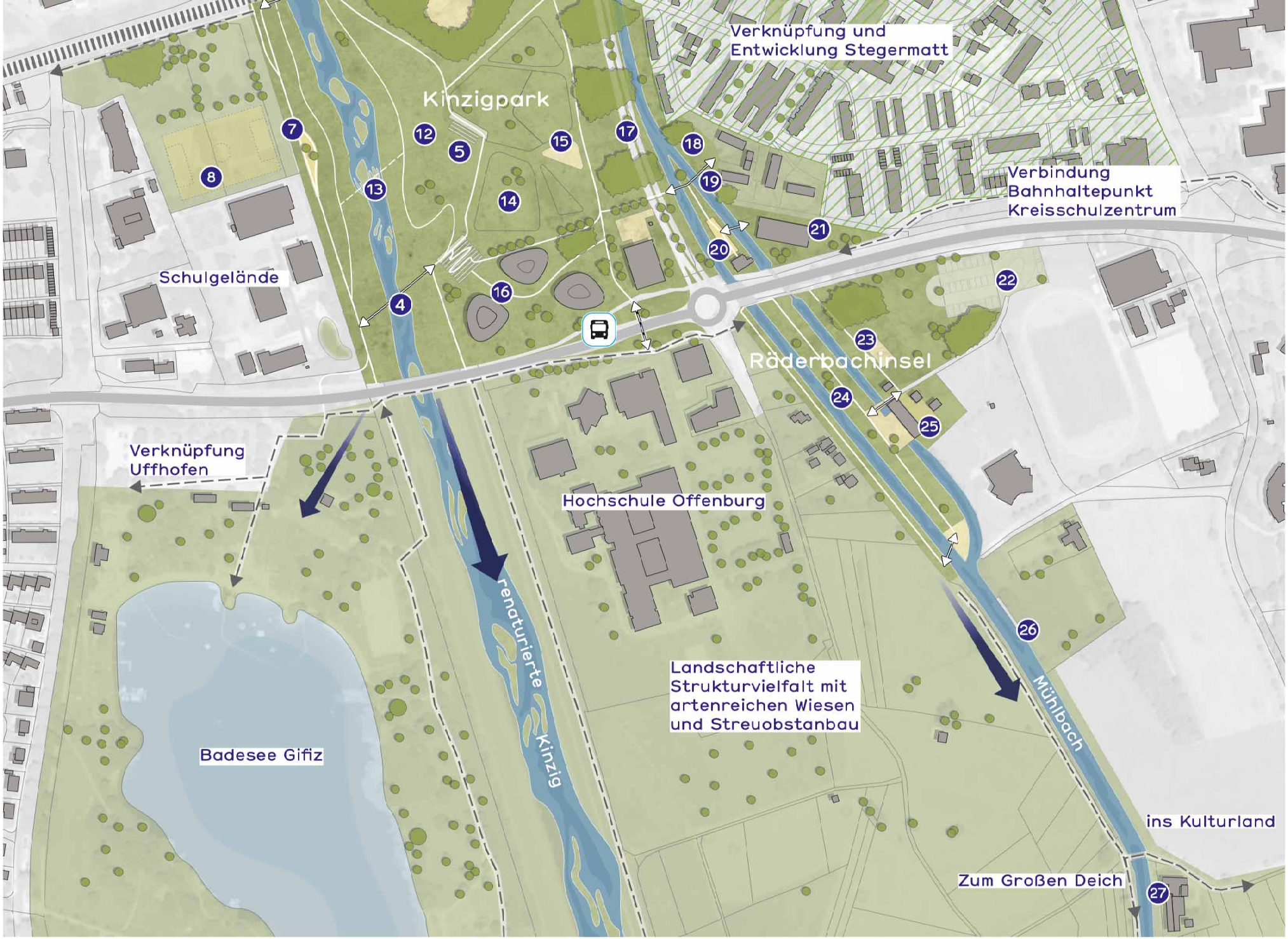
daueranlagen plan

Neues Grün für Offenburg:
Urbane Kinzig, Kinzigpark und Räderbachinsel

1. Vorplatz Messe/Flussterrasse
2. Kinzigpromenade
3. Burda Terrasse
4. Neue Fuß- und Radwegbrücke
5. Wasserzugänge
6. Furt
7. Plätze entlang der Promenade
8. Trainingszentrum
9. Bewegung im Klimawald
10. Gastro im Sportpavillon
11. Treffpunkt Stegermatt
12. Flutwiese
13. Trittsteine
14. Großzügige Liegewiese
15. Großer Abenteuerspielplatz
16. Hochschulerweiterung »Campus im Park«
17. Neustrukturierung Badstraße
18. Platz am Mühlbach
19. Stegverbindung Stegermatt
20. Platz an der Inselspitze mit Villa Pfähler
21. Veranstaltungshalle
22. Wohnmobilstellplatz
23. Naturspielplatz
24. Räderbachinsel mit interkulturellen Kleingärten
25. Pfadfinderheim und Anlegeplatz
26. Denkmalgeschützter Steg ehem. Männerbad
27. Gastronomie Bleiche

- Bahnhaltepunkt am Park
- Haltepunkt Stadtbuslinie
- P Stellplatzflächen nach Gesamtparkierungskonzept


Mühlbachareal
Uferpromenade mit Balkonen
Verbindung nach Norden
Innenstadt
Kronenplatz
Mühlbach
Grüngürtel
Burda-Gelände
renaturierte Kinzig
Mühlbachpromenade
am Bürgerpark
Bürgerpark
Verbindung in die
Innenstadt
Landratsamt
Freizeitbad
Stegermatt
Urbane
Kinzig
Messe Offenburg
Neuer Bahnhalt
Gemeinschaftsgärten
und Aktionsflächen
1
2
3
4
5
6
7
9
10
11
P


Verknüpfung und
Entwicklung Stegermatt
Kinzigpark
Verbindung
Bahnhaltepunkt
Kreisschulzentrum
Schulgelände
Räderbachinsel
Verknüpfung
Uffhofen
Hochschule Offenburg
renaturierte Kinzig
Landschaftliche
Strukturvielfalt mit
artenreichen Wiesen
und Streuobstanbau
Mühlbach
Badesee Gifiz
ins Kulturland
Zum Großen Deich
4
5
7
8
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27

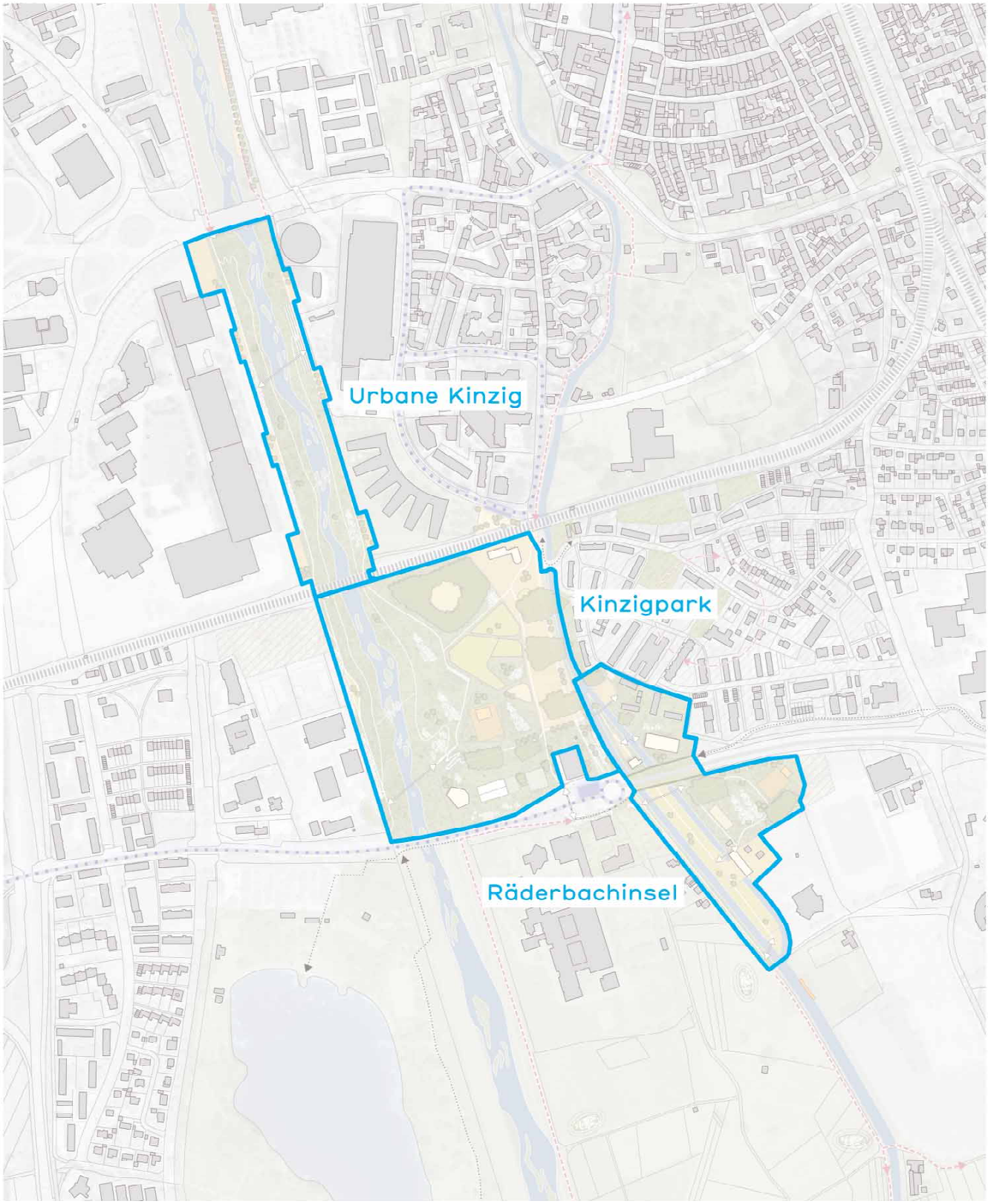
Vis. 1 Urbane Kinzig

ausstellungs-konzept, spaziergänge

Mit der Ausstellung zur Landesgartenschau will Offenburg seine angestrebte grüne Stadtentwicklung mit der Bevölkerung feiern.

Das circa 25 Hektar große Areal fügt sich aus drei einzelnen Parkabschnitten und den über das eigentliche Ausstellungsgelände reichenden flankierenden Maßnahmen zu einem großen Ganzen zusammen. Angrenzende Flächen für Logistik sowie Parkplatzflächen für Veranstalter und Aussteller ermöglichen eine einfache Abwicklung während der Landesgartenschau.

Übersicht
Ausstellungsbereiche



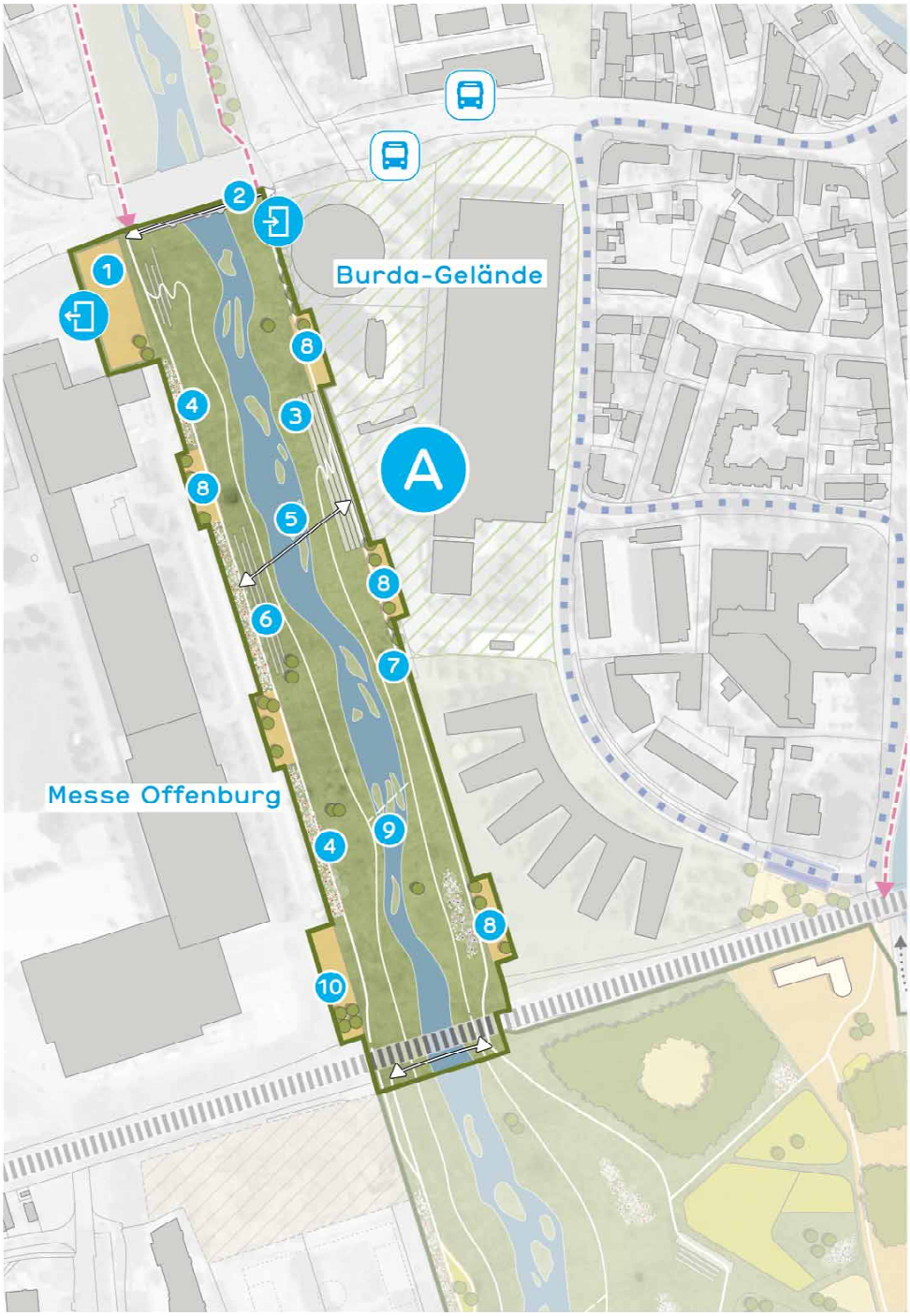
Die Landesgartenschau Offenburg:
kompakt, innenstadtnah,
nachhaltig

URBANE KINZIG

Der am Stadteingang gelegene Parkbereich wird vorwiegend von der renaturierten Kinzig und ihrem Verlauf geprägt. Dieser umgestaltete urbane Flussraum bildet den Auftakt zur Stadt. Naturnähe, Urbanität und das Blickfenster in die Schwarzwaldlandschaft setzen an diesem besonderen Ort ein starkes Zeichen für das neue Selbstverständnis der Stadt. Der Vorplatz der Oberrheinhalle wird in Teilen dem Ausstellungsgelände zugeordnet und bespielt. Die Messe Offenburg erhält bei besonderen Veranstaltungen einen direkten Zugang zum Ausstellungsgelände. Von hier aus kann der Parkbereich über die Kinzigpromenaden erfahren werden. Ein dynamisches Band mit Aktionsnischen und kulinarischen Angeboten auf beiden Flussseiten lädt zum Verweilen und Mitmachen ein.

Die Burda-Terrasse und weitere Zugänge zum Wasser runden die Erlebnismöglichkeiten in der Flusslandschaft ab. Die mit der Landesgartenschau geschaffene Brückenverbindung zwischen Messe und Burda ermöglicht neue Vernetzungen im Freiraumsystem der Innenstadt und setzt ein Zeichen für die nach der Landesgartenschau folgenden Stadtentwicklungen.

Ausstellungsbereich
Urbane Kinzig



A Urbane Kinzig

1. Vorplatz Messe/Flussterrasse
2. Leihradstation Tour Bellevue Nord
3. Burda-Terrasse
4. Wechselflor
5. Neue Fuß- und Radwegbrücke
6. Wasserzugänge an Kinzigpromenade
7. Kinzigpromenade
8. Aktionsnischen an der Promenade
9. Furt
10. Gastro/Foodtrucks

- Eingang und Ausgang
- Nur Ausgang
- Haltepunkt Stadtbuslinie

KINZIGPARK

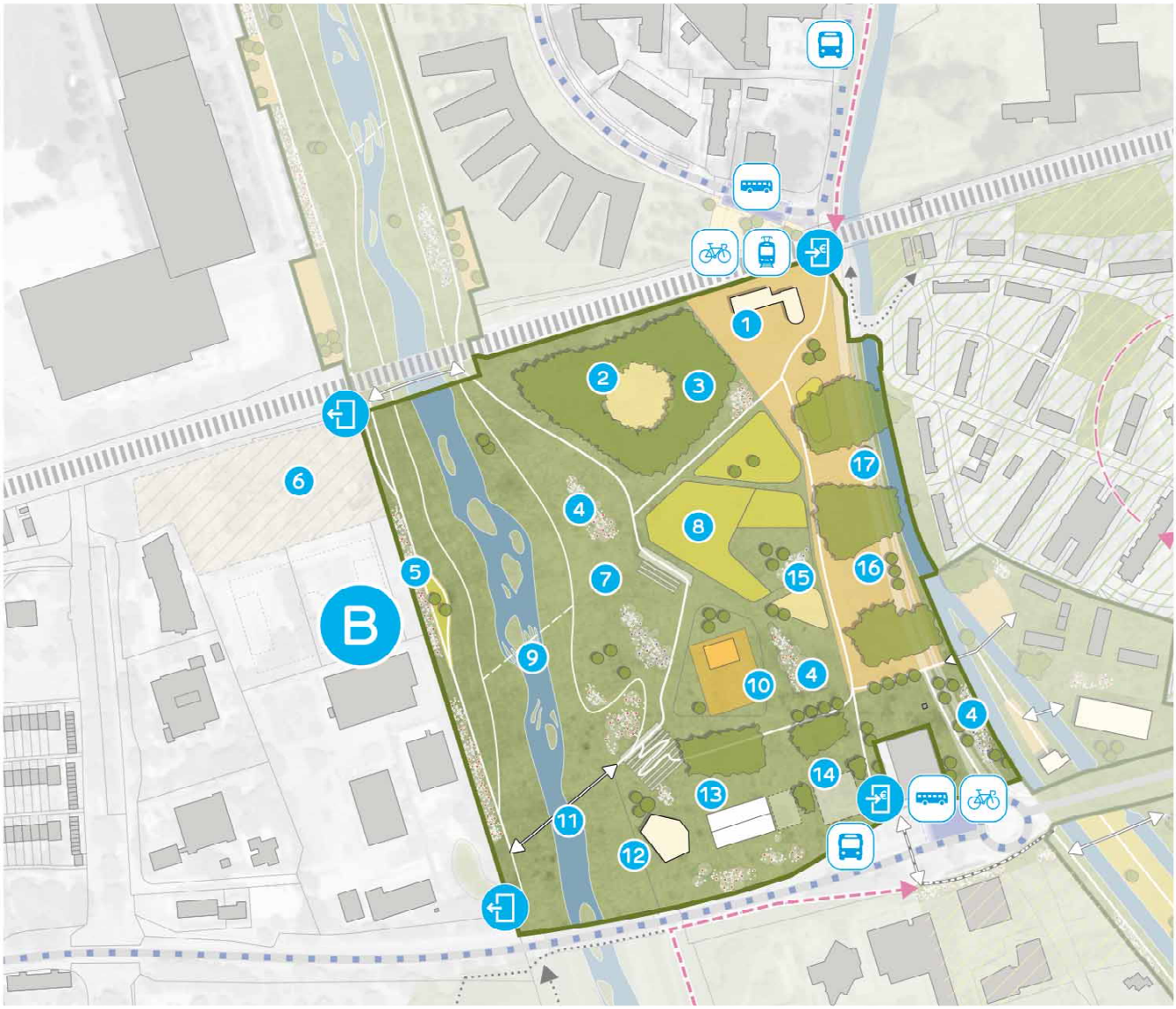
Der Kinzigpark mit zwei Haupteingängen ist der Hauptbereich der Landesgartenschau. Betritt man aus der Innenstadt über den Bürgerpark kommend das Gelände, gestaltet der aus dem vorherigen Sportgelände übernommene Pavillon mit Gastronomie das Entrée. Der Klimawald, in dem sich neben der Forstwirtschaft auch ein spezielles Angebot an Bewegung, zum Beispiel Parcouring, befindet, bildet mit den weiteren Baumclustern entlang der für die Ausstellung gesperrten Badstraße einen grünen Rahmen für die Dauer der Ausstellung.

Die Badstraße am Mühlbach wird zur Flaniermeile. Hier sind Ausstellungsbeiträge der Region, die Vermarktung regionaler Produkte und die Präsentation von Vereinen, die einen großen Anteil bei der Bewirtung der Gäste haben könnten, denkbar. Die elf Offenburger Ortsteile werden zur Landesgartenschau ebenfalls eine wichtige Rolle spielen und dazu frühzeitig in den Prozess eingebunden.

Ein interessanter Beitrag wird auch der Neubau der Hochschulerweiterung inmitten des Ausstellungsgeländes sein. Mit dem Forum »Neue Lernorte« unterstützt die Hochschule hier das Programm zur Landesgartenschau. In der Nähe befindet sich der Treffpunkt Baden-Württemberg. Eine dauerhafte Fuß- und Radwegbrücke schafft dort die wichtige Querverbindung zwischen Gifizareal und Innenstadt über den Kinzigpark.

Durch die Dammrückverlegung erzielt man auf der rechten Kinzigseite eine großzügige Flusslandschaft mit Flutwiesen, Strandbereich und Zugängen ans Wasser. Anstelle des typischen Kinzigdammprofils wird der Hochwasserscheitelpunkt unmerklich in dem von der Badstraße leicht ansteigenden und wieder abfallenden Parkgelände aufgelöst. Vorwiegend auf der östlichen Kinzigseite befinden sich Ausstellungsbeiträge wie Themengärten, Abenteuerspielplatz oder Veranstaltungsbühne, jedoch werden auch geschickt Beziehungen zur gegenüberliegenden Kinzigpromenade inszeniert.

Ausstellungsbereich Kinzigpark



B Kinzigpark

1. Gastro im Sportpavillon
2. Bewegung im Klimawald
3. Ausstellung Forstwirtschaft
4. Wechselflor
5. Themengärten »Ausblick am Wasser«
6. Logistikfläche
7. Flutwiesen/Strandbereich
8. Themengärten
9. Trittsteine
10. Große Veranstaltungsbühne
11. Neue Fuß- und Radwegbrücke
12. Treffpunkt Baden-Württemberg 700 m²
13. Großes Gastrozelt
14. Einbindung Hochschule/Neubau Forum
15. Großer Abenteuerspielplatz
16. Gastro Gartenwirtschaft
17. Flaniermeile/Ausstellung Region, Vereine und regionale Produkte

- Eingang mit Kasse und Ausgang
- Nur Ausgang
- Neuer Bahnhaltepunkt
- Haltepunkt Stadtbuslinie
- Haltepunkt Busshuttle
- Fahrradstellplätze/Leihradstation

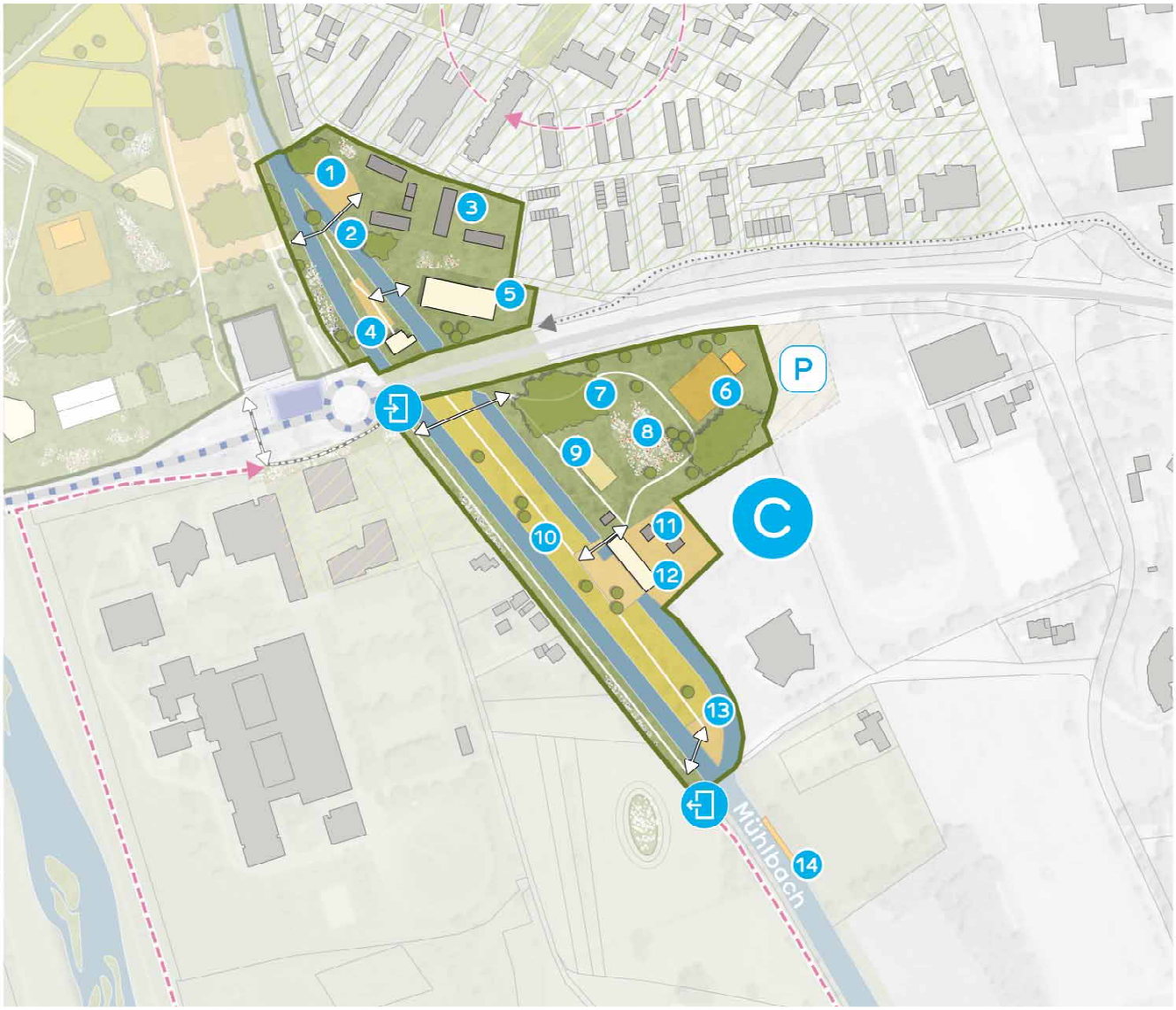
RÄDERBACHINSEL

Der nördliche Teil des Parkabschnitts Räderbachinsel wird vom Kinzigpark über den Mühlbach mit neuen Stegverbindungen verknüpft. Durch den Abriss eines eingeschossigen Nebenbaus wird die historische Villa Pfähler freigestellt und im Ausstellungsgelände sichtbar. Einzigartig am Wasser gelegen ist der liebliche Ort an der nördlichsten Inselspitze, wo der Räderbach wieder zurück in den Mühlbach fließt. Außerdem befindet sich in nächster Nähe die neue Veranstaltungshalle, die zur Landesgartenschau gebaut und als Blumenhalle genutzt wird. Anhand der direkten Einbindung einzelner Gebäude Stegermatts wird den Gästen die städtebauliche Weiterentwicklung des Stadtteils veranschaulicht. Ein Bereich ist dem urbanen und gemeinschaftlichen Gärtnern gewidmet.

Der südliche Teil der Räderbachinsel wird fußläufig über die am südlichen Haupteingang beziehungsweise am Ausgang gelegene Unterführung erreicht.

Hier stellen die neu geordneten interkulturellen Mustergärten, das Pfadfinderheim im alten Wasserwerk mit Garten sowie der Naturspielplatz, die Bienenzucht und die kleine Veranstaltungsbühne den Schwerpunkt des Ausstellungsbereichs dar. Höhepunkt wird dort der Kanuverleih sein, der einen geschichtlichen Hintergrund hat: auf dem Mühlbach und dem Räderbach haben die Pfadfinder das Kanufahren gelernt. Den Gästen wird damit ermöglicht, die Landesgartenschau auf einer Fahrt aus der Perspektive beider Gewässer zu erleben.

Ausstellungsbereich Räderbachinsel



C Räderbachinsel

1. Urban Gardening
2. Stegverbindungen
3. Einbindung Stegermatt
4. Gatro Villa Pfähler
5. Blumenhalle 1.000 m²
6. Kleine Veranstaltungsbühne
7. Imkerei
8. Wechselflor
9. Naturspielplatz
10. Interkulturelle Mustergärten
11. Pfadfindergarten
12. Pfadfinderheim und Kanuverleih
13. Internationales Kulturcafé am alten Wehr
14. Restaurierung Steg ehem. Männerbad

Eingang und Ausgang

P Parkplatz für Veranstalter/Aussteller

ausstellung
plan

A Urbane Kinzig

1. Vorplatz Messe/Flussterrasse
2. Leihradstation »Tour Bellevue Nord«
3. Burda Terrasse
4. Wechselflor
5. Neue Fuß- und Radwegbrücke
6. Wasserzugänge an Kinzigpromenade
7. Kinzigpromenade
8. Aktionsnischen an der Promenade
9. Furt
10. Gastro Foodtruck

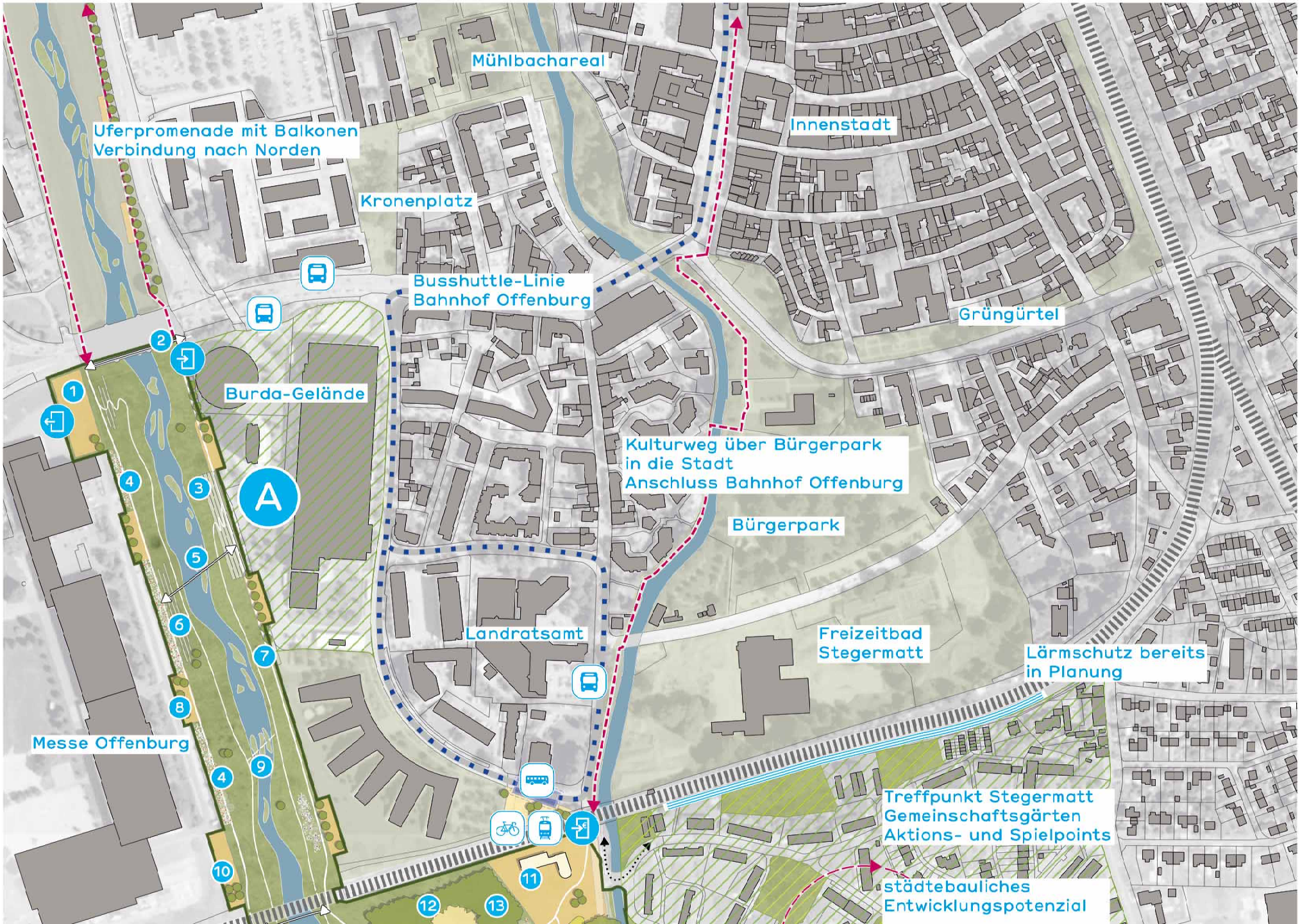
B Kinzigpark

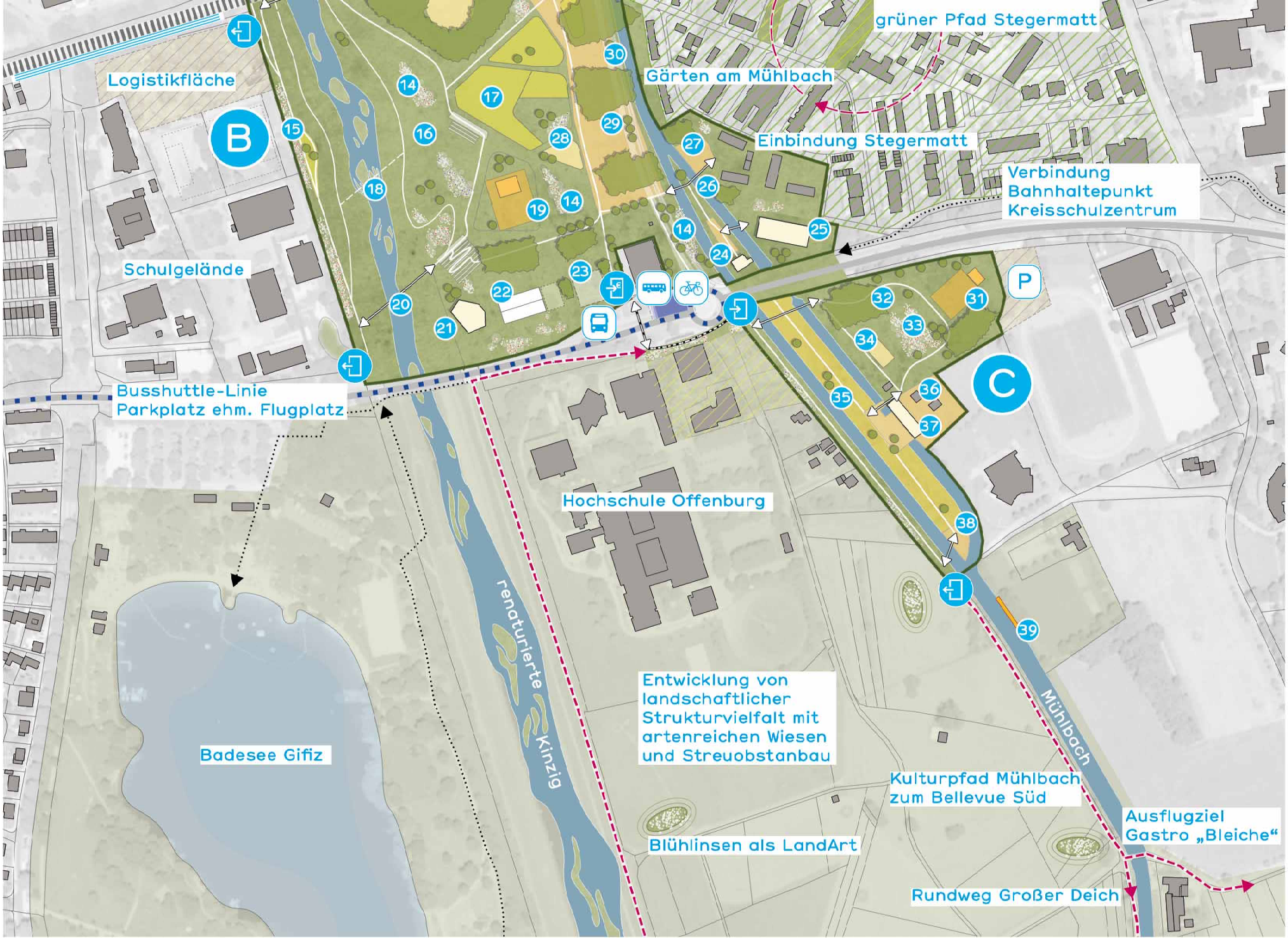
11. Gastro im Sportpavillon
12. Bewegung im Klimawald
13. Ausstellung Forstwirtschaft
14. Wechselflor
15. Themengärten Ausblick am Wasser
16. Flutwiesen/Strandbereich
17. Themengärten
18. Trittsteine
19. Große Veranstaltungstribüne
20. Neue Fuß- und Radwegbrücke
21. Treffpunkt Baden-Württemberg 700 m2
22. Großes Gastrozelt
23. Einbindung Hochschule/Neubau Forum
24. Gastro Villa Pfähler
25. Blumenhalle 1.000 m2
26. Stegverbindungen
27. Urban Gardening
28. Großer Abenteuerspielplatz
29. Gastro Gartenwirtschaft
30. Flaniermeile/Ausstellung Region, Vereine, regionale Produkte

C Räderbachinsel

31. Kleine Veranstaltungsbühne
32. Imkerei
33. Wechselflor
34. Naturspielplatz
35. Interkulturelle Mustergärten
36. Pfadfindergarten
37. Pfadfinderheim und Kanuverleih
38. Internationales Kulturcafé am alten Wehr
39. Restaurierung ehem. Männerbad

- Eingang mit Kasse und Ausgang
- Eingang und Ausgang
- Nur Ausgang
- Neuer Bahnhaltepunkt
- Haltepunkt Stadtbuslinie
- Haltepunkt Busshuttle
- Parkplatz Veranstalter/Aussteller
- Fahrradstellplätze/Leihradstation


Mühlbachareal
Uferpromenade mit Balkonen
Verbindung nach Norden
Innenstadt
Kronenplatz
Busshuttle-Linie
Bahnhof Offenburg
Grüngürtel
Burda-Gelände
Kulturweg über Bürgerpark
in die Stadt
Anschluss Bahnhof Offenburg
Bürgerpark
Landratsamt
Freizeitbad
Stegermatt
Lärmschutz bereits
in Planung
Messe Offenburg
Treffpunkt Stegermatt
Gemeinschaftsgärten
Aktions- und Spielpoints
städtebauliches
Entwicklungspotenzial
A

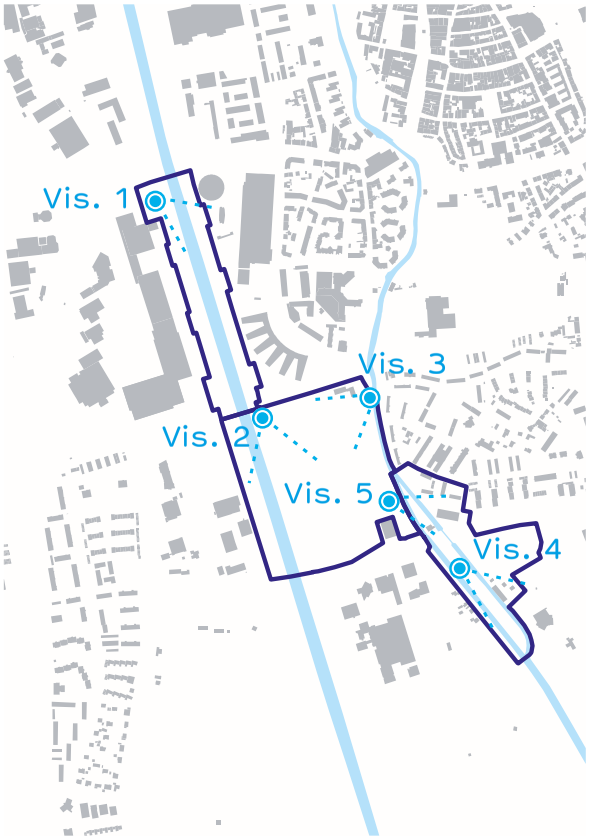

grüner Pfad Stegermatt
Logistikfläche
Gärten am Mühlbach
Einbindung Stegermatt
Verbindung
Bahnhaltepunkt
Kreisschulzentrum
Schulgelände
B
C
P
Busshuttle-Linie
Parkplatz ehm. Flugplatz
Hochschule Offenburg
renaturierte Kinzig
Mühlbach
Badesee Gifiz
Entwicklung von
landschaftlicher
Strukturvielfalt mit
artenreichen Wiesen
und Streuobstanbau
Kulturpfad Mühlbach
zum Bellevue Süd
Ausflugziel
Gastro „Bleiche“
Blühlinsen als LandArt
Rundweg Großer Deich

Vis. 2 Kinzigpark

Vis. 3 Landschaftstor

Vis. 4 Platz am Pfadfinderheim

Vis. 5 Räderbachinsel



→ Vis. 1 (S. 50/51)

→ Vis. 2 (S. 64/65)

→ Vis. 3 (S. 66)

→ Vis. 4 (S. 67)

→ Vis. 5 (S. 68)

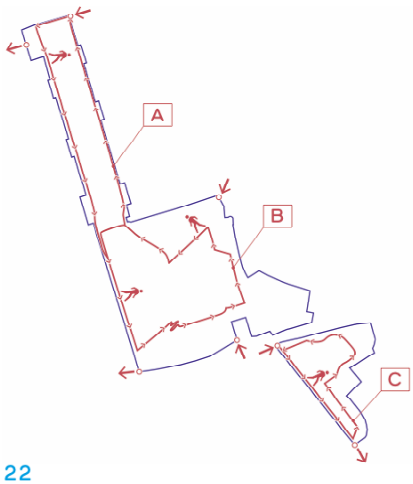
Rundwege auf der Landesgartenschau

Ein buntes, informatives, nachhaltiges, innovatives und regionales Angebot wird viele Besucher*innen aus der Umgebung auf die Landesgartenschau in Offenburg locken.

Auf dem mit circa 25 Hektar großen und relativ kompakten Ausstellungsgelände werden neben den gärtnerischen Disziplinen auch gesellschaftlich relevante Themen behandelt. Belange von Klima, Umwelt, Nachhaltigkeit und des Städtebaus werden Teil des Ausstellungsprogramms sein.

Zwei Haupteingänge, an denen die Busshuttles Halt machen, sowie zwei weitere Nebeneingänge sind Startpunkt erlebnisreicher Stunden auf der Landesgartenschau. Gut ausgeschilderte Rundwege führen die Gäste zu den elementaren Stationen. Dabei können sie immer wieder vom vorgegebenen Weg abweichen und sich das Gelände sowie die Attraktionen selbst erschließen. Vier Rundwege unterschiedlicher Länge ermöglichen es, nach eigenen Interessen aus dem vielfältigen Angebot auszuwählen. Mit einer Länge von circa 3,25 Kilometern durchquert die »Große Runde« alle Teile des Kerngeländes. Alternativ gibt es die Möglichkeit die Teilabschnitte Urbane Kinzig, Kinzigpark und auch die Räderbachinsel auf einer kurzen Runde zu begehen. So ergeben sich für Dauerkartenbesitzer interessante Feierabendrunden auf dem Landesgartenschaugelände. Mit der »Jam-Corner« soll ein musikalischer Spot am Fluss gesetzt werden, der über die Zeit der Gartenschau hinausweist. Ein Pfad entlang der Kinzig ergänzt das Angebot.

Neben den Eingängen, die gleichermaßen als Ausgänge genutzt werden können, gibt es zu den angrenzenden Stadtteilen und Landschaftsräumen drei weitere Ausgänge. Diese sorgen für ein noch individuelleres Erlebnis. Mit einem weiteren Ausgang in Höhe der Oberrheinhalle wird die Synergie zwischen Messe und Landesgartenschau bei themenbezogenen Veranstaltungen geschaffen.

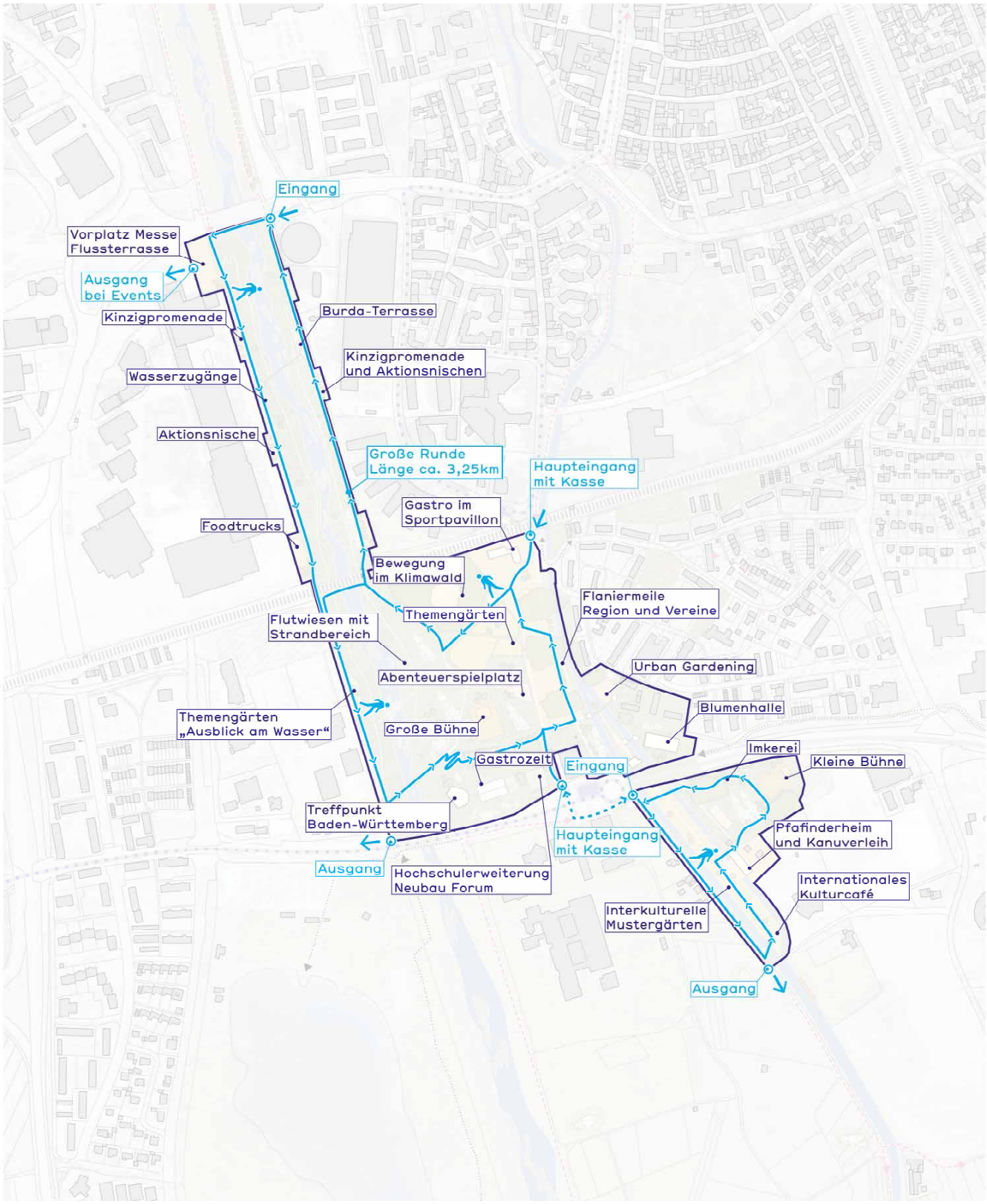


22
Kurze Runden auf der Landesgartenschau:

A Urbane Kinzig,
Länge ca. 1,44 km
B Kinzigpark,
Länge ca. 1,32 km
C Räderbachinsel,
Länge ca. 0,83 km

Im Gelände und auf den Veranstaltungsbühnen können sich die Vereine und regionale Künstler*innen präsentieren

Übersicht Rundwege Ausstellungsgelände



Erweiterte Rundwege und flankierende Maßnahmen

Außerhalb des eintrittspflichtigen und stadtnahen Ausstellungsgeländes (Kernbereich) haben die Besucher*innen und die Bürger*innen Offenburgs die (kostenlose) Möglichkeit, flankierende Maßnahmen, die das Gesamtkonzept der Landesgartenschau in Offenburg ergänzen, über Rundwege und Pfade zu erkunden.

RUNDWEG NORD/RIEDLAND

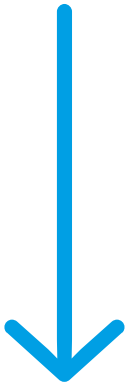
Verlässt man das eingefriedete Gartenschaugelände nordöstlich am Burda-Areal, so können die Besucher*innen entscheiden, ob sie dem Rundweg Nord oder dem Kulturpfad Mühlbach Richtung Riedland folgen wollen. In beiden Fällen gibt es am Ausgang die Option, sich ein Fahrrad oder Pedelec an der geplanten temporären Leihstation auszuleihen.

Der Rundweg Nord führt auf dem östlichen Kinzigdamm entlang einer baumüberstandenen Flusspromenade Richtung Riedland im Norden. Balkone, die sich aus dem östlichen Damm hervorschieben, laden dazu ein, zu verweilen und den Blick auf das renaturierte Gewässer zu genießen. Hier, auf dem Weg zum Riedland, stehen der Schutz und die Rücksichtnahme auf die neu geschaffene gewässertypische Flora und Fauna im Fokus. Den Besucher*innen wird anhand von Infostelen das Leben im und am Gewässer näher erläutert.

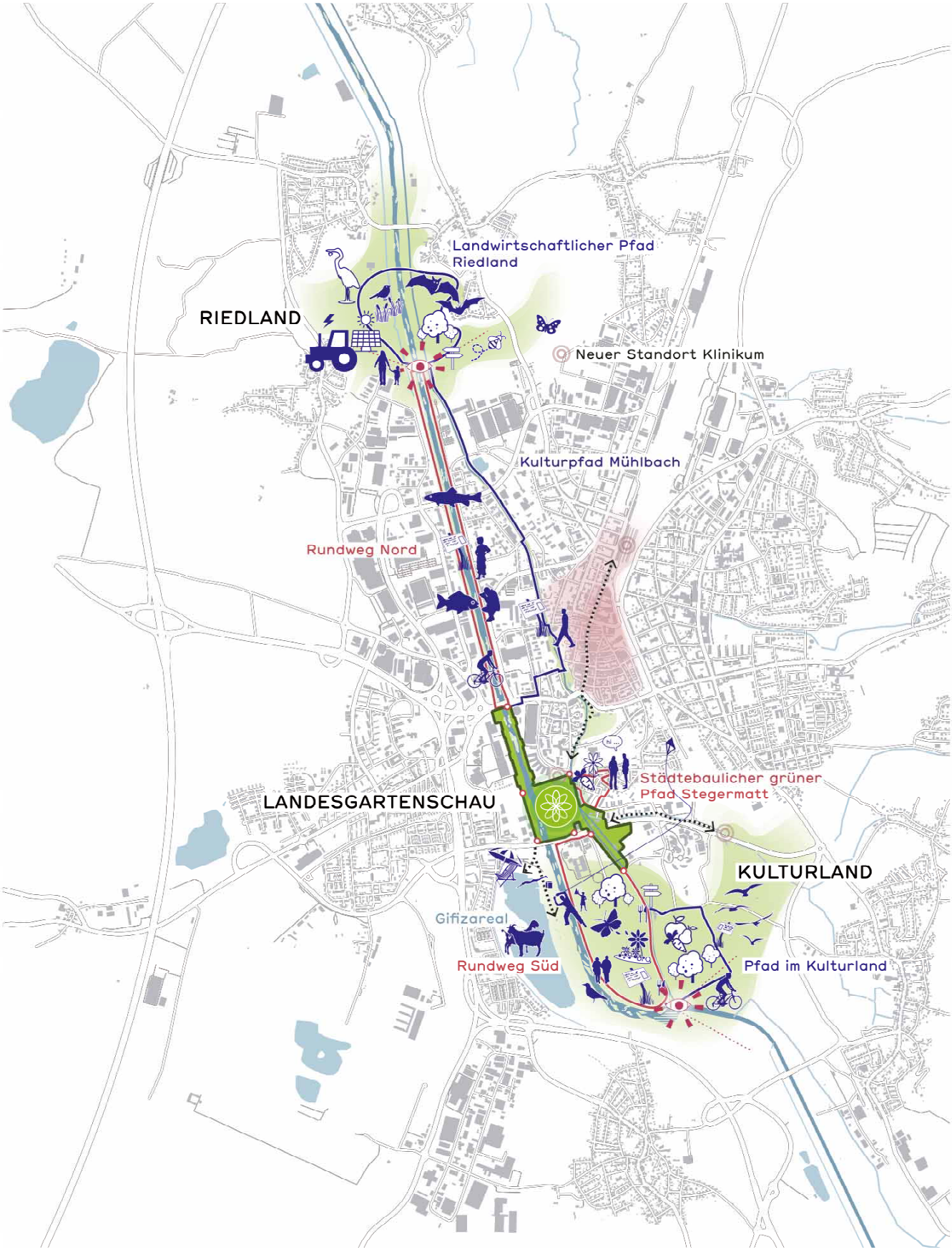
Sitzgelegenheiten entlang des Wegs bieten sich für eine kurze Entspannung an. Zudem werden zur Landesgartenschau ausgehend von der Stadt bessere Zugänge zur Flusspromenade geschaffen und somit unter anderem das erweiterte Mühlbachviertel mit der Kinzig verflochten.

Am Bellevue Nord angekommen, eröffnet sich der Blick über das Riedland. Der Aussichtspunkt beschreibt die neue Ost-West-Verbindungsachse über die Kinzig am nördlichen Stadtrand und den Übergabepunkt von der Stadt in die Landschaft. Durch die erhöhte Blickposition werden landschaftliche Bezüge im äußeren Grünring Offenburgs erkennbar, die die Schutz- und Entwicklungswürdigkeit der Landschaft im Norden Offenburgs ins Bewusstsein bringen. Landschaftliche Besonderheiten wie die Gestadekante zwischen Bühl und der Kernstadt können erlebt werden. Um den Rundweg Nord zu komplettieren, kann der Rückweg zum Kerngelände über die westliche Seite des Kinzigdamms genommen werden.

Rundweg Nord/Riedland: ca. 5 km



Übersicht erweiterte Rundwege und flankierende Maßnahmen



LANDWIRTSCHAFTLICHER PFAD

Weiter kann man im Riedland dem landwirtschaftlichen Pfad durch das Tiefgestade der Kinzig folgen. Dabei können die vorgesehenen Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität wie die Etablierung von Streuobstwiesen und die Umstrukturierung landwirtschaftlich genutzter Flächen im Rahmen der von der Hochschule entwickelten Landwirtschaft 5.0 live auf Schauflächen erlebt werden.

Landwirtschaftlicher Pfad: ca. 1,5 km

KULTURPFAD MÜHLBACH

Der Kulturpfad Mühlbach führt die Besucher*innen vom Bellevue Nord, wo auch ein Teil des Mühlbachs in die Kinzig mündet, entlang des schon in frühester Zeit genutzten Gewässers zum Bellevue Süd, dort wo der Mühlbach von der Kinzig abzweigt. Das aktuell entwickelte Mühlbachareal inklusive Kronenplatz als Konversionsprojekt sowie die Nachnutzung des alten Schlachthofgeländes sind Station auf diesem Weg. Entlang der Strecke lernen die Besucher*innen die Bedeutung des kulturhistorisch wichtigen Bachsystems kennen. Hintergrundinformationen erinnern an die einstige Wasserkraftnutzung für Mühlen und Fabriken und erzählen Geschichten aus dem Alltag der damaligen Stadtbevölkerung.

Kulturpfad Mühlbach: ca. 4,8 km

RUNDWEG SÜD/KULTURLAND

Der Rundweg Süd im Kulturland bildet mit dem Bellevue Süd das Pendant zum Bellevue im Norden. Dorthin gelangen die Gäste über den südlichen Ausgang des Kernbereichs. Von der Südspitze der Räderbachinsel, wo sich das alte Stauwehr befindet, geht es am restaurierten Steg des ehemaligen Männerbades entlang auf einer kontemplativen Runde ins Kulturland. Dabei erfährt man an Infostelen mehr zum dortigen Landschaftsraum mit seinen artenreichen Mähwiesen und ihrer Vielfalt. Auch hier wird der regionale Obstanbau zur weiteren Schaffung von wichtigen Lebensräumen für Tiere forciert und dargestellt. Die dortige Trinkwassergewinnung im Wasserschutzgebiet und die damit verbundenen Wasserkreisläufe werden den Spaziergänger*innen auf diesem Rundweg anschaulich vorgestellt. LandArt-Installationen in Form von riesigen Blühfeldern an den Brunnenhügeln der Trinkwassergewinnung setzen das Kulturland nochmals in Szene. Zum Rasten und Einkehren laden die bestehende Gastronomie »Bleiche« mit Erläuterungen zur Rasenbleiche und Demonstrationsflächen zum Flachsanbau sowie die Gaststätte »Am großen Deich« ein. Der Bellevue Süd markiert den südlichen Ausgangspunkt der Gesamtkonzeption. Hier zweigt am Stauwehr in unmittelbarer Nähe zum beliebten Ausflugsziel »Großer Deich« der Mühlbach von der Kinzig ab. Durch die Herausarbeitung der vielen landschaftlichen Bezüge und Besonderheiten, wie dem Kiesstrand auf Elgersweierer Seite, durch die Inszenierung der Wassertechnik, verbesserte Aufenthaltsqualitäten und erhöhte Blickpunkte wird die Aussicht an diesem besonderen Ort mit Blick auf die Vorberge und in das Kinzigtal besonders attraktiv werden.

Rundweg Süd/Kulturland: ca. 2,6 km

PFAD IM KULTURLAND

Quert man den Mühlbach auf Höhe der »Bleiche« erhält man auf dem Pfad durchs Kulturland tiefere Einblicke in den regionalen und stadtnahen Gemüse- und Obstanbau.

Dank des Engagements des ortsansässigen Obstbauvereins FOSA lässt sich hier eine informative Runde nicht nur zur Zeit der Apfel- oder Kirschblüte drehen. Endpunkt bildet das Ausflugslokal »Am großen Deich«.

Pfad im Kulturland: ca. 1,3 km

STÄDTEBAULICHER GRÜNER PFAD STEGERMATT

Dem an das Ausstellungsgelände angrenzenden Stadtteil Stegermatt wird während der Landesgartenschau besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Ausgehend vom nördlichen Haupteingang kann das Quartier auf einem städtebaulichen grünen Pfad erkundet werden. Er verdeutlicht nochmals, wie wichtig es für Offenburg ist, eine nachhaltige und integrierte Stadtentwicklung zu betreiben. Dabei wird urbanes Grün mit den Anwohnern*innen aktiviert und bespielt. Im Zuge von Gemeinschaftsprojekten entstehen Aktions- und Spielpunkte sowie Urban Gardening und Gemeinschaftsgärten. Mit dem Treffpunkt Stegermatt wird eine Anlaufstelle für die Anwohner*innen zum gegenseitigen Austausch geschaffen. Während der fußläufigen Runde werden auch die städtebaulichen Entwicklungen im Bestand sowie mögliche Erweiterungen und innovative Wohnformen (»Grünes Wohnen«) veranschaulicht. Erleben kann man dabei die neue Verknüpfung des Stadtteils mit dem neu entstandenen Park.

Städtebaulicher grüner Pfad Stegermatt: ca. 0,8 km

mobilitäts-konzept

Rheintalbahn, Schwarzwaldbahn, Europabahn und Renchtalbahn bedienen Offenburg in dichten Takten und aus allen Richtungen mit hochwertigen Fern- und Nahverkehrszügen. Die Autobahn A5 und die Bundesstraßen B3, B28 und B33 stellen die Erreichbarkeit auf der Straße sicher. Die touristischen Radwege wie beispielsweise der Rheintalradweg, der Kinzigtalradweg und der europäische Radweg Offenburg-Molsheim verlaufen durch das Offenburger Stadtgebiet.

Das vorgelegte Konzept bietet ein Maximum an Umwelt- und Stadtverträglichkeit. Bestehende Ressourcen werden optimal genutzt, zusätzliche Flächenversiegelung und Emissionen sind minimal. Auch werden Synergien zum Projekt »Smart x Mobile« der Hochschule genutzt.

ÖPFV/ÖPNV-ANBINDUNG DER LANDESGARTENSCHAU (SCHIENE)

Der bedeutendste Knotenpunkt ist der circa 1,4 Kilometer vom Gartenschaugelände entfernte Hauptbahnhof. Die fußläufige Verbindung ist durch die verkehrsberuhigte Innenstadt und den anschließenden aufgewerteten Bürgerpark gegeben. Über denselben Weg kann das Gelände mit Leihfahrrädern oder Pedelecs erreicht werden. Eine weitere attraktive Route stellt der bis dahin neu gestaltete Grüngürtel dar, der in etwa dem Verlauf der alten Stadtmauer entspricht. Die Räder können bei einer temporären Verleihstation abgegeben werden. Zudem bringt ein Busshuttle die Gäste im Fünf-Minuten-Takt vom Hauptbahnhof mit einer fünfminütigen Fahrzeit direkt zum Haupteingang des Geländes.

Neben dem Hauptbahnhof wird auch der rund 900 Meter entfernte Haltepunkt der Kinzigtalbahn Kreisschulzentrum für die Landesgartenschau genutzt. Die Verkehrsströme werden dadurch entzerrt, die genannten Wege und der Hauptbahnhof entlastet. Auch von dort aus kann das Landesgartenschaugelände fußläufig oder mit dem Leihradsystem entlang des Südrings erreicht werden.

23
Kurze Wege zur Landesgartenschau von Hauptbahnhof und Kinzigtalbahn

NEUER HALTEPUNKT LANDESGARTENSCHAU

Ein zusätzlicher dauerhafter Haltepunkt für den Schienenverkehr ist an der Badstraße und damit direkt am Schaugelände vorgesehen, der für Gäste aus Richtung Freiburg wichtig ist. Damit wird nachhaltig die Erschließung von nahe gelegenen Einrichtungen wie dem Landratsamt, der Messe, dem Freizeitbad, der Hochschule oder dem Unternehmen Burda gewährleistet.

SONDERHALT WÄHREND DER AUSSTELLUNG

Es ist geplant, dass die Züge aus nördlicher Richtung, die normalerweise im Hauptbahnhof enden, zeitweise bis zur Badstraße oder zum Kreisschulzentrum weiterfahren. Dabei handelt es sich vor allem um die Züge aus Richtung Straßburg und dem Renchtal.

ÖPNV-ANBINDUNG DER LANDESGARTENSCHAU (BUS)

In Offenburg bedienen alle Buslinien den ZOB am Bahnhof, sodass alle Gäste, die mit den Stadt- und Regionalbussen anreisen, ebenfalls den Busshuttle zwischen dem Bahnhof und dem Ausstellungsgelände nutzen können. Sie haben aber auch die Möglichkeit, direkt zum Gelände zu gelangen: Mehrere Buslinien halten in unmittelbarer Nähe der Landesgartenschau an den Haltestellen Landratsamt beziehungsweise Hochschule und Burda. Bei einem ausgeweiteten Fahrtenangebot der Stadtbuslinien entstehen in weiten Teilen attraktive Verbindungen im Linienverkehr für ganz Offenburg. Für die Regionalbusse sind ebenfalls Taktverdichtungen vor allem am Wochenende geplant.

ANBINDUNG DER LANDESGARTENSCHAU (PKW)

Mit der Herstellung des Autobahnanschlusses Offenburg Süd wird die bestehende Parkfläche auf dem Gelände des ehemaligen Flugplatzes optimal an das übergeordnete Straßennetz angebunden. Sowohl von der Autobahn A5 als auch von der B33 aus dem Kinzigtal wird der Parkplatz sehr komfortabel erreicht, ohne dadurch sensible Gebiete in bebauten Bereichen mit entsprechenden Emissionen zu belasten. Von dort aus verkehrt ein Busshuttle im dichten Takt (fünf bis zehn Minuten) über den Südring innerhalb weniger Minuten direkt zum Landesgartenschaugelände.

Synergien zum Hochschulprojekt »Smart x Mobile« werden angestrebt

24
Das Land Baden-Württemberg hat das ÖPNV-Angebot der Stadt Offenburg unter der Marke „EinfachMobil“ mit Bus- und Sharing-Angeboten im März 2019 mit dem ÖPNV-Innovationspreis ausgezeichnet

REISEBUSVERKEHRE

Für Reisebusse soll eine eigens eingerichtete Haltestelle am Südring zum Ein- und Aussteigen dienen, die Parkierung der Reisebusse erfolgt im näheren Umfeld.

ANBINDUNG DES RADVERKEHRS

Das bereits dicht verknüpfte Offenburger Radwegesystem wird entlang von Maßnahmenachsen, die auch das Gartenschaugelände tangieren, ausgebaut. Die geplanten und zeitsparenden Radschnellwege nach Gengenbach, Lahr und Appenweier/Willstätt/Kehl/Straßburg sind zur Schau umgesetzt. Umfangreiche und sichere Radabstellanlagen in den Eingangsbereichen steigern die Attraktivität für die Gäste, mit dem Fahrrad aus Offenburg und Umgebung zu kommen.

25
Mit dem Rad zur Landesgartenschau

SICHERUNG DER VERKEHRLICHEN VERTRÄGLICHKEIT

Das Ausstellungsgelände ist umgeben von urbanen Nutzungen mit entsprechendem Parkraumbedarf. Um die Belegung dieser Parkplätze durch die Besucher*innen der Landesgartenschau zu vermeiden, werden diese für den Zeitraum der Landesgartenschau in der Nutzung beschränkt. Hier wird nur Kurzzeitparken, Bewohnerparken und Beschäftigtenparken möglich sein. Für die Studierenden der Hochschule wird über eine entsprechende Berechtigung das Parken weiterhin ermöglicht.

INNOVATIVE MOBILITÄT

Mit der Landesgartenschau will Offenburg innovativen Möbilitätsansätzen eine Plattform zur Darstellung neuester Technologien bieten. Ob mit dem E-Bike oder dem E-Auto, die Elektromobilität sowie alternative Fortbewegungsmittel werden in der Zukunft in unseren Städten allgegenwärtig sein. In der Zeit bis zur Eröffnung der Gartenschau werden sich in der Forschung noch große Entwicklungsschritte ergeben, die eine individuelle, ressourcenschonende Anreise unterstützen können. In ihrer Vision »Smart x Mobil« befasst sich die Hochschule schon heute mit der Thematik autonomer Systeme. (→ s. Seite 100)

FINANZIELLE ANREIZE

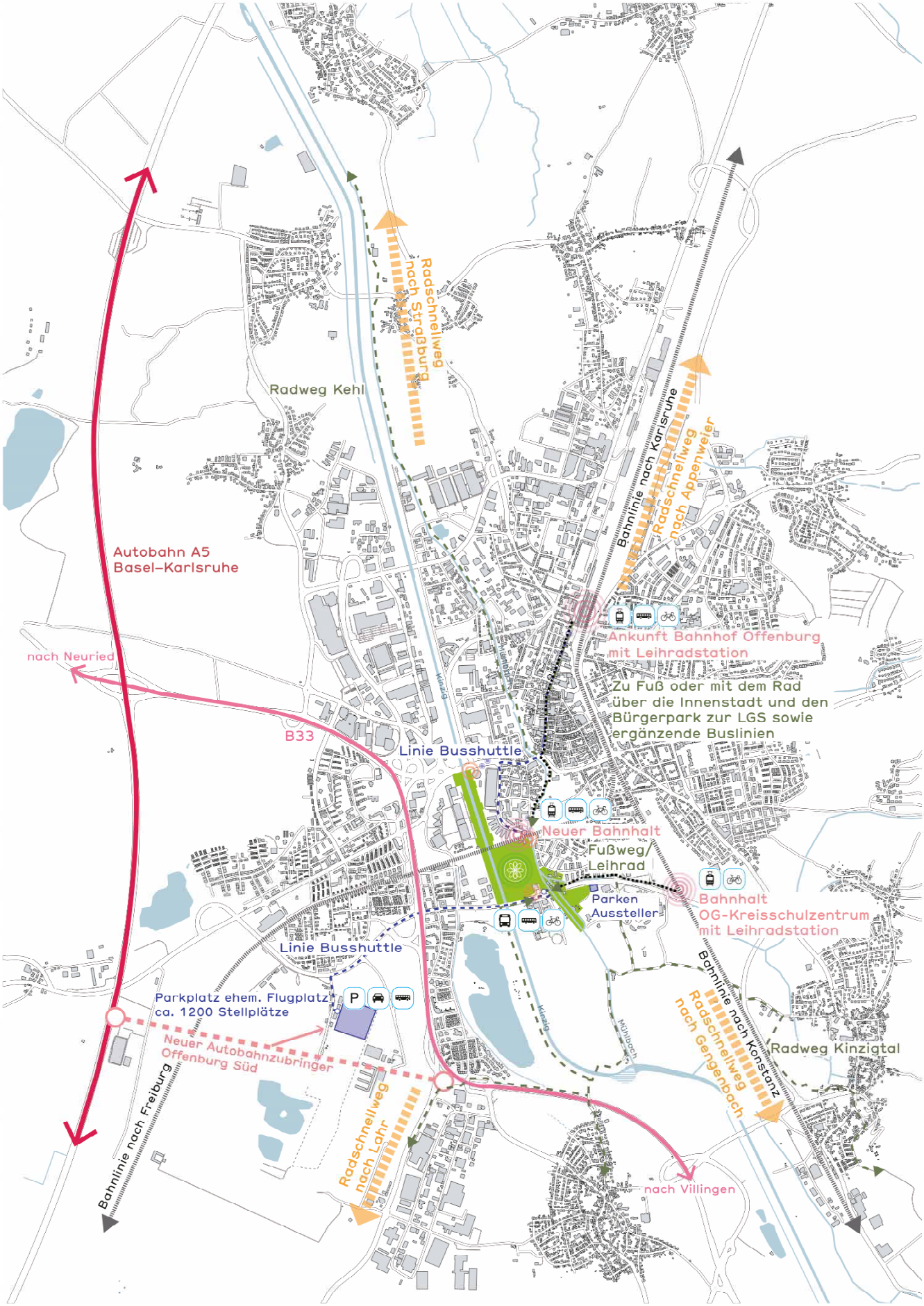
Bei der Wahl eines Verkehrsmittels sind neben dem Angebot und der einfachen Nutzung auch die Kosten ein entscheidender Faktor. Daher wird die Eintrittskarte als Kombiticket gleichzeitig für die Nutzung des Umweltverbunds berechtigen.

Das Tages-Ticket beinhaltet daher:

- Die Hin- und Rückfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln innerhalb der Tarifgemeinschaft Offenburg (TGO) sowie in den angrenzenden Verkehrsverbünden
- Die Nutzung des Leihradsystems zur Hin- und Rückfahrt zwischen dem Hauptbahnhof beziehungsweise dem Kreisschulzentrum und der Landesgartenschau
- Gegen Aufpreis die Hin- und Rückfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln in Baden-Württemberg (Kooperation mit bwegt-Tarif)

Gäste mit einer gültigen Fahrkarte nach Offenburg (zum Beispiel Fernverkehr oder Monats- bzw. Jahreskarte der TGO) erhalten an der Tageskasse eine vergünstigte Eintrittskarte. Der Parkplatz am ehemaligen Flugplatz wird für den Zeitraum der Landesgartenschau gebührenpflichtig, wobei in der Gebühr die Nutzung des Busshuttles zum Ausstellungsgelände für alle Fahrzeuginsassen enthalten ist.

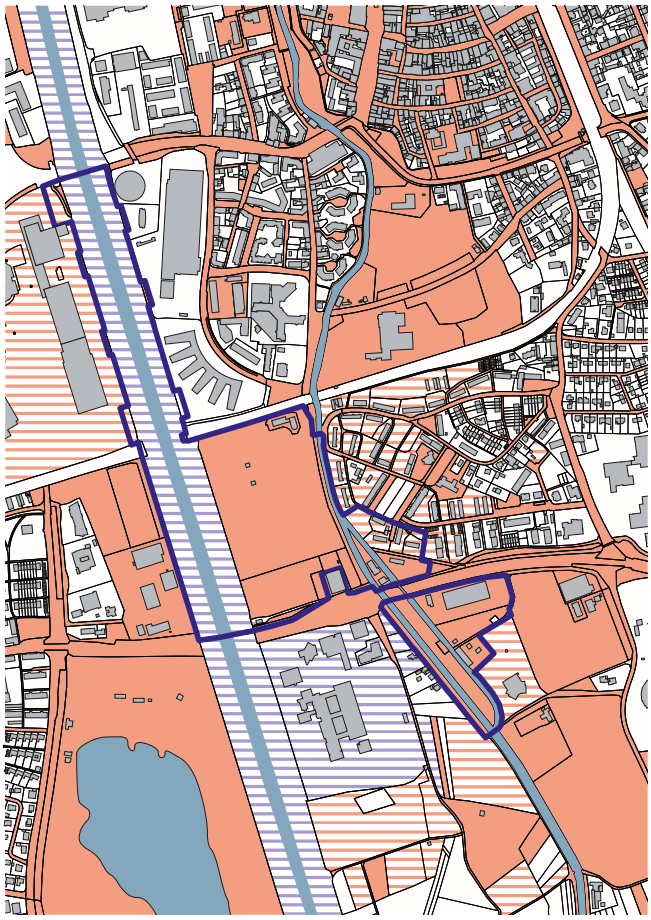
Plan
Mobilitätskonzept



flächen-verfügbarkeit

Die für die Landesgartenschau benötigten Flächen sind zu großen Teilen in städtischem Besitz. Darunter fallen die Flächen der städtischen Beteiligungsunternehmen wie Wohn- und Stadtbau Offenburg GmbH oder der Offenburger Wasserversorgung GmbH sowie des Abwasserzweckverbands. Ebenso werden geringe Geländeteile der Stadthallen- und Messeimmobilien GmbH für die Landesgartenschau einbezogen. So müssen durch diese Verteilung keine zusätzlichen Grundstücke aufgekauft werden. Für die Renaturierung und Bespielung des Areals entlang der Kinzig steht die Stadt in engem Kontakt mit dem Land Baden-Württemberg.

Die Ideen und Konzepte am Gewässer wurden schon vorab mit den zuständigen Behörden des Regierungspräsidiums Freiburg abgestimmt und gemeinsam weiterentwickelt.



Fläche in städtischem Besitz

Fläche städtischer Beteiligungsunternehmen

Fläche Land Baden-Württemberg

Begrenzung Ausstellungsfläche

Gewässer

flächenbilanz ausstellungsgelände

Teilbereich 1 –
URBANE KINZIG
Fläche gesamt:
ca. 5,7 ha
Fläche ohne Kinzig:
ca. 4,3 ha

Teilbereich 2 –
KINZIGPARK
Fläche gesamt:
ca. 13 ha
Fläche ohne Kinzig
und Mühlbach:
ca. 11,7 ha

Teilbereich 3 –
RÄDERBACHINSEL
Fläche gesamt:
ca. 5,8 ha
Fläche ohne Mühl-
und Räderbach:
ca. 4,7 ha

EINGEZÄUNTE
AUSSTELLUNGSFLÄCHE
GESAMT: ca. 24,5 ha

Das Ausstellungsgelände erstreckt sich über eine Länge von 1,5 km. Die flankierenden Maßnahmen zur Gartenschau in den Landschaftsräumen Kulturland und Riedland werden entweder direkt oder entlang der Kinzig in ca. 2 km erreicht.

finanzierung

Eine Landesgartenschau ist ein Projekt mit langer Wirkungsdauer und die Finanzierung soll ebenfalls langfristig dargestellt werden. Die Stadt möchte hierfür als einen großen Finanzierungsbaustein in den nächsten 30 Jahren rund ein Prozent ihrer jährlichen Steuerkraft verwenden. Bereits 2019 wurde mit dem Aufbau eines sogenannten LGS-Fonds begonnen, in dem in den nächsten 16 Jahren ca. 18 Mio. € »angespart« werden. Danach erfolgt eine Darlehensaufnahme von etwa 17 Mio. €, die innerhalb von 14 Jahren wieder getilgt wird. Somit kann zuzüglich des Landeszuschusses von 5 Mio. € ein Volumen von rund 40 Mio. €, ohne das Einrechnen weiterer zu erwartender Fördermittel, finanziert werden. Zudem ist vorgesehen, für im Wettbewerbsgebiet ohnehin in den nächsten Jahrzehnten anfallende Maßnahmen, noch weitere Haushaltsmittel zur Verfügung zu stellen.

INVESTITIONSHAUSHALT

Die Gesamtkosten des Investitionshaushalts der Daueranlagen liegen bei rund 36 Mio. € brutto. Darin sind alle drei Parkteile inklusive des Neubaus der Blumenhalle und die Brückenbauten enthalten. Da man mit einer Förderung über das Landesprogramm »Natur in Stadt und Land« von 5 Mio. € rechnen kann, und man weitere Förderprogramme anstrebt, wird hier von einer Reduzierung des Eigenanteils auf ca. 26,5 Mio. € ausgegangen.

DURCHFÜHRUNGSHAUSHALT

Beim Durchführungshaushalt erwartet man Ausgaben von ca. 14 Mio. € brutto. Alle Inhalte zur Ausstellung oder zum Rückbau werden davon gedeckt. Durch die Einnahmen von Eintritts- und Sponsorengeldern, Merchandising, Verpachtung usw. reduziert sich der Zuschuss der Stadt auf ca. 3 Mio. € brutto.

FLANKIERENDE MASSNAHMEN

Zu den flankierenden Maßnahmen werden alle Vorhaben, die außerhalb des Kernbereichs liegen, gezählt. Darunter fallen alle Rundwege und Pfade sowie die Ausgestaltung des Ried- und Kulturlands. Wichtiger Punkt neben der Gewässerrenaturierung ist auch die Aufwertung des Stadtteils Stegermatt. Für die beiden letzten Punkte geht man von Förderungen in Höhe von pauschal 60% aus. In Summe ergibt sich so für die flankierenden Maßnahmen ein Gesamtbetrag in Höhen von geschätzt 18 Mio. € brutto.

FOLGEKOSTEN

Nach der Ausstellung bleiben der Stadt Offenburg neue Parkanlagen sowie ein ausgeweitetes und gut erschlossenes Netz an grünen Freiräumen und Wegen erhalten. Dabei bleiben die zur Schau neu entstandenen Brückenschläge bestehen. Die Gastronomie im Pavillon soll dem Kinzigpark weiterhin erhalten bleiben. Genauso strebt man eine Nachnutzung der Blumenhalle im Stadtteil Stegermatt als Veranstaltungsort an.

Die Erhöhung an dauerhaften öffentlichen Grünräumen von rund 20% erfordert eine entsprechende Anpassung des städtischen Pflegebudgets.

investitions-haushalt (daueranlagen)

	Gesamtpreis €
Ausstellungsgelände Kernbereich	
Teilbereich 1 Urbane Kinzig inkl. Renaturierung Kinzig	4,5 Mio
Teilbereich 2 Kinzigpark inkl. Renaturierung Kinzig	11,0 Mio
Teilbereich 3 Räderbachinsel/Stegermatt	4,0 Mio
Neue Fuß- und Radwegbrücken über Kinzig, Stegverbindungen über Mühl- und Räderbach sowie Neubau Blumenhalle (Nachnutzung als Veranstaltungshalle)	6,5 Mio
Baukosten LGS Gelände brutto	**26,0 Mio**
Baunebenkosten inkl. Landschaftsarchitektur-Wettbewerb	9,0 Mio
Kampfmittelsondierung	1,0 Mio
Gesamtkosten Daueranlagen brutto	**36,0 Mio**

Angestrebte Förderprogramme	
Zuschuss durch Landesprogramm »Natur in Stadt und Land«, max. 5 Mio € bei gleichem Eigenanteil	5,0 Mio
Angenommene pauschale Förderung von 60 % für Renaturierung Gewässer Kinzig und Brückenbauten etc.	4,5 Mio
Gesamtbetrag angestrebte Förderprogramme brutto	**9,5 Mio**

Anteil Daueranlagen für Stadt Offenburg brutto	**26,5 Mio**

durchführungs-haushalt

Ausgaben

	Gesamtpreis €
Vorbereitung, Räumung Gelände	1,0 Mio
Herstellung Parkplatz bei Flugplatz	0,2 Mio
Herstellung Parkplatz für Veranstalter/Aussteller	0,2 Mio
Ladestationen Elektromobilität	0,3 Mio
Busshuttle-Service	0,4 Mio
Einzäunung und Zugänge	0,5 Mio
Temporäre Fußgängerstege Räderbachinsel Kleingärten	0,3 Mio
Befestigte Flächen, Wege	0,6 Mio
Schau- und Themengärten	0,5 Mio
Wechselflor- und Schmuckpflanzung	0,4 Mio
Blumenhalle inkl. Ausstellung und Veranstaltung	0,5 Mio
Gastronomie	0,5 Mio
Große und kleine Veranstaltungsbühne	0,4 Mio
WC-Anlagen	0,2 Mio
Zwischensumme temporäre Anlagen	6,0 Mio
Baunebenkosten inkl. Wettbewerb temporäre Anlagen	2,1 Mio
Personal, Organisation, Marketing, Veranstaltungen, Rückbau	8,9 Mio
Ausgaben Gesamtsumme brutto	17,0 Mio

Angestrebte Einnahmen

Eintritts- und Sponsorengelder, Spenden, Werbung, Merchandising, Verpachtung, Gastro, Lizenzvergabe, Konzession etc.	14,0 Mio
Einnahmen brutto	14,0 Mio

Kosten Durchführung/notwendiger Zuschuss Stadt Offenburg brutto	3,0 Mio

flankierende maßnahmen

	Gesamtpreis €
Riedpark	
Inkl. Bellevue Nord	
Inkl. Renaturierung Mühlbach	
Inkl. Landwirtschaft 5.0	
Inkl. Kulturpfad Mühlbach	
Renaturierung Kinzig von Stadtbrücke bis Riedpark	
Rundweg bis Bellevue Nord	
Ausbau Flusspromenade (Ostseite)	
Kulturland	
Inkl. Bellvue Süd	
Inkl. Kulturpfad Mühlbach	
Inkl. Pfad Kulturland mit Obst- und Kleingärten	
Inkl. Ertüchtigung Steg ehem. Männerbad	
Renaturierung Kinzig von Brücke Südring bis Großer Deich	
Rundweg Süd Kulturland	
Stegermatt	
Rundweg Stegermatt (städtebaulicher grüner Pfad) und Aufwertung Wohnquartier Stegermatt	
Gestaltung Verbindungswege	
Gesamtkosten flankierende Maßnahmen brutto	**23,0 Mio**
Angenommene pauschale Förderung von 60% für Renaturierung Gewässer, Brücken und Städtebau bei einer geschätzten Summe von 8,4 Mio. €	
Gesamtsumme Förderprogramme	5,0 Mio
Kosten Stadt Offenburg flankierende Maßnahmen	**18,0 Mio**

beteiligungs-prozess: informieren, aktivieren, mitgestalten!

26
Jugendworkshop im Frühjahr 2019

26

Die Vorbereitung einer Landesgartenschau und die damit einhergehenden Veränderungen im Stadtbild beschäftigen die Stadtgesellschaften der austragenden Kommunen über Jahre hinweg. Es ist daher von besonderer Bedeutung, dass Bürger*innen von Anfang an in den Entwicklungsprozess einbezogen werden und diesen selbst aktiv mitgestalten können. Auf Grundlage einer umfassenden Beteiligungsstrategie wurde dies gemeinsam mit den Offenburger Bürger*innen frühzeitig und kontinuierlich umgesetzt. Auf unterschiedliche Weise konnte die Bürgerschaft ihre Ideen und Vorstellungen einbringen. Dabei wurde besonders Wert daraufgelegt, den Kreis der Beteiligten weit zu fassen und verschiedenen Zielgruppen die Teilhabe zu ermöglichen. Neben Anregungen zum Ausstellungskonzept lag der Fokus des Beteiligungsprozesses vor allem auf den Daueranlagen und somit auf Ideen und Wünschen der Bürgerschaft für die langfristige und nachhaltige Gestaltung des entsprechenden Gebiets.

ZIELGRUPPEN UND ART DER BETEILIGUNGSANGEBOTE

Um die Teilhabe für unterschiedliche Zielgruppen attraktiv zu gestalten, wurden sowohl Veranstaltungen und Aktionen für verschiedene Altersgruppen angeboten (Erwachsene, Jugendliche, Kinder) als auch Akteure aus Fokusbereichen wie Kommunalpolitik, Umwelt, Inklusion, (Sport-)Vereinen, Bildung und Wirtschaft gezielt zu Veranstaltungen eingeladen und aktiv in den inhaltlichen Ablauf von Veranstaltungen eingebunden (z. B. beim Jugendworkshop). Zudem wurde besonders darauf geachtet, dass die Beteiligungsangebote verschiedene Gesellschaftsgruppen ansprechen, barrierefrei erreichbar und erlebbar sind (z. B. durch den Einsatz von Gebärdendolmetscherinnen bei der Bürgerwerkstatt) sowie auf verschiedenen Ebenen zum Mitmachen motivieren. Dabei reichte das Angebot von Informationsveranstaltungen und -ständen, über Werkstätten, Workshops und Onlinebeteiligung bis hin zu einer Postkartenaktion. All diese Veranstaltungen wurden über einen Gesamtzeitraum von rund anderthalb Jahren durchgeführt. Bei der Auswahl der Veranstaltungsorte wurde berücksichtigt, dass diese sich möglichst im geplanten Gelände der Landesgartenschau befinden (Messegelände, Hubert Burda Media, Stadtteil- und Familienzentrum Stegermatt, Hochschule Offenburg), um so das Konzept der Bewerbung direkt vor Ort veranschaulichen zu können.

JUGENDBETEILIGUNG: NEUE ELEMENTE DURCH DIE LGS-BEWERBUNG

Ein besonderer Schwerpunkt des Beteiligungsprozesses lag im Bereich der Kinder und Jugendlichen. Da ein Zukunftsprojekt wie die Landesgartenschau diese Zielgruppe bis ins Erwachsenenalter begleiten wird, sollte sie frühzeitig die Möglichkeit haben, sich einzubringen und selbst aktiv die Zukunft ihrer Stadt mitzugestalten. Gerade im Bereich der Jugendbeteiligung wollte die Stadt Offenburg bei der Landesgartenschaubewerbung auch neue Wege gehen und erweiterte die klassischen Beteiligungsveranstaltungen vor Ort um digitale Elemente. Durch die Möglichkeit, Ideen zur Landesgartenschaubewerbung auch auf sozialen Medien zu teilen, wurde eine höhere Aufmerksamkeit für das Thema erzielt und gleichzeitig die Beteiligung altersgerecht und nah an der Lebenswelt der Jugendlichen ausgerichtet. Die Veranstaltungen vor Ort ermöglichten den Jugendlichen zudem, gemeinsam wertvolle Ideen und Anregungen zu entwickeln und auszutauschen. Auch trafen sie hier persönlich auf politische Entscheidungsträger*innen, erhielten von diesen Anerkennung und Wertschätzung für ihr Engagement und lernten kommunalpolitische Strukturen und Abläufe kennen.

KINDERBETEILIGUNG: GROSSE IDEEN VON DEN KLEINSTEN

Die Beteiligung der jüngeren Kinder erfolgte in aufsuchender Weise über die Arbeit in insgesamt neun Kindertagesstätten und Grundschulen. Hier arbeiteten die Erzieher*innen der Einrichtungen auf verschiedenen Wegen mit den Kindern am Thema Landesgartenschau. Die Ergebnisse wurden jeweils bei Besuchen in den Einrichtungen dem Projektteam der Landesgartenschaubewerbung präsentiert. Diese reichten dabei von gebastelten Modellen des Landesgartenschaugeländes über Bilder und Zeichnungen bis hin zu einem selbst gebauten Floß, das im Mühlbach schwimmen soll. Trotz der vielen unterschiedlichen Herangehensweisen zeigen alle Ergebnisse, dass sich die Kinder verschiedene Spielmöglichkeiten und -geräte im Freien, Spielen am Wasser sowie das Kennenlernen und Beobachten von Tier- und Pflanzenwelt von einem Aussichtsturm oder Steg wünschen.

Weitere Aktionen zur Information und Einbindung der breiten Öffentlichkeit waren regelmäßige Pressearbeit in Form von Pressemitteilungen und Berichten im städtischen Mitteilungsblatt, aktuelle Meldungen auf der Projektwebseite und in den sozialen Medien sowie ein Infostand auf dem Wochenmarkt.

ERGEBNISSE DES BETEILIGUNGSPROZESSES

Ein wichtiger Baustein eines Beteiligungsprozesses ist es, der Bürgerschaft eine Rückspiegelung zu geben, wie die Ergebnisse aus der Beteiligung in die Planung aufgenommen werden. So fand im Oktober 2019 eine Bürgerinformation statt, bei welcher der Planungsstand für die Bewerbung erläutert und die Einbindung der Ergebnisse veranschaulicht wurde. Hierfür wurden auf dem groß ausgedruckten Planungsgebiet beispielhaft Ideen aus der Bürgerbeteiligung verortet, die entweder bereits in das Konzept der Bewerbung einfließen oder nach einem Zuschlag im Wettbewerbsverfahren relevant werden könnten und aus heutiger Sicht an den entsprechenden Stellen im Plan denkbar wären (→ s. Foto).

27
Bürgerinformation im Herbst 2019

Insgesamt wurden durch die breite und umfassende Bürgerbeteiligung und Öffentlichkeitsarbeit zahlreiche Offenburger*innen erreicht. Bei den Veranstaltungen und Aktionen konnten den Bürger*innen die Vorteile einer Landesgartenschau für die nachhaltige Stadtentwicklung verdeutlicht und so die Akzeptanz und Unterstützung für das Projekt gefördert werden. In der hohen Kongruenz zwischen den Bürgerideen und der Planung zeigt sich einerseits, dass Bürgerschaft und Fachplanung die gleichen Aspekte Offenburgs als Defizite empfinden und diese mit der Landesgartenschau angehen wollen. Andererseits zeigt es auch, dass die Anliegen der Bürger*innen aus dem Beteiligungsprozess von der Stadtverwaltung ernst genommen wurden und in die konkrete Ausarbeitung des Bewerbungskonzepts eingeflossen sind. Dies zeigt sich beispielsweise in Bezug auf Themen wie Bewegung und Erholung, Erlebbarkeit von Wasser, Orte für Begegnungen oder der Förderung von Biodiversität. Darüber hinaus brachte der Beteiligungsprozess unterschiedliche Gesellschafts- und Altersgruppen zusammen, um sich über ein bedeutendes Zukunftsprojekt der Stadt auszutauschen und dieses gemeinsam zu gestalten. Somit trägt der Beteiligungsprozess zur Landesgartenschaubewerbung auch grundlegend zu einer Stärkung des Gemeinschaftsgefühls in der Offenburger Bürgerschaft bei.

AUSBLICK: BÜRGERBETEILIGUNG AUCH NACH ZUSCHLAG BEDEUTENDER BAUSTEIN

Sollte Offenburg den Zuschlag für eine Landesgartenschau 2032, 2034 oder 2036 erhalten, wird sich die Bürgerschaft auch weiterhin aktiv an der Planung des Zukunftsprojekts beteiligen können. So wurden alle Ergebnisse des bisherigen Prozesses dokumentiert und bilden nach einem Zuschlag die Grundlage für das anschließende Wettbewerbsverfahren. Zudem sollen die Bürger*innen auch in den weiteren Schritten bis zur Eröffnung der Landesgartenschau aktiv in die Planung einbezogen werden. Dadurch wird gewährleistet, dass sie in dieser Phase ebenfalls Ideen einbringen können und auch die tatsächliche Umsetzung der Landesgartenschau zu einem gemeinsamen Projekt der gesamten Stadtgesellschaft wird.

Ausführliche Informationen zu den Beteiligungsveranstaltungen mit Fotos und Auflistungen aller eingebrachten Ideen können auf der Projektwebseite heruntergeladen werden.

→ lg-og.de/infothek/downloads/

Attraktive Stadteingänge
Radschnellweg
Straßburg – Offenburg
Sitzgelegenheiten
Kies- und
Sandbereiche
Kinzig-Lehrpfad
Schatten
Stationen für die
Sinne
Motorikgeräte
Mehr Grün für Tiere
und Insekten

27

Veranstaltungen und Aktionen der Beteiligung im Überblick

FORTLAUFEND:
Pressearbeit → Pressemitteilungen und Berichte im städtischen Mitteilungsblatt, Informationsflyer, aktuelle Meldungen → Website, Facebook, Instagram etc.

Bürgerinformation
SFZ Innenstadt
22.03.2018

Bürgerinformation
SFZ Innenstadt
17.07.2018

Postkartenaktion
30.01.–31.07.2019
→ Postkarten liegen in allen städtischen Einrichtungen aus

Pressekonferenz
18.01.2019

Sonderbeilage im städtischen Mitteilungsblatt
19.01.2019

Jugendworkshop
Salmen
20.02.2019

Jugend-Online-Botschafter
bespielen Social-Media-Kanäle
Februar bis Mai 2019

Kinderbeteiligung
→ Projekte in sechs Kitas und drei Grundschulen/Horten
Mai bis September 2019

2018 2019

SMV-Forum
25.01.2019

Vorstellung des LGS-Konzepts in verschiedenen **Gremien** → Wirtschaftsforum, Seniorenbeirat, Runder Tisch Behindertenfrdl. Offenburg, Integrationsbeirat, Sportkreis, Stadtteilkonferenzen (Stegermatt, Innenstadt, Eiserne Hand), Schulleiterkonferenz, Umweltgruppen

LGS-Motto am Narrentag
16.02.2019

Bürgerwerkstatt,
Messe Offenburg/ Ortenau
02.02.2019

Vorstellung des LGS-Konzepts in der **Stadtteilkonferenz Stegermatt**
28.03.2019

Infostand und LGS-Team beim Stadtlauf
05.05.2019

informieren, aktivieren, mitgestalten!

Marktaktion
22.06.2019

LGS-Bewerbung als Thema der mündlichen Abiturprüfung
01.07.2019

Bürgerspaziergang durch LGS-Gelände
17.07.2019

Unternehmerfrühstück
Burda Media Tower
19.07.2019

Aktionstag Sport
28.09.2019

Vorstellung des LGS-Konzepts in der Generalversammlung Bürgervereinigung Offenburg Süd
25.07.2019

Bürgerinformation
Hochschule Offenburg
16.10.2019

Vorstellung des LGS-Konzepts bei der Personalversammlung der Stadt Offenburg
16.10.2019

Radtour entlang der Kinzig
11.10.2019

Postkartenwand auf Reisen
durch die SFZ
Juni bis Juli 2019

Aktion am Tag der Geodäsie
15.07.2019

Vorstellung des LGS-Konzepts im Eurodistrikt
27.06.2019

Litfaßsäule und Postkarten
an der Hochschule
Juni bis August 2019

Wöchentliche Meldungen
zur Postkartenaktion
in den Ortsteilblättern
Juni bis Juli 2019

Pressekonferenz
23.09.2019

sportkonzept und vereine

KARL-HEITZ-STADION

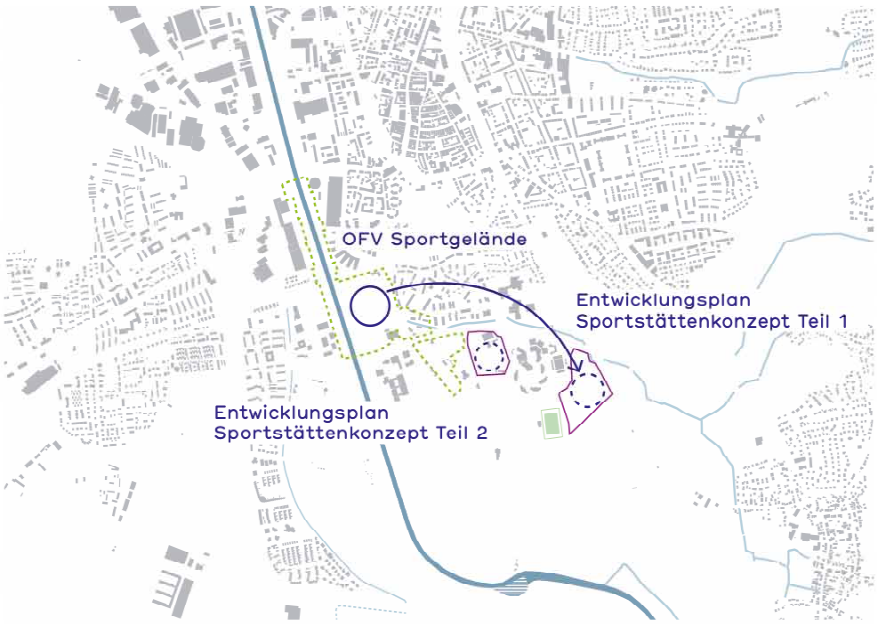
Für eine grüne Stadtentwicklung birgt das innenstadtnahe Sportgelände des Offenburger Fußballvereins (OFV) mitsamt Stadion hohes Potenzial. Dort könnte einer der zentralen Trittsteine im Grünsystem entwickelt werden. Das in den 1950er-Jahren gebaute Karl-Heitz-Stadion mit seinen verschiedenen Spielfeldern dient dem OFV als Trainingsstätte für die aktiven Mannschaften und die sehr erfolgreichen Jugendmannschaften. Durch die intensive Jugendarbeit ist der Verein Kooperationspartner des Bundesligisten SC Freiburg. Auf der rund 70 Jahre alten Anlage haben viele herausragende Fußballspieler einen Teil ihrer Karriere verbracht, sodass das Stadion selbst aber auch der ganze Komplex über viel Tradition verfügt.

Allerdings besteht im Bereich der Infrastruktur aufgrund der jahrzehntelangen intensiven Nutzung und trotz der guten Pflege durch den Verein die Notwendigkeit, die Anlage zu optimieren. Hinsichtlich der Anlagengeometrie sowie der umliegenden und begrenzenden Flächen ist eine Weiterentwicklung der Gesamtanlage zu einem modernen Nachwuchs- und überregional bedeutsamen Trainingszentrum nur eingeschränkt und mit einem erheblichen Aufwand möglich. Da ein Teil des avisierten Landesgartenschaugeländes im Bereich des Karl-Heitz-Stadions realisiert werden soll, muss für den Verein ein adäquater Ersatz bereitgestellt werden.

Den Verantwortlichen des Offenburger FV muss also mit Blick auf die derzeitige Situation der Spagat zwischen der Bewahrung von Erinnerung, Emotionen sowie Tradition und der Bereitstellung einer zukunftsfähigen Sportstätte gelingen.

Die mit der Landesgartenschau mögliche Verlagerung der Sportstätte versteht der OFV als Chance, gemeinsam mit der Stadt Offenburg ein modernes Stadion und moderne Sportanlagen zu entwickeln, die den aktuellen Bedürfnissen des Vereins gerecht werden, aber auch den zukünftigen Ansprüchen des Vereins entsprechend weiterentwickelt werden können. Hiermit bietet sich dem Verein die Möglichkeit, von Anfang an das Fundament für eine auch in den kommenden Jahren erfolgreiche Arbeit zu legen.

Die Vereine erarbeiten zusammen mit der Stadt ein ganzheitliches, gesamtstädtisches Konzept für Sportstätten



28
Plan Sportstättenkonzept

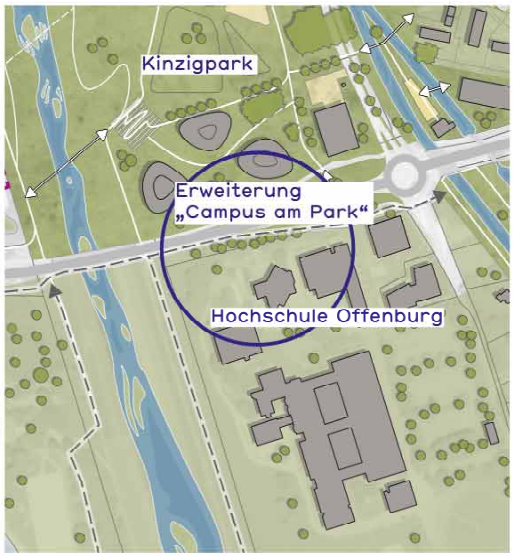
Der erste wichtige Schritt auf dem Weg zu einem neuen Stadion wurde bereits getan: Gemeinsam mit der Stadt erarbeitete der Offenburger FV anhand von Varianten die Einschätzung, dass sich nach heutigem Kenntnisstand der beste Standort für einen Ersatzneubau westlich des bestehenden Karl-Heinrich-Schaible-Stadions befindet.

Für diesen Standort soll unter enger Einbindung des OFV bis Mitte des Jahres 2020 eine Machbarkeitsstudie »Neuer Standort Karl-Heitz-Stadion« erstellt werden.

Nicht zuletzt aufgrund der Tatsache, dass neben einer bestehenden Sportanlage eine neue und moderne entstehen könnte, würden von diesem Projekt außer dem Offenburger FV auch der derzeitige Pächter des Karl-Heinrich-Schaible-Stadions, der Eisenbahner Turn-und Sportverein Offenburg (ETSV), aber auch die am Südring befindlichen weiteren Vereine profitieren.

Aus diesem Grund sollen auch weitere Sportanlagen der ansässigen Vereine einbezogen werden, um ein ganzheitliches Konzept zu erstellen. Daher sind die betroffenen Akteure eng in die Projektarbeit sowohl zum neuen Standort des Karl-Heitz-Stadions als auch zur Landesgartenschau eingebunden. Dadurch wird auch sichergestellt, dass das bei den Vereinen vorhandene Fachwissen sinnvoll in die Planungen einfließt.

hochschule und forschung



29
Die Nähe der Hochschule zu den neuen Daueranlagen ermöglicht einen grünen Campus am Park

INNOVATIVE BEITRÄGE DER HOCHSCHULE

Koexistenz = Mensch x Maschine

Die Hochschule Offenburg wird durch den innerstädtischen Kinzigpark im besonderen Maße von der Landesgartenschau profitieren. Als zukunftsorientierte Institution will sie sich mit innovativen Projekten zur Landesgartenschau einbringen.

In der Lebenswirklichkeit verhält es sich wie bei der mathematischen Gleichung: Wird einer der beiden Multiplikatoren auf null gesetzt, ist auch das Ergebnis gleich null. Der durch die Koexistenz von Mensch x Maschine erzielte Mehrwert muss dabei immer dem Menschen und seinen Interessen dienen. Maschinen unterstützen Menschen, um ihnen mehr kreative Spielräume zu ermöglichen und sie auch physisch zu entlasten. Dies ist heute sowohl in der Arbeitswelt als auch in der Freizeit Realität, wobei die Intensivierung dieser Entwicklung zunehmen wird. Was uns heute noch visionär erscheint, wird 2034 oder 2036 selbstverständlich sein. Smart wird diese Koexistenz dann, wenn Menschen gar nicht mehr wahrnehmen, dass sie von Maschinen unterstützt werden. Essenziell ist dabei, dass der Mensch immer souverän entscheiden können muss, in welchem Umfang er sich von Maschinen unterstützen lassen will.

Für die Landesgartenschau könnten folgende Visionen Realität werden.

Smart x Green – Nachhaltigkeit smart unterstützen: intelligente Ausstattung von Städten

Gebäude der Zukunft müssen mindestens als Null-Energie-Häuser geplant und realisiert werden. Plus-Energiehäuser müssen in der Anzahl vorhanden sein, dass sie die gemeinschaftlichen Mehrbedarfe des Quartiers aufwiegen. Die Landesgartenschau lebt von einem intelligenten Energiesystem, wodurch mehr Energie erzeugt als verbraucht wird und überschüssige Energie an das Quartier weitergegeben wird. Das Energiemanagement wird hier von einer Maschine übernommen, die energetische Bedarfe und Überschüsse optimal ausgleicht.

Die Versorgung der Pflanzen mit Wasser und Nährstoffen kann durch eine smarte Überwachung und Zufuhr effizient gestaltet werden und nur dann erfolgen, wenn die Witterungsbedingungen optimal sind und Besucher*innen dadurch nicht oder nur sehr wenig beeinträchtigt werden. Ähnliches gilt für die Temperierung der Aufzuchttreibhäuser und Ausstellungshallen.

Sonnenreiche und heiße Sommer stellen uns vor die Herausforderung, dass die Wege ausreichend beschattet sein müssen, ohne dass das Open-Air-Erlebnis beeinträchtigt wird. Ähnliches gilt für regnerische Tage. Eine Lösung hierfür sind sensorgesteuerte und ausklappbare Sonnensegel bzw. der im Folgenden beschriebene Guide-Roboter kann diese individuell zur Verfügung stellen, sodass die Hände der Besucher*innen frei bleiben. Intelligente Outdoor-Kühlsysteme ohne hohen Energiebedarf halten Interessierte auch an heißen Sommertagen nicht von einem Besuch ab.

30/31
Bis zum Jahr 2025 soll der Energieverbrauch des Hauptcampus der Hochschule Offenburg klimaneutral sein

LANDWIRTSCHAFT 5.0 – Eine neue Landwirtschaft zur Rettung der Artenvielfalt und des Klimas

Auch die Landwirtschaft und die städtischen Flächen haben einen großen Anteil an Treibhausgas-Emissionen und dem Verlust von Artenvielfalt. Ein Lösungsansatz stellt die an der Hochschule Offenburg entwickelte »Landwirtschaft 5.0« dar, die Biodiversitäts-Hotspots mit Pflanzenkohle und Solarstrom kombiniert. Dieses Konzept soll bei der Landesgartenschau sowohl im städtischen als auch im landwirtschaftlichen Kontext vor allem im nördlich gelegenen Riedland erfahr- und begehbar ausgestaltet werden.

Landwirtschaft 5.0 ist eine Idee zur Rettung der Artenvielfalt und des Klimas. Hierbei soll ein Gesamtkonzept für eine optimierte neue Art der Landwirtschaft und ein städtisches Stoffstrom-Management entwickelt und an mindestens 15 landwirtschaftlichen Betrieben sowie der Stadt Offenburg demonstriert werden.

Landwirtschaft 5.0 genügt allen Ansprüchen an Nachhaltigkeit: Hervorragende Biodiversität, Rückhalt der Nährstoffe Stickstoff und Phosphor, aktiver CO_2-Entzug, Reduktion der Emissionen von Treibhausgasen, voraussichtlich signifikante Mehreinnahmen der Landwirt*innen.

Landwirtschaft 5.0 basiert auf 5 Säulen:

1. Dezidierte Biodiversitätsflächen (5–10 % der landwirtschaftlichen Flächen)
2. Biodiversitätsfördernder Anbau von Biomasse zur Herstellung von CO_2-bindender Pflanzenkohle (5–10 % der Ackerfläche)
3. Einsatz von biologisch aufgeladener Pflanzenkohle im Boden
4. Landwirtschaftliche Elektromobilität
5. Solarstromproduktion über landwirtschaftlichen Flächen (5 % der Ackerfläche mit AgroPhotovoltaik)

Smart x Mobile – Individuelle, ressourcenschonende und effiziente Anreise

Besucher*innen können sich einen autonom fahrenden Shuttle-Dienst bestellen, der sie von einem beliebigen Ort abholt und zur Landesgartenschau bringt. Neben der Anzahl der zu transportierenden Personen können auch Vorlieben und individuelle Bedürfnisse angegeben werden. Die Anreise wird individuell und automatisch geplant und verschiedene Verkehrsmittel werden miteinander kombiniert, um die bestmöglichste und ressourcenschonendste Anreise zu ermöglichen (→ siehe auch Kapitel Mobilität, S. 76f). Hierdurch werden Parkflächen reduziert und das Konzept einer Green City unterstützt beziehungsweise ermöglicht. Die trotzdem noch notwendigen Parkflächen, zum Beispiel am ehemaligen Flugplatz, dienen gleichzeitig zur Energiegewinnung durch Solarpanels, die wiederum Schatten spenden.

Smart x Vital – Landesgartenschau für alle

Maschinen gleichen individuelle Defizite aus, sodass der Besuch der Landesgartenschau allen Menschen ermöglicht wird. Der persönliche Agent, der auf den eigenen smarten Geräten oder den von der Landesgartenschau bereitgestellten Devices installiert ist, greift auf eine Datenplattform zu, um individualisierte Daten zu erhalten.

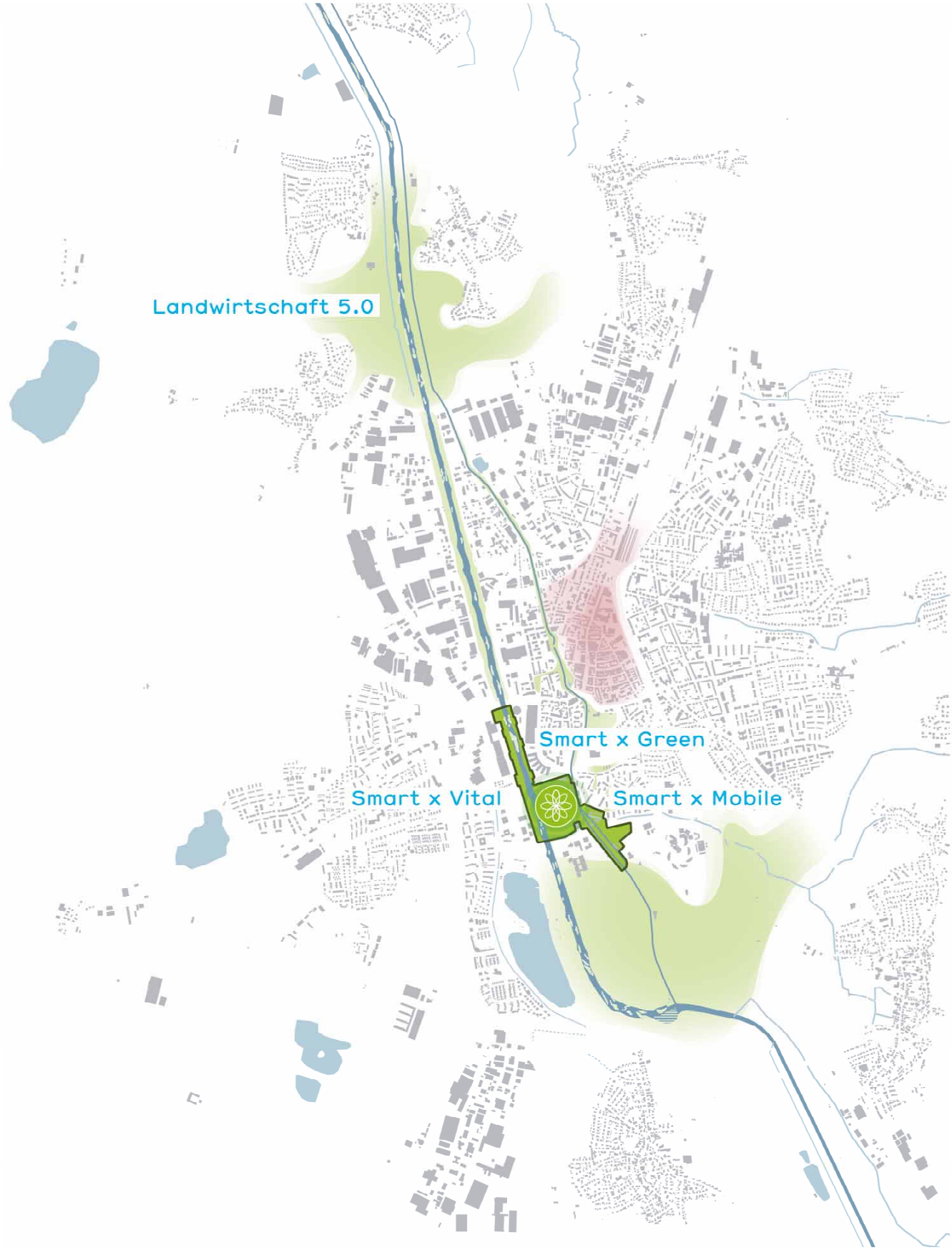
An einem Tag werden auf dem Landesgartenschaugelände lange Wege zurückgelegt, dazu sollen den Besuchern Alternativen zum Gehen angeboten werden. Weiter können kooperative Roboter als Guides auf individuelle Interessen und Bedürfnisse eingehen und die Besucher*innen entlasten, indem sie beispielsweise das Gepäck tragen und auf Wunsch über Veranstaltungen in der Nähe, gastronomische Angebote oder sanitäre Einrichtungen informieren.

Auch soll es sowohl sportlichen als auch weniger sportlichen Personen möglich sein, sich in dem gewünschten Maß sportlich zu betätigen und zu informieren. Der persönliche Agent könnte beispielsweise Dauerbelastung und Gangart analysieren und auf Wunsch Feedback mit Verbesserungsvorschlägen geben.

Auf dem Gelände verteilte Roboter-Personal-Trainer und Coaching-Avatare bieten auf der Basis eines ersten Leistungschecks Trainingseinheiten an. Dabei erkennen und berücksichtigen sie die individuelle Leistungsfähigkeit sowie die Gemütslage und reagieren auf Langeweile oder erste Anzeichen von Überanstrengung.

32
Im humanoiden Roboter Sweaty der Hochschule Offenburg kommen schon heute autonome Systeme erfolgreich zum Einsatz

Verortung von Beiträgen der Hochschule



wir sagen JA!

Stadträte

Simone Brudy, Bündnis 90/Die Grünen
Ingo Eisenbeiß, Bündnis 90/Die Grünen
Norbert Großklaus, Bündnis 90/Die Grünen
Karin Jacobsen, Bündnis 90/Die Grünen
Martin Ockenfuß, Bündnis 90/Die Grünen
Aydin Özügenc, Bündnis 90/Die Grünen
Paul Sachs, Bündnis 90/Die Grünen
Maren Seifert, Bündnis 90/Die Grünen
Andrea Thomann, Bündnis 90/Die Grünen
Luca Witt, Bündnis 90/Die Grünen
Elisabeth Abele, CDU
Wolfgang Böhringer, CDU
Ingrid Fuchs, CDU
Dr. Albert Glatt, CDU
Jess Haberer, CDU
Andreas Heck, CDU
Trudpert Hurst, CDU
Paul Litterst, CDU
Werner Maier, CDU
Willi Wunsch, CDU
Matthias Drescher, Freie Wähler
Tobias Isenmann, Freie Wähler
Stefan Konprecht, Freie Wähler
Angi Morstadt, Freie Wähler
Johannes Vetter, Freie Wähler
Mario Vogt, Freie Wähler
Loretta Bös, SPD
Dr. Martina Bregler, SPD
Dr. Jens-Uwe Folkens, SPD
Heinz Hättig, SPD
Nicole Kränkel-Schwarz, SPD
Julia Letsche, SPD
Thomas Bauknecht, FDP
Dr. Roland Müller, FDP
Silvano Zampolli, FDP
Florence Wetzel, Offenburger Liste

Wir sagen JA zur Landesgartenschau, da Offenburg durch dieses Vorhaben nur gewinnen kann!

Ob Mensch, Tier, Umwelt oder Klima – alle werden profitieren, die Lebens- und Liebenswürdigkeit unserer Stadt wird wachsen. Das Wasser der Kinzig wird unsere Stadt nicht weiter durchtrennen, sondern für uns erlebbar werden. Die neue Gestaltung rund um den Fluss eröffnet unseren Bürger*innen den attraktiven Freiraum, den wir als wachsende Stadt dringend benötigen. Wir begrüßen die neue Lebendigkeit, die unsere Stadt dadurch erfahren wird.

Dr. Wolfgang Schäuble MdB
Präsident des Deutschen Bundestages

Landesgartenschauen sind wunderbare Veranstaltungen. Die Freude über eine Landesgartenschau beginnt schon mit der Planung, wenn ein Gebiet gestalterisch aufgewertet wird und sich für die Bürgerinnen und Bürger und für die Natur Konzepte für neue Lebensräume ergeben. Dann hat man große Freude, wenn man die Landesgartenschau als Ereignis selbst erleben darf. Und schließlich bleibt von der Landesgartenschau ein großer nachhaltiger Effekt, weil in der Stadt und in der Region eine große Investition in die Zukunft stattgefunden hat.

Deshalb unterstütze ich als Bürger der Stadt Offenburg die Bewerbung unserer Stadt für den Zuschlag zur Landesgartenschau 2034.

Die Pläne, die der Bewerbung zugrunde liegen, überzeugen mich. Die bislang eingeengte Kinzig wird renaturiert und mehr an die Stadt angebunden. Das Gewässer wird mit seiner Umgebung der Bevölkerung zugänglicher und erlebbarer gemacht, das ist wegweisend für die Stadt und vor allem für die künftigen Generationen, die von noch mehr Lebensqualität in Offenburg profitieren. Was mit der Neugestaltung des Mühlbachquartiers begann, soll räumlich mit den Plänen für die Entwicklung der Kinzig-Umgebung weitergeführt werden. Angesichts der Tatsache, dass durch zunehmende Nachverdichtung der Druck auf innerstädtische Grünflächen wächst, bietet das Konzept der Landesgartenschau eine vielversprechende Perspektive für die gesamte Stadtentwicklung.

Baden-Württemberg, und ich finde, das ist ein Grund, ein wenig stolz zu sein, nutzt das Instrument der Gartenschauen wie kein anderes Bundesland, seit 1980 die erste grenzübergreifende Landesgartenschau in Ulm / Neu-Ulm stattgefunden hat. Nahezu alle Bundesländer haben das »Erfolgsmodell« aus Stuttgart zwischenzeitlich übernommen. Das ist eine Bilanz, die sich sehen lassen kann.

Doch die Herausforderungen haben sich innerhalb der vergangenen vier Jahrzehnte deutlich verändert. Klimawandel, die Erfordernisse nachhaltiger Mobilität, die umweltverträgliche Landbewirtschaftung und das sich verändernde Gesicht der Städte und Dörfer erfordern Anpassungsstrategien an veränderte gesellschaftliche, ökonomische und ökologische Rahmenbedingungen. Das wird auch neue, zusätzliche Aufgaben für die Landesgartenschauen mit sich bringen.

Offenburg wird mit der Landesgartenschau viele neue Zukunftschancen erhalten. Die Stadt macht sich bei dem Projekt auf einen guten Weg, vor allem auch, weil die Bürgerinnen und Bürger von Anfang an in einen offenen Dialog miteinbezogen werden. So wird aus einer Bewerbung für die Landesgartenschau auch ein wunderbarer Prozess der Teilhabe und der kommunalen Bürgerbeteiligung.

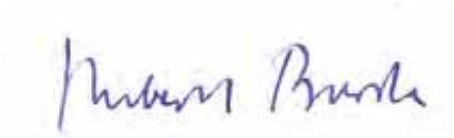
Ich wünsche Offenburg eine erfolgreiche Bewerbung für die Landesgartenschau 2034 und allen Beteiligten viel Freude bei der Planung.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Hubert Burda
Hubert Burda Media

Meine Heimatstadt Offenburg hat sich in den vergangenen Jahren unglaublich weiterentwickelt. Das macht mich als Ehrenbürger besonders stolz. Die Stadt ist in Bewegung, die Einwohnerzahl steigt, die Wirtschaft prosperiert. Das ist ein wichtiger Standortfaktor für die Mitarbeiter und die Zukunft eines großen Unternehmens wie Burda, das seine Wurzeln, seinen Stammsitz in Offenburg hat und auf eine über 100-jährige, erfolgreiche Geschichte in dieser Stadt zurückblickt. Komplette Stadtquartiere erhalten durch innovative Umgestaltung und moderne Architektur ein neues Gesicht. Attraktiver Wohn-, Arbeits- und Lebensraum entsteht momentan an ganz vielen Orten, vom Neubaugebiet »Im Seidenfaden« im Südosten, über das weite Mühlbachareal nordöstlich bis hin zum Rée Carré oder der Neugestaltung von Lindenplatz und Lange Straße in der Stadtmitte. Mit viel Engagement und Kreativität wird die Stadtentwicklung vorangetrieben. Das beobachte ich mit großer Freude.

So gewinnt Offenburg mit seinem Umland stetig an Lebensqualität für seine Bewohner und zeitgleich an Attraktivität als Wirtschaftsstandort. Neue Grünflächen und weitläufige Parkanlagen im Zuge einer Landesgartenschau würden vor allem die Lebensqualität, die Möglichkeiten für die Freizeitgestaltung und den Erholungswert für die Offenburger und die Besucher der Stadt enorm steigern. Landschaftsbauliche Maßnahmen, wie eine geplante Renaturierung der Kinzig und Umwandlung in eine verbindende, grüne Lebensader zwischen dem West- und Ostteil der Stadt wären ein großer Gewinn für das gesamte Stadtbild. Eine Landesgartenschau wäre hier ein nachhaltiger Impulsgeber. Deshalb begrüße und unterstütze ich die Bewerbung der Stadt Offenburg ausdrücklich.



Robert Herrmann
Präsident der Eurometropole Straßburg

Eine Landesgartenschau 2032, 2034 oder 2036 ist ein Beitrag zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung, der der KIlimaveränderung in unserer Region stärker Rechnung trägt. Eine solche Schau ist eine schöne Gelegenheit zur deutsch-französischen Zusammenarbeit verschiedener Akteure etwa aus der Wirtschaft oder aus den Bereichen des Städtebaus und der Landschaftsgestaltung – insbesondere im Bereich der Energiewende. Damit finden das Know-how und die innovativen Techniken, die hier auf lokaler Ebene entwickelt werden, eine Anwendung. Es geht darum, den städtischen Raum als Lebens- und Arbeitsraum intelligent und nachhaltig zu denken. Die Landesgartenschau ist eine Chance für unsere Unternehmen und für die Bürger*innen.

Ortsvorsteher*innen

Nicole Kränkel-Schwarz, Bohlsbach
Georg Schrempp, Bühl
Kurt Augustin, Elgersweier
Paul Litterst, Fessenbach
Werner Maier, Griesheim
Trudpert Hurst, Rammersweier
Konrad Gass, Waltersweier
Stefan Sauer-Bahr, Weier
Ludwig Gütle, Windschläg
Willi Wunsch, Zell-Weierbach
Monika Berger, Zunsweier

Wir sagen JA zur Landesgartenschau, da sie unser Offenburg aufblühen lassen und auch unsere schönen Offenburger Ortschaften bereichern wird. Es entstehen Räume, in denen sich Menschen vielfältig bewegen und begegnen können, während sich gleichzeitig die Tier- und Pflanzenwelt rund um die renaturierte Kinzig weiter entwickeln kann.

Raphael Bühler
Mitglied der Parkour-Gruppe Movement Offenburg

Eine Landesgartenschau in Offenburg eröffnet neue Möglichkeiten zur Gestaltung von Bereichen für Freizeit, Spiel und Sport. Beim Parkour-Sport geht es darum, Hindernisse zu überwinden und Neues zu erreichen – und das ist bei der Landesgartenschaubewerbung ja ganz ähnlich: Im Moment zerteilt die Kinzig unsere Stadt, und das wollen wir überwinden. Wir wollen einen lebendigen Fluss in unserer Stadt, der Spaß an Bewegung ermöglicht und unterschiedlichste Menschen miteinander in Kontakt bringt – genau wie beim Parkoursport, der immer beliebter wird. Wir, die Parkour-Gruppe Movement, unterstützen eine Landesgartenschau in Offenburg, bei der Parkour-Elemente in das Gebiet integriert werden und so Orte entstehen, die vielseitig von der gesamten Stadtgesellschaft nutzbar sind.

Hermann Kälble
Leiter des Stadtteil- und Familienzentrums Innenstadt

Mit der Landesgartenschau geht für mich die Vision einher, unsere Landschaft weiter zu gestalteten, die Stadt weiter zu entwickeln und eine ganz besondere Note in den Stadtteilen entlang der Kinzig zu schaffen. Die Landesgartenschau verbindet Menschen untereinander und eröffnet Chancen zur Mitwirkung und Mitgestaltung. Jetzt gilt es, bereits in dieser Bewerbungs- und Planungsphase die Menschen mitzunehmen und Begeisterung und Engagement für dieses Zukunftsprojekt zu wecken und zu zeigen, welches kreative Potenzial in der Stadt steckt.

Mitmachen und Daumendrücken für die Landesgartenschaubewerbung!

Sandra Kircher
Geschäftsführerin der Messe Offenburg-Ortenau GmbH

Eine Landesgartenschau in direkter Nachbarschaft zum Messeplatz stellt ein großes Potenzial für uns dar. Denn der renaturierte Flusslauf und die neu gestalteten Uferanlagen grenzen unmittelbar an unser Messegelände. Ein zugänglicher und erlebbarer Flusslauf erhöht den Wohlfühlraum für die Veranstaltungsbesucher und unterstreicht einmal mehr, dass der Messeplatz für Business mit Lebensqualität steht. Darüber hinaus verbindet die Landesgartenschau das Messegelände und die Innenstadt noch stärker miteinander, wodurch die beiden Seiten der Kinzig intensiver zusammenwachsen.

Frank Scherer
Landrat des Ortenaukreises

Ich freue mich über die Bewerbung der Stadt Offenburg um die Ausrichtung einer Landesgartenschau in 2032, 2034 oder 2036. Ein so großes Projekt der Stadtentwicklung wird die Bedeutung Offenburgs als Oberzentrum und größte Stadt des Kreises weiter stärken. Eine Landesgartenschau wird Tausende Gäste nach Offenburg und in die Ortenau locken und kann ein Impulsgeber für die gesamte Region werden. Ein Jahr voller Veranstaltungen und Attraktionen mit überregionaler Strahlkraft, dazu neue Grün- und Freiräume – das verspricht mehr Lebensqualität für alle Ortenauer*innen und einen Mehrwert für die Wirtschafts- und Tourismusbranche in der gesamten Region.

Verwaltungsgemeinschaft

Durbach:
Andreas König, Bürgermeister
Hohberg:
Klaus Jehle, Bürgermeister
Ortenberg:
Markus Vollmer, Bürgermeister
Schutterwald:
Martin Holschuh, Bürgermeister

Wir sagen JA zur Landesgartenschau, da sie die Stadt und ihr gesamtes Umland stärken wird. Das Oberzentrum Offenburg wird mit der Landesgartenschau weiter an Bedeutung gewinnen und eine wichtige Grundlage für eine prosperierende Entwicklung in den kommenden Jahren und Jahrzehnten schaffen. Wir freuen uns auf diese Landesgartenschau, die unsere gesamte Region prägen und diese gleichzeitig noch attraktiver machen wird.

Umweltgruppen

Wir sagen JA zur Landesgartenschau, weil sie neue Naturräume schafft und durch die geplante, naturnahe Umgestaltung der Kinzig sowohl den Fluss als auch die Stadt insgesamt ökologisch aufwertet. Mit den geplanten Maßnahmen kann auf die Auswirkungen des Klimawandels vor Ort reagiert werden. Zudem bietet der Weg zur Landesgartenschau die Chance, das Bewusstsein für eine nachhaltige Lebensweise und einen rücksichtsvollen Umgang mit der Umwelt weiter zu stärken. Gleichzeitig plädieren wir mit der Planung einer klimaneutralen LGS für eine CO_2-neutrale Stadt ab 2035 und setzen uns nach Kräften dafür in der öffentlichen Meinungsbildung ein.

Stamm Konradin Pfadfinder

Wir, der Stamm Konradin, unterstützen die Bewerbung der Stadt Offenburg um eine Landesgartenschau und freuen uns darauf, das Wasser in unmittelbarer Umgebung unseres Pfadiheims noch besser erleben zu können.

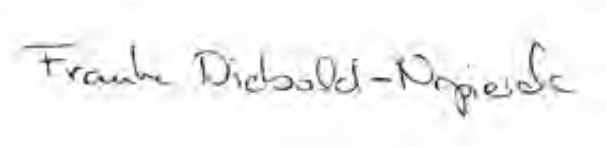
Fritz Scheuer
Vorsitzender des Sportkreises Offenburg

Eine Landesgartenschau in Offenburg würde die Stadt in vielerlei Hinsicht aufwerten. Dies nicht wegen hübscher Blumenrabatte, sondern vor allem wegen der gestalterischen und städtebaulichen Möglichkeiten, die sich daraus ergeben. Die Kinzig aus ihrem starren Bett zu befreien und in ein Naherholungsgebiet zu verwandeln sowie für den OFV eine taugliche Spiel- und Trainingsstätte zu entwickeln, sind nur ein paar dieser möglichen Änderungen, die eine Landesgartenschau mit sich bringen könnte.

Frauke Diebold-Napierala
Projekt Inklusive Ortenau im CJD Ortenau

Landesgartenschau nach Offenburg holen – ja, bitte!

Für die Landesgartenschau zählt aus stadtplanerischer Sicht sicher die Renaturierung des »Trennstrichs« Kinzig zu den Highlights. Aus meiner Sicht noch wichtiger: die Begeisterung und Ideenvielfalt schon bei der Bürgerwerkstatt und beim Jugendworkshop. Hier wurde »lg-og« als Menschen verbindende Chance wahrgenommen: Wie gelingt Teilhabe für alle, wie gestalten wir Begegnungsraum für alle? So ist schon die Planung bereichernd im Sinne der Inklusion. Die Landesgartenschau wird hoffentlich das krönende Ziel dieser Entwicklung.



Sebastian Glink
Meteorologe

Städte müssen grüner werden und die Natur besser einbinden! Als Meteorologe beschäftigen mich die Auswirkungen des Klimawandels. Wir sehen, es kommt häufiger zu Sommer- und Hitzetagen und einer extremeren Verteilung der Niederschläge. Wir alle müssen uns auf das sich veränderte Klima anpassen. Städte, die mehr Grünflächen schaffen, Bäume pflanzen und Trinkbrunnen aufstellen, können dabei einen sehr großen Anteil leisten, die Auswirkungen des Klimawandels abzumildern und die Lebensqualität zu steigern. Offenburg kann zum Vorbild werden, wie Städte für die Zukunft entwickelt werden müssen.

Offenburger FV 1907 e. V.

Auch für den OFV ist die LGS
ein Volltreffer!

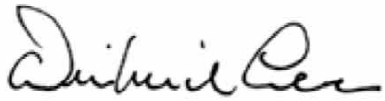
Partnerstädte

Altenburg:
André Neumann, Oberbürgermeister
Borehamwood-Elstree:
Victor Eni, Bürgermeister
Lons-le-Saunier:
Jaques Pélissard, Bürgermeister
Olsztyn:
Piotr Grzymowicz, Stadtpräsident
Pietra Ligure:
Luigi De Vincenzi, Bürgermeister
Weiz:
Erwin Eggenreich, Bürgermeister

Wir sagen JA zur Landesgartenschau, da unsere schöne Partnerstadt Offenburg, die wir bei jedem unserer Besuche neu entdecken und genießen dürfen, mit ihrer Bewerbung um die Landesgartenschau einen vielversprechenden Weg einschlägt. Wir freuen uns darauf, auch diese neue Entwicklung gemeinsam mit den Offenburger*innen zu begleiten.

Prof. Dr.-Ing. Dr. h. c. Winfried Lieber
Rektor der Hochschule Offenburg

Eine Landesgartenschau in unmittelbarer Nähe zum Campus der Hochschule Offenburg wäre in mehrfacher Hinsicht ein Gewinn: Grün- und Freiräume in unserem direkten Umfeld schaffen für die Studierenden wie auch die Mitarbeitenden einen inspirierenden Ort zum Lernen, Lehren und Forschen. Auch wird die mit der Landesgartenschau verbundene Entwicklung erfreulicherweise dazu führen, dass das Gelände unserer Hochschule noch enger mit der Innenstadt verknüpft wird. Besonders spannend ist für uns aber, dass ein solches Großprojekt Zukunftsthemen aufgreift, mit denen wir uns auch in den verschiedenen Forschungsdisziplinen unserer Hochschule beschäftigen. Somit entstehen durch eine Landesgartenschau neue Impulse für Forschung und Innovation, die wiederum die Basis für eine zukunftsfähige Stadt bilden.



Kirchen

Frank Wellhöner, Evangelischer Dekan
Matthias Bürkle, Katholischer Dekan

Wir als die evangelischen und katholischen Kirchengemeinden in Offenburg möchten in ökumenischer Gemeinschaft und zusammen mit Land und Kommune Angebote schaffen und unterstützen, bei denen Menschen dem Wert der Schöpfung auf die Spur kommen und sich mit Klimaschutz, Ökologie und Nachhaltigkeit auseinandersetzen. Wir würden die ökologischen und städtebaulichen Errungenschaften durch die Landesgartenschau begrüßen. Von den dadurch entstehenden Begegnungsorten könnten wir über die LGS hinaus in unseren Angeboten wie City-Pastoral, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung/Bildungswerk profitieren. Gemeinsame Gottesdienste und Andachten geben dem Veranstaltungsprogramm eine besondere Tiefe. Wir würden uns mit personellen Ressourcen dafür einsetzen, dass in der Vorbereitung, Durchführung und im Nachklang Synergien zwischen kirchlicher Arbeit und LGS entstehen können.

Roland Ries
Oberbürgermeister von Straßburg
und Präsident des Eurodistrikts
Straßburg-Ortenau

Wir unterstützen die Kandidatur Offenburgs für eine Landesgartenschau 2032, 2034 oder 2036 vorbehaltlos. Die Gestaltung des Gartens der zwei Ufer und die grenzüberschreitende Landesgartenschau Kehl-Straßburg sowie der Bau der Mimram-Brücke haben entscheidend zur städtebaulichen Entwicklung auf beiden Rheinseiten beigetragen. Für uns in Straßburg war dies der Startschuss einer Stadtentwicklung, die sich Richtung Osten, zum Rhein hin, orientiert. Die Verlängerung unserer Straßenbahnlinie bis zum Kehler Rathaus war die logische Fortführung.
Die beiden Landesgartenschauen in Kehl-Straßburg und in Lahr haben gezeigt, dass ein solches Projekt einen Gewinn auch für das Gebiet des Eurodistrikts Straßburg-Ortenau darstellt.

eurodistrikt

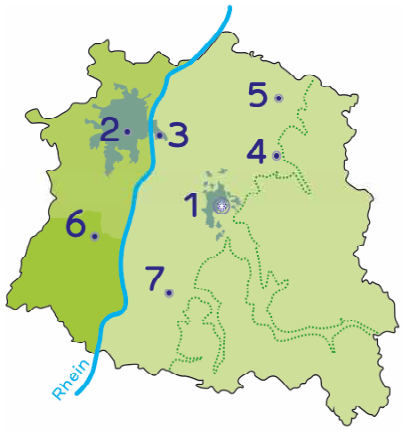
Im Kontext mit der Eurometropole Straßburg sieht sich Offenburg als wichtiger Wegbereiter der europäischen Ideen im grenzüberschreitenden Eurodistrikt, mit dem Ziel in dieser Region modellhaft gemeinsam zu gestalten. Im Fokus stehen die Bereiche Bildung, Gesundheit, Sport, Verkehr und Messen.

Der Eurodistrikt Strasbourg-Ortenau umfasst 112 Gemeinden – darunter die 61 französischen Gemeinden der Eurometropole Straßburg und des Gemeindeverbands Canton d'Erstein sowie die 51 deutschen Gemeinden des Ortenaukreises –, in denen 958.421 Einwohner verteilt auf einer Fläche von 2.468 Quadratkilometer wohnen (Bevölkerungsdichte: 388 Einwohner/km^2).

Als »kleines Europa« auf lokaler Ebene ist es Ziel des Eurodistrikts Strasbourg-Ortenau:

- den grenzüberschreitenden Austausch zwischen seinen Mitgliedergemeinden beiderseits des Rheins zu stärken, um innerhalb der Europäischen Union einen Politraum für grenzüberschreitende Integration – eine europäische Pilotregion – zu bilden
- neue Formen der Zusammenarbeit basierend auf gemeinsamen Entscheidungen zu entwickeln
- den grenzüberschreitenden Alltag seiner Bürger*innen und Bürger zu erleichtern, insbesondere in Themengebieten, die per se nicht an nationalen Grenzen Halt machen wie Mobilität, Umwelt, Wirtschaft u. a.
- den Austausch zwischen den Zivilgesellschaften beiderseits des Rheins zu stärken

Der Eurodistrikt-Rat unterstützt einhellig und ausdrücklich die Bewerbung Offenburgs für eine Landesgartenschau. Er beauftragte in seiner Sitzung vom 27. Juni 2019 das Generalsekretariat und das Offenburger Landesgartenschau-Team zu untersuchen, welche gemeinsamen Projekte im Rahmen einer solchen Landesgartenschau umgesetzt werden könnten. Eine Landesgartenschau kann hervorragende Perspektiven entwickeln, nicht nur für die Stadt, sondern auch für die ganze Region.



33
Zusammenarbeit im Eurodistrikt mit Frankreich

1 Offenburg
2 Straßburg
3 Kehl
4 Oberkirch
5 Achern
6 Erstein
7 Lahr/Schwarzwald

Eine Landesgartenschau in Offenburg wirkt grenzüberschreitend und fördert die Zusammenarbeit mit Frankreich und das Zusammenleben

3

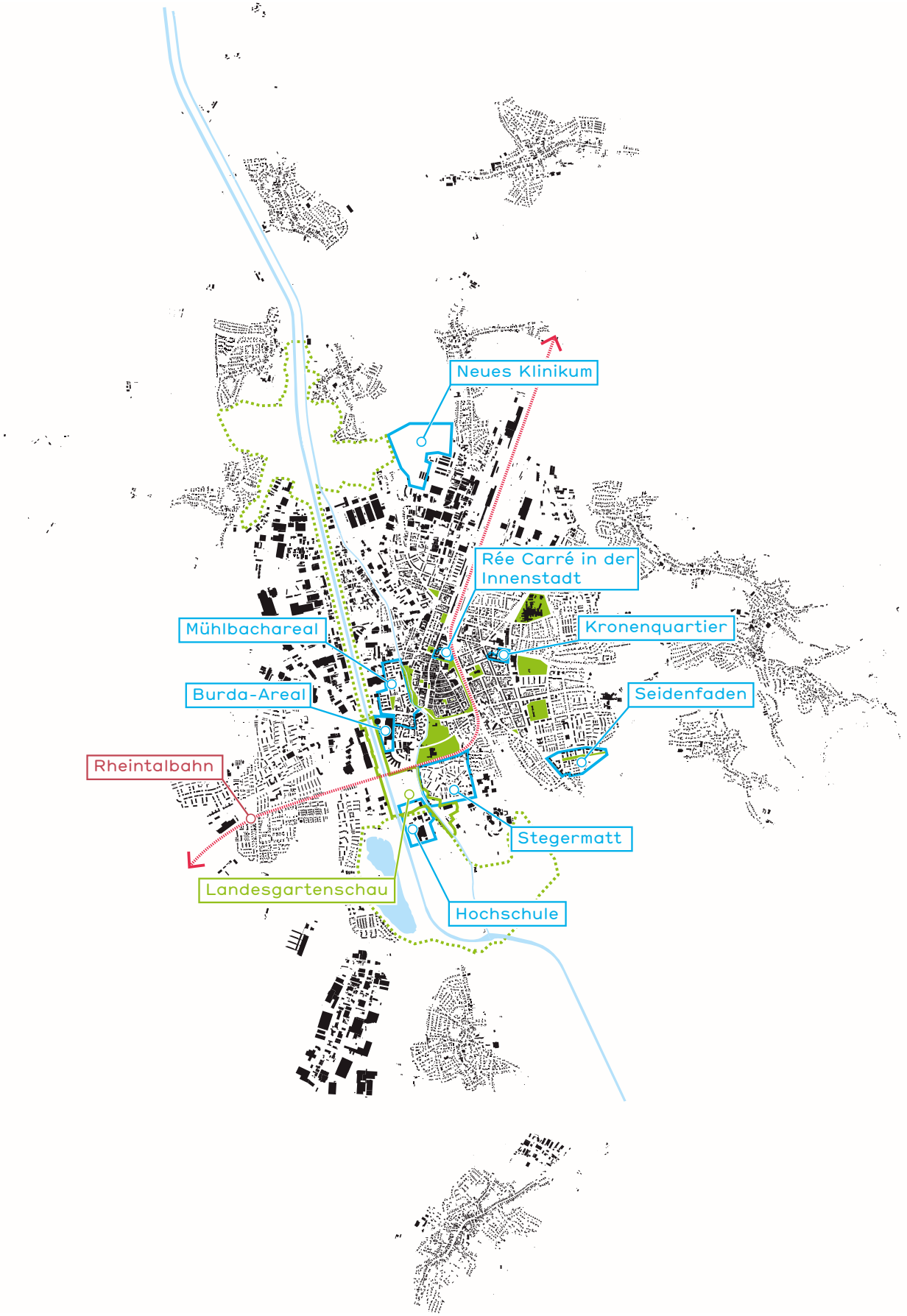
offenburg heute und morgen: ausblick

stadtentwicklung jetzt und in zukunft

Derzeit wie auch zukünftig wird Offenburg eine integrierte Stadtentwicklung als ganzheitlichen Ansatz verfolgen. Dabei kann Offenburg auf die bereits entwickelten Projekte wie das Innenstadtprogramm »GO OG«, die Umnutzung der ehemaligen innenstadtnahen Justizvollzugsanstalt, die Quartiersentwicklung Seidenfaden sowie die Entwicklung des Freizeitbads Stegermatt zurückblicken.

Eine Landesgartenschau in Offenburg würde den laufenden und angestrebten städtebaulichen Entwicklungsprojekten neue Anreize geben.

Übersicht Stadtentwicklung



Ausgewählte städtebauliche Entwicklungen in der Umsetzung

Die folgenden ausgewählten städtebaulichen Entwicklungen können von einer Landesgartenschau in hohem Maße profitieren und über den jetzigen Planungsstand hinaus weiterentwickelt werden.

GIFIZAREAL
Freizeit und Erholung in Stadtnähe

Für das stadtnahe Erholungsgebiet »Gifiz«, welches unmittelbar an das vorgesehene Landesgartenschaugelände anknüpft, wurde bereits 2015 mit der Erarbeitung eines Entwicklungskonzepts begonnen. Zielsetzung war es, das Areal um und mit dem Gifizsee zu einem attraktiven Landschaftspark zu entwickeln. Die Umsetzung der Maßnahmen aus dem Entwicklungskonzept wurde bereits begonnen und soll in den nächsten Jahren weiter fortgesetzt werden. Eine Weiterentwicklung ist auch vor dem Hintergrund des steigenden Nutzungsdrucks auf die öffentlichen Grünflächen und Parkanlagen zwingend notwendig.

Insgesamt hat das Gelände ein hohes Entwicklungspotenzial im Hinblick auf eine Nutzung als großer, wohnungs- und stadtnaher Park mit See sowie als Naherholungsgebiet mit besonderem Landschaftsbezug. Mit der sukzessiven Umsetzung der Maßnahmen in den unterschiedlichen Teilbereichen um den See soll nicht nur die Raumwirkung innerhalb der Parkanlage gestärkt werden. Vielmehr geht es auch um die Verbesserung der visuellen und räumlichen Verflechtung des Parks mit den benachbarten Naherholungsräumen entlang des Mühlbachs, der Kinzig sowie des angrenzenden Landschaftsraumes.

Gerade vor dem Hintergrund einer gesamtstädtischen Freiraumkonzeption sowie einer Vernetzung der Grün- und Freiräume aus der Innenstadt in den Landschaftsraum bildet das Gelände der Landesgartenschau Trittstein und Verbindungselement zwischen Innenstadt und Gifizareal als Erholungsraum am Stadtrand.

34

RÉE CARRÉ
Ein neues Stadtquartier in der nördlichen Innenstadt

Das Areal in der nördlichen Innenstadt grenzt unmittelbar an die Innenstadt beziehungsweise an die Fußgängerzone an. Mehrere Grundstücke mit einer Gesamtfläche von circa 12.000 Quadratmetern im Bereich der nördlichen Innenstadt standen zur Neuordnung beziehungsweise Konversion an. Die dort früher befindlichen Funktionen der Stadthalle, der städtischen Bücherei sowie das Verwaltungsgebäude der Sparkasse wurden bereits vor längerer Zeit verlagert.

Übergeordnete Zielsetzung für die Entwicklung des Areals war ein städtebauliches Konzept für ein neues Stadtquartier mit der Schwerpunktnutzung Einzelhandel. Verfolgt wurde kein geschlossenes Einkaufscenter, sondern ein Konzept mit offenem Entwurfsansatz, also unter anderem mit funktionaler Einbindung der Umgebung, durchgängigen Wegeverbindungen und einer differenzierten Baukörperstruktur.

35

34
Gifizsee

35
Visualisierung Rée Carré in der nördlichen Innenstadt

Mit der Grundstücksvergabe in Form eines Wettbewerblichen Dialogverfahrens sollte ein realisierbarer Lösungsansatz vorliegen, der passgenau zu den Anforderungen und Strukturen der Stadt eine Antwort liefert. Entscheidend für die Stadt Offenburg war das funktionierende Zusammenspiel von städtebaulicher Planung und Handelskonzept. Durch die Entwicklung im Dialog mit allen Beteiligten an einem Tisch sollten insbesondere die Umsetzbarkeit, die Nachhaltigkeit des Handelskonzepts sowie die städtebauliche Qualität gesichert werden.

Mit dem neuen Stadtquartier wird ein wichtiger Stadtbaustein geschaffen, um die nördliche Innenstadt aufzuwerten sowie Bahnhof und ZOB attraktiver anzubinden. Vielfältige Nutzungen von Einzelhandel, Gastronomie und Dienstleistungen bis zum Wohnen ergänzen die historische Innenstadt und werden das Stadterlebnis zum Gartenschaubesuch steigern. Das Rée Carré ist aktuell im Bau und wird voraussichtlich Ende 2020 eröffnet.

36

Neues STADTVIERTEL AM MÜHLBACH
Neue Räume am Fuße der Innenstadt

Im Rahmen der städtebaulichen Entwicklung des Erneuerungsgebietes »Mühlbach« entsteht seit Anfang 2013 auf der Grundlage mehrerer städtebaulicher Wettbewerbe ein neues Quartier für mehr als 1.600 Einwohner*innen. Das circa 18 Hektar große Erneuerungsgebiet wird durch das Programm »Stadtumbau West« von Bund und Land gefördert.

Die städtebauliche Sanierung ermöglicht die Behebung städtebaulicher Missstände, die im Wesentlichen durch brach gefallene Industrie- und Gewerbeflächen erzeugt wurden. Mit der Aufgabe der Nutzungen ergab sich aber auch die Möglichkeit, ein grünes Stadtquartier mit etwa 800 Wohneinheiten für alle Bevölkerungsgruppen zu schaffen. Straßen, Wege, Plätze und öffentliche Grünanlagen konnten neu geschaffen und gestaltet werden. Gleichzeitig wurde die Möglichkeit eröffnet, den Mühlbach in die Stadtstruktur einzubinden und zugänglich zu machen.

Die Flächen des Mühlbachareals waren aufgrund der gewerblichen Nutzungen bisher für die Bevölkerung nicht zugänglich, sodass neue Räume am Fuße der Innenstadt erschlossen werden konnten. Der neu gestaltete Kronenplatz bildet das Entrée zum nutzungsgemischten Quartier und liegt gleichzeitig an der Schnittstelle zum Landesgartenschaugelände.

Das Sanierungsgebiet ist in großen Teilen bereits umgesetzt und wird voraussichtlich mit den letzten Bauabschnitten bis 2022 abgeschlossen sein. Durch die neue Flusspromenade entlang der urbanen Kinzig entstehen städtebauliche Anknüpfungspunkte, die die weitere Entwicklung zwischen Mühlbachareal und Kinzig anstoßen sollen.

37/38

36
Neues Stadtquartier Rée Carré im Bau

37/38
Innenstadtnahes Stadtquartier am Mühlbach

Ausgewählte städtebauliche Entwicklungen in der Zukunft

Das Sanierungsgebiet BAHNHOF/SCHLACHTHOF

Angrenzend an das Mühlbachareal werden in den nächsten Jahren zwei Schwerpunkte der Stadtentwicklung der Bahnhof sowie der Schlachthof und deren Umgebung sein. Insbesondere vor dem Hintergrund der Diskussion zur Verkehrswende und der damit erforderlichen Attraktivitätssteigerung des Umweltverbunds kommt dem Bahnhof mit seinen umliegenden Funktionen eine noch größere Bedeutung als bisher zu.

Der Bahnhof wurde im Jahr 1844 vor den Toren der Stadt an seinem noch heute bestehenden Standort errichtet. Der Schlachthof als »störende« beziehungsweise emittierende Nutzung wurde in seiner heutigen Form im Jahr 1906 ebenfalls am damaligen Stadtrand in unmittelbarer Nachbarschaft zum städtischen Gaswerk errichtet.

Es handelt sich hier um Nutzungen am nördlichen Innenstadtrand, die historisch außerhalb der damaligen bebauten Stadt entstanden sind. Bahnhof und Schlachthof liegen schon lange nicht mehr in einer Randlage, sondern mittlerweile in zentraler Lage nahe der Innenstadt.

39

DER BAHNHOF und sein Umfeld

Heute verläuft der innerstädtische Durchgangsverkehr direkt am Bahnhofsgebäude vorbei. Hierdurch sind die Möglichkeiten zur Gestaltung des Bahnhofsumfelds aktuell stark eingeschränkt. Das Bahnhofsempfangsgebäude als Kulturdenkmal ist erneuerungsbedürftig und untergenutzt. Es bestehen innerhalb des Gebäudekomplexes erhebliche Nutzungspotenziale.

Der Zentrale Omnibusbahnhof (ZOB) entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen des öffentlichen Nahverkehrs. In den an den Bahnhof angrenzenden Baustrukturen besteht ebenfalls zum Teil erheblicher Neuordnungs- und Erneuerungsbedarf. Der Bahnhof und sein Umfeld werden der Funktion als »Entrée« zur Stadt nicht gerecht.

DER SCHLACHTHOF und sein Umfeld

Der denkmalgeschützte Schlachthof ist Teil des westlich an das Mühlbachareal angrenzenden Gebietes, das durch die neue Kinzigpromenade zukünftig urban vernetzt wird. Spätestens Ende 2019 wird dieser in seiner heutigen Nutzung aufgegeben. Dies ermöglicht eine Umnutzung, die dem zentralen Standort und der sich durch das Sanierungsgebiet »Mühlbach« wandelnden Umgebung angemessen ist.

Grundlage sind dabei der Erhalt und die Umnutzung des historischen und denkmalgeschützten Gebäudes. Als künftige Nutzung ist ein Kultur- und Kreativwirtschaftszentrum geplant. Auch bei an den Schlachthof angrenzenden Flächen besteht erheblicher städtebaulicher Erneuerungsbedarf.

Das Gebiet Bahnhof/Schlachthof wurde Anfang 2019 in die Städtebauförderung aufgenommen, um die beschriebenen Aufgaben im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung zu lösen.

40

39
Hauptbahnhof Offenburg

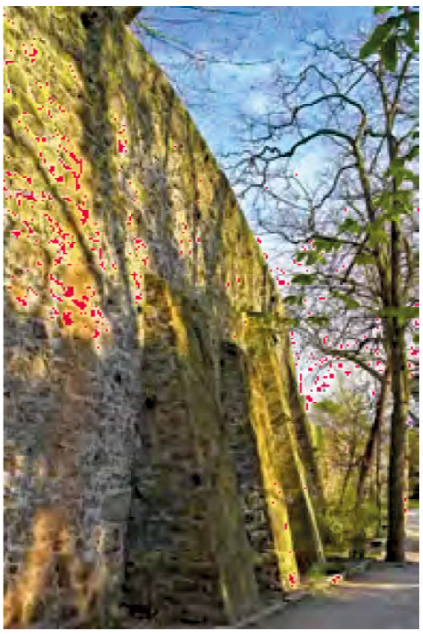
40
Hauptgebäude Schlachthof

Der GRÜNGÜRTEL um die historische Innenstadt

Offenburg verfügt noch über eine nahezu durchgängig erhaltene Stadtmauer rund um die Altstadt. Sie wurde im Jahr 2008 als Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung nach § 12 Denkmalschutzgesetz in das Denkmalbuch des Landes Baden-Württemberg eingetragen.

Der frühere Stadtgraben um die Stadtmauer ist größtenteils als Grünanlage angelegt, wie beispielsweise im Bereich des denkmalgeschützten Zwingerparks. Allerdings wird er auch durch Verkehrswege durchschnitten beziehungsweise beeinträchtigt, wie durch die Grabenallee oder den Bahngraben für die Rheintalbahn. Diese Grünanlagen im Grüngürtel stellen eine wichtige, kleinräumige Naherholungsmöglichkeit dar, sind aber teilweise auch in erneuerungsbedürftigem Zustand.

Im Rahmen des Innenstadtprogramms »GO OG« soll eine Neugestaltung dieser Anlagen angestoßen werden. Als erster Schritt ist ein kooperatives Workshop-Verfahren mit fünf konkurrierenden Büros vorgesehen, das zur besseren Einbindung in den angestrebten Beteiligungsprozess zweistufig gegliedert ist. Im Planungsverfahren soll für den Grüngürtel eine verknüpfende Leitidee erarbeitet und gleichzeitig Vorschläge für die Gestaltung und Nutzung der unterschiedlichen Abschnitte gemacht werden. Wesentliches Ziel dabei ist es, den Grüngürtel mit der Stadtmauer als historische Gesamtanlage deutlicher im Stadtbild herauszustellen und die Übergänge zu den angrenzenden Bereichen wie Lindenplatz und Bürgerpark aber auch vor allem zum Landesgartenschaugelände Richtung Mühlbachareal und Kinzigpark anzuknüpfen.



41

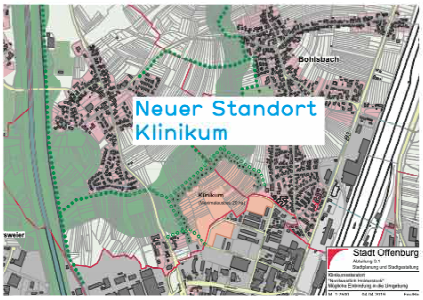
Das NEUE KLINIKUM als zentrale Einrichtung zur Versorgung der Ortenau

Im Rahmen der landesweiten Strukturreform für die Kliniklandschaft wird auch für das Ortenau-Klinikum in öffentlicher Trägerschaft des Kreises eine Neustrukturierung vorgenommen. Dabei ist im Ortenaukreis eine Konzentration von neun auf vier Standorte vorgesehen. In Offenburg soll ein neuer zentraler Klinikumsstandort mit rund 870 Betten entstehen.

Nach einem umfassenden Prozess zur Standortsuche für das neue zentrale Klinikum haben sich die Gremien von Kreis und Stadt im Frühjahr 2019 für die Umsetzung des städtebaulich gut integrierbaren Standorts Holderstock im Nordwesten der Stadt entschieden. Dieser Standort ist nicht nur mit dem Auto, sondern vor allem aufgrund der Bahnhofsnähe mit den umweltfreundlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar.

Zur städtebaulichen Einbindung des neuen Klinikums in die Umgebung ist vorgesehen, unter Einbeziehung der Bürgerschaft ein städtebauliches Rahmenkonzept zu erstellen. Ziel sind der Erhalt und die Weiterentwicklung der angrenzenden Ortschaften mit ihren Ortskernen und ihrem dörflichen Charakter. Weiter soll der am Klinikumsstandort entlanglaufende Grünzug erhalten bleiben und qualitativ aufgewertet werden.

Dieser Grünzug verbindet den Klinikumsstandort mit dem Mühlbach und der Kinzig. Damit bindet das städtebauliche Rahmenkonzept zum neuen Klinikum auch an die übergeordnete Konzeption der Landesgartenschau – nämlich an den Baustein Riedland im Norden – direkt an.



42

41
Historische Stadtmauer

42
Lageplan neuer Klinikstandort

Das Burda-Areal – Potenzialfläche für die Landesgartenschau

43/44

Unmittelbar angrenzend zur Landesgartenschaufläche liegt das Burda-Areal, das durch eine heterogene Bebauung gekennzeichnet ist. Neben architektonisch anspruchsvollen Gebäuden wie dem Burda-Tower oder dem sogenannten »Fünf-Finger-Bau« befinden sich auch die Produktionsgebäude der Druckerei auf dem Areal.

Burda Media hat großes Interesse an der Entwicklung des Standorts Offenburg. Der Bereich der Druckerei in unmittelbarer Nähe zum Burda-Tower wird dauerhaft nicht für den Druckbetrieb genutzt werden.

Der Zeitpunkt der Nutzungsaufgabe ist aktuell nicht zu benennen, sicher ist aber die Schließung der Druckerei an diesem Standort. Das Gebäude ist für eine geeignete Nachnutzung im Sinne der Unternehmensentwicklung nicht geeignet, sodass eine Neuordnung des Areals erforderlich wird.

Insbesondere vor diesem Hintergrund bietet die Landesgartenschau auch für die Entwicklung des Unternehmensstandorts in Offenburg eine riesige Chance. Das Gebiet gewinnt durch die Öffnung zur Kinzig für das Unternehmen, den Standort und seine Mitarbeiter vor Ort eine neue Lagegunst und Standortqualität.

Zielsetzung für das Gelände der Druckerei ist daher auch, bis zur Landesgartenschau eine qualitätsvolle städtebauliche Entwicklung zu ermöglichen. Diese soll sowohl der Unternehmensentwicklung am Standort Offenburg Rechnung tragen als auch die städtebauliche Funktion als Verbindung zur Innenstadt eröffnen.

45/46

43/44
Produktionsgebäude der Druckerei

45/46
Visualisierungen zur Potenzial-
fläche Burda-Areal

Impressum

HERAUSGEBERIN
Stadt Offenburg
Dezernat II
Abteilung 5.1
Grünflächen und Umweltschutz

PROJEKTPLANUNG/PLÄNE/GRAFIKEN
helleckes landschaftsarchitektur
Stefan Helleckes, Leander Neuhaus,
Dagmar Lezuo
Stephanienstraße 15
76133 Karlsruhe

LAYOUT/GESTALTUNG
magma design studio
Moltkestraße 17
76133 Karlsruhe

DRUCK
Stober GmbH
Druckerei und Verlag
Industriestraße 12
76344 Eggenstein

BILDNACHWEIS/FOTOGRAFIEN
Michael Bode, Stadt Offenburg, helleckes landschaftsarchitektur, Kupferstich von Matthäus Merian, Iris Rothe, Hochschule Offenburg, Werner Daniels, Karl Schlessmann, Ludmilla Bartscht, OFB Projektentwicklung GmbH, Flash-iFFect

VISUALISIERUNG DER PERSPEKTIVEN
Filon Architekturvisualisierung & Bildbastelei
Lützner straße 91
04177 Leipzig

TEXTBEITRÄGE/REDAKTION
Stadt Offenburg
helleckes landschaftsarchitektur
Petra Pintscher, Büro für Kommunikation
Hochschule Offenburg

Copyright 2019

LITERATUR

Gall, Wolfgang M. (2013): Kleine Geschichte der Stadt Offenburg. 1. Auflage. Karlsruhe: G. Braun.

Kern, Klaus (1994): Grundlagen naturnaher Gewässergestaltung, Geomorphologische Entwicklung von Fließgewässern. 1. Auflage. Berlin; Heidelberg: Springer-Verlag.

Lehmann, Bruno (2005): Die Kinzig und die Flößerei. 1. Auflage. Gengenbach: Flößerei- und Verkehrsmuseum.

Prominski, Martin; Antje Stokman; Susanne Zeller; Daniel Stimberg; Hinnerk Voermanek (2012): Fluss.Raum.Entwerfen. Planungsstrategien für urbane Fließgewässer. 1. Auflage. Basel: Birkhäuser.

Stadt
Offenburg

Prolog 1
Grußwort 10
Kurzporträt Offenburg 12

Voraussetzungen
Schwächen erkennen 22
Potenziale, Chancen und Perspektiven 26

Konzeption
Gesamtkonzept, drei Leitthemen 34
Daueranlagen, städtebauliches Konzept 38
Sozialer Stadtteil Stegermatt 44
Plan Daueranlagen 46
Ausstellungskonzept, Spaziergänge 52
Plan Ausstellung 60
Rundwege Ausstellungsgelände 70
Erweiterte Rundwege 72
Mobilitätskonzept 76
Flächenverfügbarkeit 80
Finanzierung 82
Beteiligungsprozess 86
Sportkonzept und Vereine 96
Hochschule und Forschung 98
Wir sagen JA! 102
Eurodistrikt 113

Ausblick
Stadtentwicklung jetzt und in Zukunft 116
Das Burda-Areal – Potenzialfläche 122

luftiges grün
lebendiges gewässer
landschaft gestalten
leben genießen
let's go
liebenswert gelassen
lebendige gärten
lieber gemeinsam
lange geschlendert
lebenswerte gemeinschaft
launiges glucksen
liebevoll gestalten
lebhaft, glücklich
lebens*gefühl
landschaft gesellschaft
la grandeur d'offenbourg
landesweit gestaunt
landesgartenschau

liebe grüsse,
offenburg